



Endbericht

Aktualisierung der Halbzeitbewertung für das Ziel-2-Programm Bremen 2000 - 2006

Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)

CCI: 2000 DE 16 2 DO 009
K(2001) 774

Inhaltsverzeichnis / Gliederung

(A) Aufgabenstellung	3
1. Allgemeines zum Ziel-2-Programm Bremen	3
2. Bewertungsfragen	3
3. Inhaltlicher Rahmen und Ziele der Aktualisierung	4
4. Erstellung dieses Gutachtens	6
5. Übersicht: Inhalte der Schwerpunkte und Maßnahmen des Ziel-2-Programms	7
(B) Umsetzung der Empfehlungen aus der Halbzeitbewertung	9
Fazit / Zusammenfassung	16
(C) Vollzug und Wirkungen	17
1) Finanzieller Vollzug	17
1. Änderungen der Mittelausstattungen im Ziel-2-Programm Bremen	17
2. Finanzieller Vollzug (bis einschließlich 31.12.2004, Stand: März 2005)	18
3. Zahlungsanträge an die Europäische Kommission (n+2)	19
4. Fortschritte bei den Mittelbindungen seit der Halbzeitbewertung	20
2) Output / Ergebnisse / Wirkungen / Zielerreichung	22
1. Schwerpunkt 1: Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur	22
Zusammenfassung der Bewertungsergebnisse	22
Maßnahme 1.1: Finanzierungshilfen für KMU	23
Maßnahme 1.2: Innovative Existenzgründungen	25
2. Schwerpunkt 2: Stärkung des Dienstleistungssektors	28
Zusammenfassung der Bewertungsergebnisse	28
Maßnahme 2.1: Förderung der Informationsgesellschaft	30
Maßnahme 2.2: Technologieorientierte Einrichtungen / Technologietransfer	33
Maßnahme 2.3: Förderung des Fremdenverkehrs	42
Maßnahme 2.4: Neue Dienstleistungen / Kohärenzprojekte mit dem ESF	44
3. Schwerpunkt 3: Umweltschutz / Flächenwiederherstellung	48
Zusammenfassung der Bewertungsergebnisse	48
Maßnahme 3.1: Förderung anwendungsnaher Umwelttechniken (PFAU)	50
Maßnahme 3.2: Infrastrukturprojekte im Umweltbereich	52
Maßnahme 3.3: Wiederherrichtung von brachliegenden Flächen	56
4. Schwerpunkt 4: Städtische Problemgebiete	58
Zusammenfassung der Bewertungsergebnisse	58
Maßnahme 4.1: Belebung wirtschaftlicher Aktivitäten	59
Maßnahme 4.2: Quartiersentwicklung	61
Maßnahme 4.3: Belebung zentraler Plätze	62
(D) Zusammenfassung auf Schwerpunkt- und Programmebene: Ergebnisse und Wirkungen..	63
1) Fazit Schwerpunkte 1-4 für das Ziel-2-Programm Bremen	63
2) Übersicht Bewertungen	66
3) Effizienz des Programms	70
4) Gesamtbewertung: Ziel-2-Programm Bremen	72
(E) Auswirkungsanalyse	76
1) Sozioökonomische Entwicklung - Programmkontext	77
2) Wirkungen auf die Zwischen- und Globalziele	79
(F) Handlungsempfehlungen	85
1) Empfehlungen für die aktuelle Förderperiode	85
2) Empfehlungen für die zukünftige Förderperiode ab 2007	87

Anhang

(A) Aufgabenstellung

Das hier vorliegende Gutachten ist die Aktualisierung der Halbzeitbewertung für das Ziel-2-Programm Bremen gemäß den Artikeln 40 und 42 der Strukturfonds-Grundverordnung (EG) Nr. 1260/1999.

1. Allgemeines zum Ziel-2-Programm Bremen

Mit Entscheidung der Kommission K (2000) 310 vom 09.02.2000 wurden Teile der Stadt Bremen mit rund 217.000 Einwohnern und die gesamte Stadt Bremerhaven mit rund 127.000 Einwohnern als Fördergebiete nach dem Ziel 2 der Strukturfonds gem. Artikel 4 der Verordnung (EG) Nr. 1260/1999 für den Programmzeitraum 2000 - 2006 anerkannt.

Das vom Senator für Wirtschaft und Häfen der Freien Hansestadt Bremen als zuständige Verwaltungsbehörde gem. Artikel 19 der Verordnung (EG) Nr. 1260/1999 erstellte Einheitliche Programmplanungsdokument (EPPD) wurde durch Kommissionsentscheidung K (2001) 774 am 22. März 2001 genehmigt.

Bestandteil des EPPD war eine Ex-Ante-Evaluierung gem. Artikel 41 der erwähnten Verordnung. Weiterhin hat die Kommission im November 2001 die Übereinstimmung der Ergänzung zur Programmplanung (EzP) mit den Anforderungen bestätigt.

Das Bremer Ziel-2-Programm 2000 – 2006 ist ein „Monofonds-Programm“, es wird allein aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) finanziert.

Das Gesamtfördervolumen für den Programmzeitraum 2000 – 2006 beläuft sich nach Zuteilung der leistungsgebundenen Reserve im März 2004¹ in Höhe von rund 4,9 Mio € (nur EFRE-Mittel) auf insgesamt rund 236 Mio. €, davon werden 50% aus dem EFRE finanziert.

2. Bewertungsfragen

Die EU-Kommission misst Bewertungsfragen auf Grundlage der Strukturfonds-Verordnung (EG) Nr. 1260/1999 hohe Bedeutung zu. Diese Verordnung sieht eine Ex-Ante-Bewertung, eine Halbzeitbewertung, deren Aktualisierung und eine Ex-post-Bewertung vor.

Die Ex-Ante-Bewertung ist für das Ziel-2-Programm Bremen zusammen mit der Einheitlichen Programmplanung (EPPD) erfolgt.

Die Halbzeitbewertung für das bremische Ziel-2-Programm hat der Senator für Wirtschaft und Häfen nach Zustimmung des regionalen Begleitausschusses im Oktober 2003 bei der Europäischen Kommission eingereicht. Erstellt wurde die Halbzeitbewertung von externen Gutachtern und war nachfolgend Grundlage für die Zuweisung der leistungsgebundenen Reserve und eine Optimierung der Mittelausstattung für einzelne Maßnahmen. Die Europäische Kommission hat die bremische Halbzeitbewertung mit „gut“ eingestuft.

Gegenstand dieses Gutachtens ist die von der Europäischen Kommission vorgeschriebene „Aktualisierung der Halbzeitbewertung“. Sie ist bis Ende 2005 bei der Europäischen Kommission einzureichen. Für die vorliegende Aufgabenstellung der Aktualisierung der Halbzeitbewertung sind insbesondere die Artikel 40 und 42 der Strukturfonds-Verordnung einschlägig.

¹ Amtsblatt Nr. L 111 vom 17/04/2004; 2004/344/EG: Entscheidung der Kommission vom 23. März 2004 über die Aufteilung der leistungsgebundenen Reserve für die gemeinschaftlichen Strukturfondsinterventionen im Rahmen der Ziele 1, 2 und 3 sowie des Finanzinstruments für die Ausrichtung der Fischerei außerhalb der Ziel-1-Regionen auf die Mitgliedstaaten (bekannt gegeben unter Aktenzeichen K(2004) 883).

Bezugsdokument ist neben den einschlägigen Artikeln der Strukturfonds-Verordnung das „Arbeitsdokument Nr. 9: Aktualisierung der Halbzeitbewertung der Strukturfondsinterventionen“ der Europäischen Kommission.

Diesem Arbeitsdokument folgt die hier vorliegende Aktualisierung. Neben den Mindestbestandteilen umfasst die Aktualisierung für das Ziel-2-Programm Bremen auch von der Europäischen Kommission vorgeschlagene fakultative Elemente.

3. Inhaltlicher Rahmen und Ziele der Aktualisierung

Die Aktualisierung soll lt. Arbeitsdokument einen deutlich geringeren Untersuchungsumfang als die Halbzeitbewertung haben. Wesentliche Elemente der Halbzeitbewertung sind nicht nochmals Gegenstand der Aktualisierung. Das gilt bspw. für die Untersuchung der Qualität der Begleitsysteme und der umfassenden Analyse der Stärken, Schwächen und des Potenzials der betreffenden Region. Zudem soll die Aktualisierung stark quantitativ orientiert sein. Die Europäische Kommission hat vorgeschlagen, dass die Aktualisierung auf der Halbzeitbewertung aufbauen und sich auf die Bereiche konzentrieren sollte, in denen ein zusätzlicher Nutzen zu erzielen ist.

Die Bewertung der Publizität ist nicht mehr Gegenstand dieser Aktualisierung. Da die Umsetzung der Öffentlichkeitsarbeit einen hohen Stellenwert im Programm einnimmt und zudem seit der Halbzeitbewertung viele zusätzliche Initiativen durchgeführt wurden, findet sich eine Aufstellung dieser Aktivitäten im Anhang.

Nachfolgend erfolgt eine Darlegung zu Aufbau und Umfang der Aktualisierung der Halbzeitbewertung für das Ziel-2-Programm Bremen, die Umsetzung der Mindestanforderungen der Europäischen Kommission und das Aufgreifen ausgewählter fakultativer Elemente.

Umsetzung der Empfehlungen aus der Halbzeitbewertung

In Kapitel B erfolgt ein Abgleich der Empfehlungen aus der Halbzeitbewertung und deren Umsetzung im Programmverlauf.

Analyse der Ergebnisse

In diesem Kapitel C erfolgt die Darlegung der bisherigen Ergebnisse des Ziel-2-Programms auf Basis der finanziellen Daten und der Indikatoren, die in den Programmplanungsdokumenten zum Zwecke des Monitorings festgelegt sind. Alle Daten entstammen dem Begleit- und Monitoringsystem des bremischen Ziel-2-Programms. Datenstand ist, wenn nicht anders angegeben, der 31.12.2004.

Den jeweiligen Abschnitten ist eine zusammenfassende Bewertung der Ergebnisse auf Ebene des jeweiligen Schwerpunkts vorangestellt.

Auf Maßnahmeebene werden die bisherigen Ergebnisse mit den ex ante quantifizierten Zielen gespiegelt, um so die quantitative Zielerreichung abzubilden. Zusätzlich sind die Fortschritte seit der Halbzeitbewertung aufgeführt.

Die externen Auftragnehmer dieses Gutachtens führten Gespräche mit den Verantwortlichen für diejenigen Maßnahmen durch, in denen sich auf Basis der quantitativen Analyse ein nicht optimaler Fortschritt ergeben hat, um Aufschluss darüber zu erhalten, wie sich die Zielerreichung perspektivisch gestaltet (oder besser gestalten lässt).

Viele Wirkungen lassen sich nicht quantifizieren bzw. sind schwierig zu „messen“, obwohl positive Ergebnisse vorliegen. Um ein kompletteres Bild über die Wirksamkeit von Maßnahmen zu erhalten und um diese nachfolgend hinsichtlich ihrer Zielbeiträge angemessen beurteilen zu können, sind qualitative Elemente notwendig. Deshalb wurden im Rahmen dieses Gutach-

tens zusätzlich Fallstudien durchgeführt. Diese qualitativen Ergebnisse ergeben gemeinsam mit den quantitativen Indikatoren und den Erkenntnissen aus der Halbzeitbewertung ein umfassenderes Bild der Wirksamkeit des Ziel-2-Programms.

Dennoch lassen sich nicht alle Wirkungen komplett erfassen, da ein großer Teil des Ziel-2-Programms auf die Bereitstellung harter und weicher Infrastrukturen abstellt, also Vorleistungen für nachgelagerte Wirkungen sind. Die Wirkungen können (und sollen) sich langfristig zeigen, wodurch die kompletten Wirkungen nicht zu diesem Zeitpunkt und nicht mehr innerhalb der Laufzeit des Ziel-2-Programms zu erfassen sind.

Wirkungen hinsichtlich Maßnahme-, Schwerpunkt- und Globalzielen

Jede Maßnahme verfolgt in der Programmplanung formulierte Ziele, die übergeordnet in die Ziele auf Ebene der Schwerpunkte münden. Hierarchisch darüber stehen die sogenannten Globalziele, also die Hauptausrichtung des Ziel-2-Programms. Für Bremen sind das: Förderung der Wirtschaftskraft, Wettbewerbsfähigkeit, Innovation und Beschäftigung in der Region.

Das Ziel-2-Programm Bremen ist gemessen am regionalen BIP und anderen makroökonomischen Kenngrößen vom (finanziellen) Volumen her relativ klein. Folglich lassen sich die Wirkungen des Ziel-2-Programms bspw. nicht einfach anhand einer positiven Entwicklung des BIP ablesen bzw. ist der Beitrag des Ziel-2-Programms daran seriös nicht bestimmbar. Weitere Einflüsse wie z.B. konjunkturelle Rahmenbedingungen werfen zusätzliche methodische Probleme auf.

Wo die Quantifizierung auf makroökonomischer Ebene infolgedessen nicht möglich ist, ist die Benennung und Bestimmung von Wirkungsrichtungen notwendig. Diese werden im Kontext der sozioökonomischen und der regionalwirtschaftlichen Entwicklung des Landes Bremen in Kapitel E auf Basis folgender Fragestellungen analysiert:

Tragen einzelne Maßnahmen und Schwerpunkte signifikant zu einer Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur bei? Fördert die Wirksamkeit von entsprechenden Maßnahmen die Innovationskraft des Standorts? Erhöhen die dafür vorgesehenen Maßnahmen die touristische Attraktivität von Bremen und Bremerhaven?

Zu diesen und weiteren Fragen der zusammenfassenden Analyse der Wirksamkeiten auf Ebene der Zwischen- und Globalziele gibt dieses Gutachten auf Basis der quantitativen und qualitativen Ergebnisse (Kapitel C) in Kapitel E Auskunft.

Anpassungsbedarfe / Handlungsempfehlungen

Des Weiteren wird analysiert, ob es notwendig ist, das Ziel-2-Programm vor der letzten Durchführungsphase anzupassen, um Effizienz und Wirksamkeit zu verbessern und die globalen Zielvorgaben zu erreichen. Empfehlungen dazu finden sich in Kapitel F.

Zukünftige Programmplanungen

Eine zukünftige Programmplanung muss sich zum einen an den Ergebnissen der jetzigen Förderung orientieren und zum anderen die veränderten Prioritäten der neuen Periode ab 2007 einbeziehen.

Die hier vorgenommene erste Analyse soll ein Anfang in der regionalen Programmplanung sein und Hinweise auf eine zukünftige Programmstrategie geben (Kapitel F).

4. Erstellung dieses Gutachtens

Im Interesse der Einfachheit und Verhältnismäßigkeit hat die Europäische Kommission den Verwaltungsbehörden die Entscheidung über die externe oder interne Erarbeitung der Aktualisierungen überlassen.

Im Rahmen der hier vorliegenden Aktualisierung hat die Verwaltungsbehörde für das Ziel-2-Programm einen Mittelweg beschritten:

Die Teile der Aktualisierung, die Informationen aus dem Begleitsystem wiedergeben – wie der finanzielle Vollzug und die indikatorengestützte Abbildung der quantitativen Ergebnisse – hat der Senator für Wirtschaft und Häfen in Abstimmung mit den externen Gutachtern erstellt. Außerdem wurde der Abgleich der Empfehlungen aus der Halbzeitbewertung mit dem Umsetzungsstand intern erarbeitet (Kapitel B).

Für alle weiteren Teile dieser Aktualisierung, insbesondere also die übergreifenden Bewertungs- und Analyseschritte zeichnen die externen Gutachter verantwortlich. Die Gutachter haben bereits die Halbzeitbewertung für das Ziel-2-Programm Bremen im Jahr 2003 erstellt.

5. Übersicht: Inhalte der Schwerpunkte und Maßnahmen des Ziel-2-Programms

Schwerpunkt 1: Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur

Ziel des Schwerpunkts 1 ist die Diversifizierung und Modernisierung der regionalen Wirtschaftsstruktur. Kernelemente sind zum einen die Steigerung der unternehmerischen Investitionstätigkeit und zum anderen die Förderung qualitativ hochwertiger und nachhaltiger Existenzgründungen.

Maßnahme 1.1: Finanzierungshilfen für KMU

Ziel der Maßnahme 1.1 ist die Diversifizierung und Stärkung der Wirtschaftsstruktur durch die einzelbetriebliche Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GA) und des Landesinvestitionsprogramms (LIP). Gefördert werden arbeitsplatzschaffende Investitionen von KMU. Zusätzlich werden über ein Bonussystem spezielle Förderanreize für Arbeitsplätze für Frauen und Auszubildende gesetzt.

Maßnahme 1.2: Innovative Existenzgründungen

Förderbereich ist die Unterstützung in der Vorbereitungsphase von Existenzgründungen durch HochschulabsolventInnen und Young Professionals. Die Förderung erfolgt in Form eines Gründungstrainings, betriebswirtschaftlicher Qualifizierung und finanzieller Unterstützung durch eine sogenannte Meilensteinförderung.

Schwerpunkt 2: Stärkung des Dienstleistungssektors

Ziel ist die Stärkung des Dienstleistungssektors mit einem breiten Spektrum an Aktivitäten. Auf operationeller Ebene handelt es sich bei diesem Schwerpunkt um das am stärksten ausdifferenzierte Maßnahmenbündel im bremischen Ziel-2-Programm. Die Konzentration der Fördermittel in diesem Bereich trägt der Entwicklung von Potenzialen in den Bereichen Informations- und Kommunikationstechnologien und Tourismus Rechnung. Die insgesamt vier Maßnahmen sollen insbesondere Infrastrukturen in den Feldern Informationsgesellschaft, Technologie-Transfer, Fremdenverkehr und Neue Dienstleistungen fördern und entwickeln und damit zum Strukturwandel beitragen.

Maßnahme 2.1: Förderung der Informationsgesellschaft

Ziel ist die Erschließung neuer wirtschaftlicher Anwendungsbereiche der Informations- und Kommunikationstechnologien und die Förderung von Infrastrukturmaßnahmen in den Bereichen Logistik, Handel, Luft- und Raumfahrt sowie Medien/Freizeit.

Maßnahme 2.2: Technologieorientierte Einrichtungen / Technologie-Transfer

Ziele sind der Ausbau und die Weiterentwicklung technologieorientierter Einrichtungen, die Stärkung des Technologietransfers (u.a. durch Infrastrukturinvestitionen) und damit die Diversifizierung der regionalen Wirtschaftsstruktur zu Gunsten des Bereichs Forschung und Entwicklung.

Maßnahme 2.3: Förderung des Fremdenverkehrs

Ziel ist der Ausbau und die Weiterentwicklung touristischer Infrastrukturen und die Diversifizierung der regionalen Wirtschaftsstruktur zu Gunsten des Dienstleistungssektors Fremdenverkehr.

Maßnahme 2.4: Neue Dienstleistungen / Kohärenzprojekte mit dem ESF

Ziel ist die Entwicklung neuer, beschäftigungsintensiver Dienstleistungsangebote und die Diversifizierung der regionalen Wirtschaftsstruktur zugunsten des Dienstleistungsbereichs. Kennzeichnend für diese Maßnahme ist die Vielfalt der Instrumente und nachfolgend die Diversität der Projekte. Die Maßnahme teilt sich auf in die Bereiche „Neue Dienstleistungen“ und „Kohärenzprojekte mit dem ESF“.

Schwerpunkt 3: Umweltschutz / Flächenwiederherstellung

Wie in den vorangegangenen Ziel-2-Programmen werden Maßnahmen im Bereich Umweltschutz und die Wiederherrichtung von Flächen in einem Schwerpunkt zusammengefasst. Die Infrastrukturprojekte und einzelbetrieblichen Förderungen im Umweltbereich sind aufgrund ihres ausgeprägt vorbeugenden und impulsgebenden Charakters von besonderer Bedeutung. In Maßnahme 3.3 werden Infrastrukturprojekte gefördert, die durch die Wiedernutzbarmachung und Diversifizierung von Industrie- und anderen Gebieten, die Investitionstätigkeit von Unternehmen sowie Neuansiedlungen fördern sollen und damit den Verbrauch neuer Flächen reduzieren. Die Projekte gehen mit ökologischen Maßnahmen, insb. Dekontaminierungen, einher.

Maßnahme 3.1: Förderung anwendungsnaher Umwelttechniken (PFAU)

Diese Maßnahme hat Tradition und ist zugleich ein wesentliches Innovationsinstrument: Seit Beginn der bremischen Ziel 2 Förderung im Jahr 1989 sind Projekte aus dem Landesprogramm PFAU (Programm zur Förderung angewandter Umwelttechniken) Bestandteil der bremischen Ziel-2-Programme.

Maßnahme 3.2: Infrastrukturprojekte im Umweltbereich

Ziel ist die Entwicklung und Förderung innovativer Infrastrukturprojekte im Umweltbereich, um damit einen Beitrag zur Verbesserung der regionalen Umweltsituation und zur Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur zu leisten.

Maßnahme 3.3: Wiederherrichtung von brachliegenden Flächen

Ziel ist die Wiederherrichtung brachliegender, altindustrieller Flächen um die Voraussetzungen für neue wirtschaftliche Nutzungen zu schaffen.

Schwerpunkt 4: Städtische Problemgebiete

Die Umgestaltung urbaner bremischer Gebiete wird durch ein kohärentes Bündel von sich gegenseitig ergänzenden Maßnahmen angestrebt. Dies kommt u.a. in der Kombination der Förderung von „harten“ baulichen Infrastrukturen und „weichen“ Vorhaben wie bspw. Stadtteilmanagement innerhalb dieses Schwerpunkts zum Ausdruck.

Maßnahme 4.1: Belebung wirtschaftlicher Aktivitäten

Ziel von Maßnahme 4.1 ist die wirtschaftliche Entwicklung ausgewählter städtischer Problemgebiete. Die Wiederherrichtung brachliegender Gewerbeflächen, städtebauliche Aufwertungsmaßnahmen sollen die Voraussetzungen für neue wirtschaftliche Nutzung und zusätzliche wohnortnahe Arbeitsplätze schaffen. Problemgebiet ist der Stadtteil Hemelingen, der als altindustrieller Standort im Osten Bremens in den letzten Jahrzehnten als Wohn- und Arbeitsort an Attraktivität verloren hat. Die baulichen Vorhaben der Maßnahme werden um Vernetzungsaufgaben und Imagebildungsprozesse im Rahmen des Stadtteilmanagements ergänzt.

Maßnahme 4.2: Quartiersentwicklung

Diese Maßnahme betrifft ausschließlich Hemelingen. Öffentliche „soziale“ Infrastrukturangebote sollen Anlauf- und Treffpunkte für unterschiedliche Gruppen sein. Dies soll zur Vitalisierung des Quartiers und zur Stärkung der Eigeninitiative beitragen.

Maßnahme 4.3: Belebung zentraler Plätze

Ziel der Maßnahme ist die Planung und Umgestaltung des Marktplatzes im Ortsteil Geestendorf in der Stadt Bremerhaven.

(B) Umsetzung der Empfehlungen aus der Halbzeitbewertung

Laut Arbeitsdokument Nr. 9 „Der Programmplanungszeitraum 2000-2006: Aktualisierung der Halbzeitbewertung der Strukturfondsinterventionen“ ist die Umsetzung der im Rahmen der Halbzeitbewertung 2003 gegebenen Empfehlungen zu überprüfen.

Die Gutachter der bremischen Halbzeitbewertung hatten ihre Empfehlungen in solche geteilt, die

- für das jetzige Ziel-2-Programm und
- für zukünftige Programmplanungen

gelten. Nachfolgend findet ein Abgleich ausschließlich mit den Empfehlungen für das laufende Ziel-2-Programm statt. Sie lassen sich den folgenden fünf Kategorien zuordnen:

- Struktureller Handlungsbedarf / Zielsystem / inhaltliche Prioritäten
- Programmplanung und Programmsteuerung
- Monitoring / Indikatorensystem
- Wirksamkeit hinsichtlich der strukturpolitischen Ziele und finanziellen Prioritäten
- Wirksamkeit hinsichtlich der Querschnittsziele

Dem Umsetzungsstand vorangestellt sind jeweils die Textteile aus der Halbzeitbewertung (Halbzeitbewertung, S. 233ff).

Struktureller Handlungsbedarf / Zielsystem / inhaltliche Prioritäten

- (1) **Empfehlung Halbzeitbewertung:** *„Der strukturpolitische Handlungsbedarf ist im wesentlichen unverändert. Maßnahmen, die zur Verbesserung der Wettbewerbsposition des Landes Bremen beitragen, müssen weiterhin oberste Priorität besitzen. Für Bremerhaven gilt dies in noch stärkerem Maße, da die strukturellen Probleme in der Seestadt noch gravierender als in Bremen Stadt ausgeprägt sind. Das Ziel-2-Programm des Landes Bremen setzt am strukturellen Handlungsbedarf des Landes an. Damit ist die gewählte Strategie für die Behebung der Strukturprobleme relevant. Der eingeschlagene Weg ist richtig und sollte weiter forciert werden. Dies würde zu einer verstärkten funktionalen Diversifizierung im Land Bremen und zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der bremischen Wirtschaft beitragen.“*

⇒ **Umsetzung der Empfehlung:** Die Gutachter bestätigten die strategische Ausrichtung des Ziel-2-Programms und empfahlen eine Weiterverfolgung. Dem wurde gefolgt, Änderungen wurden deshalb nicht vorgenommen.

- (2) **Empfehlung Halbzeitbewertung:** *„Bei der Setzung der inhaltlichen Prioritäten werden jedoch in folgenden Bereichen einige Fokussierungen vorgeschlagen: Die soziökonomischen Daten und Analysen zeigen, dass im regionalen Innovationssystem des Landes Bremen eine weitere Ausweitung der Vernetzung zwischen dem Wissenschafts- und dem Unternehmenssektor notwendig ist, da - im Vergleich zu anderen Regionen - das vorhandene Potenzial nicht in allen Bereichen optimal genutzt und in wirtschaftlichen Erfolg umgesetzt wird. Gleichzeitig entspräche eine Ausweitung dieses Ansatzes dem Querschnittsziel Technologieausrichtung. Bereits im Bremer Ziel-2-Programm sind die Förderung der Kooperationsmöglichkeiten zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, durch anwendungsorientierte FuE-Einrichtungen, verstärkte Vermarktung des im Hochschulsystem entwickelten Wissens, durch Patentvermark-*

ung, Existenzgründungen im wissensintensiven Bereich, Hilfen bei der Markteinführung und ggf. beim Vertrieb neuer Produkte und Dienstleistungen (MN 1.1 und 3.1) vorhanden. Diese am Bedarf ansetzenden und erfolgversprechenden Entwicklungslinien sollten weiter intensiviert werden vor dem Hintergrund des oben skizzierten Potenzials im Bereich Technologietransfer und Vernetzung.“

⇒ **Umsetzung der Empfehlung:** Der vorgeschlagenen Intensivierung dieser Entwicklungslinien wird durch die Erhöhung der finanziellen Ausstattung der Maßnahme 2.2, der Maßnahme 2.4 und der Maßnahmen 3.1 und 3.2 Rechnung getragen.

- (3) **Empfehlung Halbzeitbewertung:** „In diesem Kontext könnten auch zusätzliche Bonusanreizsysteme zur Förderung von Spitzen- und Hochtechnologie zur Forcierung der entsprechenden regionalen Performance beitragen. Allerdings wären hier zusätzliche Überlegungen folgender Art anzustellen: Wer beurteilt, was Spitzentechnologie ist und was nicht (Gutachter notwendig)? Bei welcher Höhe entfalten diese Boni ihre Wirksamkeit? Erstellung separater Förderrichtlinien, evtl. Notifizierung in Brüssel notwendig?“

⇒ **Umsetzung der Empfehlung:** Im Sinne der Empfehlung erfolgte die Aufnahme einer FuE-Richtlinie (Förderung der Forschung und Entwicklung in betrieblichen Innovationsprojekten) in das Ziel-2-Programm. Auf Basis dieser von der Europäischen Kommission genehmigten FuE-Beihilferegelung können KMU bspw. für vorwettbewerbliche Entwicklungstätigkeiten und industrielle Forschung einen finanziellen Zuschuss aus öffentlichen Mitteln erhalten. Eine zusätzliche Einführung von Bonusanreizen ist nicht erfolgt, da die dann notwendige Aufnahme einer weiteren Beihilferegelung nur mit erheblichem Zeitverzug (Genehmigungsverfahren etc.) zu realisieren wäre. Darüber hinaus setzt die FuE-Richtlinie die von den Gutachtern geforderten zusätzlichen Technologieanreize.

Programmplanung und Programmsteuerung

- (4) **Empfehlung Halbzeitbewertung:** Das System der Programmsteuerung des bremischen Ziel-2-Programms ist in hohem Maße geeignet, die Erreichung der Ziele des Programms zu unterstützen. Die Gutachter regen darüber hinaus an, perspektivisch bei zukünftigen Programmen verfeinerte Instrumente zur Messung und damit Sicherstellung einer möglichst hohen Wirksamkeit in das System der Programmsteuerung zu integrieren. Die Verfeinerung eines Steuerungssystems, das sich noch stärker an Wirksamkeiten orientiert, ist geeignet, die Wirksamkeit der Programmförderung auf einem höchstmöglichen Niveau zu sichern. Ein solches Steuerungsmodell ist allerdings realistisch nur perspektivisch einführbar. Diese Anregung wendet sich nicht nur an die Steuerung von Strukturfondsprogrammen, sondern an die Steuerung von Verwaltung insgesamt. Eine Einführung, die sich nur an die Umsetzung des Ziel-2-Programms richtet, wäre weder ausreichend noch zielführend.

⇒ **Umsetzung der Empfehlung:** Diese Empfehlung zielt mehr auf Verwaltungshandeln generell ab. Wie die Gutachter feststellen, ist das System der Programmsteuerung in hohem Maße geeignet, die Ziele des Programms zu erreichen.

- (5) **Empfehlung Halbzeitbewertung:** „Generell würden die Gutachter eine Verfeinerung des Projektauswahlverfahrens hin zu einem Wettbewerbsmodell befürworten. Das Wettbewerbsmodell stellt die Wirkungen der Projekte zu definierten Zeitpunkten gemeinsam auf den Prüfstand, um dadurch beantragte Projekte im Vergleich bewerten zu können. Ein solches Wettbewerbsmodell bei der Projektauswahl würde der Effektivitätssicherung des Mitteleinsatzes dienen. Ein Wettbewerbsmodell ist allerdings nicht bei allen Maßnahmen sinnvoll anwendbar.“

Es setzt voraus, dass 1. die Maßnahmen vergleichbar sind und 2. eine ausreichende Zahl von Projekten zum Vergleich vorliegt. Vergleichbar sind Projekte der einzelbetrieblichen Förderung. Größere Infrastrukturvorhaben sind aufgrund des langen Planungszeitraumes und der problematischen Wirkungsmessung hingegen weniger geeignet. Im Ergebnis müssten Projekt- bzw. Maßnahmetypen gebildet werden, innerhalb derer ein Vergleich sinnvoll durchgeführt werden kann. Damit ein Wettbewerb der Projekte sich überhaupt konstituieren kann, ist eine ausreichende Zahl von Projekten notwendig. Das bremische Programm ist verglichen mit anderen Ziel-Programmen relativ klein bemessen, so dass von der Zahl der Projekte her betrachtet nur einige Maßnahmen in Frage kommen. Andere Maßnahmen wie im Schwerpunkt 4 kommen für eine Anwendung nicht in Betracht. Gerade in konjunkturell schwierigen Zeiten ist die Zahl der Projekte gering, so dass die Wirkung des Wettbewerbsmodells auf die Sicherstellung eines möglichst hohen Niveaus der Wirksamkeit begrenzt ist, denn alle in die Förderung aufgenommenen Projekte erfüllen die (Mindest-) Bedingung regionalökonomische Effekte aufzuweisen. Sofern eine ausreichende Zahl von Projekten vorliegt, könnte u.E. ein Wettbewerbsmodell zielführend eingesetzt werden. Allerdings haben die Gespräche mit den zwischengeschalteten Stellen ergeben, dass ein Wettbewerbsmodell auch bei den einzelbetrieblichen Förderungen derzeit - vor dem Hintergrund der konjunkturellen Lage - und des immer zu unterstellenden regionalwirtschaftlichen Mehrwerts bei förderfähigen Vorhaben wenig angeraten erscheint. Zudem wäre es den Unternehmen nur sehr schwer zu vermitteln, dass diese sich einem, an die Antragstellung anschließenden, weiteren (zeitaufwändigen) Wettbewerb stellen müssten, um ihre Investitionsentscheidungen treffen zu können. Zu befürchten wäre, dass sich eine weitere Bedingung der Umsetzung negativ auf die Konsumption der Mittel auswirkt.“

⇒ **Umsetzung der Empfehlung:** In einem geeigneten Teilbereich (der Maßnahme 2.4) werden Wettbewerbsaufrufe zur Projektauswahl durchgeführt. Die Ergebnisse und Wirkungen des Ziel-2-Programms bestätigen das Auswahlverfahren.

Monitoring / Indikatorensystem

- (6) **Empfehlung Halbzeitbewertung:** *„Das Monitoringsystem ist entwickelt und erfüllt die Anforderungen an ein den finanziellen und materiellen Vollzug messendes System. Das Indikatorensystem für das laufende Monitoring ist zielführend.“*

⇒ **Umsetzung der Empfehlung:** Die Ziel-2 Verwaltungsbehörde hat das Monitoringsystem verstetigt, weitere Feinabstimmungen vorgenommen und das zur Steuerung und Berichterstattung eingesetzte Datenbanksystem EFRE-Plan weiter optimiert durch Integration weiterer Erfassungs- und Berichtsmodule.

- (7) **Empfehlung Halbzeitbewertung:** *„Die von den Evaluatoren vorgeschlagenen Indikatoren, die im Rahmen der Abfrage für die Halbzeitbewertung Anwendung fanden, sollten in die zusätzliche Abfrage für die Ex-Post-Bewertung aufgenommen werden.“*

⇒ **Umsetzung der Empfehlung:** Die Ex-Post-Bewertung wird von der Europäischen Kommission vorgenommen, die Adressat dieser Empfehlung ist.

- (8) **Empfehlung Halbzeitbewertung:** *„Die Abstimmung beim Monitoring zwischen den Systemen des EFRE und ESF (EFRE Plan und VERA) sollte besser definiert werden, um den Erhebungsaufwand für die zwischengeschalteten Stellen und Projektträger/Projektbegünstigten zu reduzieren. Es sollte geprüft werden, inwiefern eine Möglichkeit besteht, die EFRE-Datenerhebung (...) im Rahmen des VERA-Monitoring mit zu erfassen. Eine rechtzeitige Ab-*

stimmung der beteiligten Fachressorts ist dafür Voraussetzung. Dies würde (...) die Datenabfrage erleichtern und die Voraussetzung für einen vereinfachten Datenaustausch bilden. Perspektivisch sollte über eine Schnittstelle für den Tausch relevanter Daten, bspw. über entsprechende Export-/Import-Formate nachgedacht werden, sofern Aufwand und Nutzen in einem realistischen Maß stehen.“

⇒ **Umsetzung der Empfehlung:** Eine engere Abstimmung ist hier erfolgt. Mittlerweile können die Indikatoren für Projekte, die der bremische Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales als zwischengeschaltete Stelle umsetzt (Projekte der Maßnahmen 2.2 und 2.4), nahezu komplett aus dem Monitoringsystem (VERA) des Senators für Arbeit bedient und in das Ziel-2 Monitoring überführt werden.

- (9) **Empfehlung Halbzeitbewertung:** *„Defizite bestehen bei der Erfassung qualitativer Wirkungen im Indikatorensystem. Im Monitoring sollte qualitativen Aspekten eine größere Bedeutung beigemessen werden. Dies erleichtert die Messung des Zielbeitrages der einzelnen Projekte zu den Globalzielen und zu den Querschnittszielen. Eine verstärkte Aufnahme von qualitativen Indikatoren in das Monitoringsystem wäre sinnvoll. Spezifische qualitative Wirksamkeiten sollten für jedes Projekt ermittelt und im Monitoring hinterlegt werden. Beispiele sind im vorliegenden Bericht – bspw. in den jeweiligen Erläuterungen zu den Fallbeispielen einzelner untersuchter Projekte – gegeben worden.“*

⇒ **Umsetzung der Empfehlung:** Vorwiegend ist das Monitoringsystem darauf abgestimmt, die in der Programmplanung festgelegten Indikatoren zu bedienen und auf dieser Basis über den Programmfortschritt zu berichten. Darüber hinaus werden zusätzliche qualitative Wirkungen, die nicht in das vorgegebene Indikatorenraster „passen“, zu jedem Projekt abgefragt. Generell erschließen sich die nicht quantifizierbaren Wirkungen bestmöglich im Rahmen von Fallstudien, um einen zusätzlichen Erkenntnisgewinn bzgl. der Wirkungen zu erreichen. Im Rahmen der Halbzeitbewertung und dieser aktuellen Untersuchung sorgt die angesichts des Programmumfangs recht hohe Zahl und Untersuchungstiefe der Fallbeispiele dafür, die qualitativen Wirkungen ermitteln und beurteilen zu können. Das jährliche Monitoring bietet nicht den geeigneten Rahmen, da die umfassenden detaillierten Ergebnisse in den jährlichen Durchführungsberichten nicht abzubilden sind.

- (10) **Empfehlung Halbzeitbewertung:** *„Der Beitrag der einzelnen Projekte hinsichtlich der vier Querschnittsziele sollte u.E. in erweiterter Form zumindest einmal bei Projektbeantragung abgefragt werden (über die diesbezüglich bestehende Abfrage hinausgehend). Neben quantitativen Indikatoren (Frauenarbeitsplätze) könnten weitere qualitative Effekte erfasst werden.“*

⇒ **Umsetzung der Empfehlung:** Ein fester Bestandteil des Monitorings ist die Erhebung der Arbeitsplätze für Frauen im Sinne des Querschnittsziels „Gender Mainstreaming“. Weitere Effekte sind oft nur schwer quantifizierbar, detaillierte Untersuchungen auf Projektebene wären hier erforderlich. Zu dieser Problematik siehe auch Punkt 9.

- (11) **Empfehlung Halbzeitbewertung:** *„Bei denjenigen Maßnahmen mit Unternehmen als Begünstigten (u.a. MN 1.1 und MN 3.1), sollte geprüft werden, ob im Sinne einer besseren Wirksamkeitsanalyse die Abfrage um weitere Strukturvariablen (Abfrage des Vierstellers der Wirtschaftszweigsystematik, Technologiefeld nach ISI-Liste, „Technologiebranche“, Dienstleistungsbezug) ergänzt werden kann. Zusätzlich könnte bspw. auch in Maßnahme 2.2 der Monitoringbogen bezüglich der Abfrage der Kooperationspartner stärker nach Bereichen differen-*

ziert werden, z.B. nach den bremischen Technologiefeldern – sofern dies mit vertretbarem Aufwand leistbar ist auch im laufenden Monitoring.“

⇒ **Umsetzung der Empfehlung:** Angesichts der schon hohen Berichtspflichten von Unternehmen im Rahmen der Ziel-2 Förderung, aber auch aufgrund der ansonsten hohen bürokratischen Belastung von KMU, wurde auf die Übernahme dieser Empfehlung verzichtet.

Wirksamkeit hinsichtlich der strukturpolitischen Ziele und finanziellen Prioritäten

(12)**Empfehlung Halbzeitbewertung:** „Die mit den Mitteln der Halbzeitbewertung festgestellten Wirksamkeiten lassen im wesentlichen bei allen Maßnahmen eine Zielerreichung erwarten. Insgesamt läuft das bremische Ziel-2-Programm sehr zufriedenstellend, einige Maßnahmen zeigen sogar sehr hohe Wirksamkeiten (u.a. MN 1.1, MN 2.2, MN 3.1). Konkrete Empfehlungen zur Erhöhung der Wirksamkeit in einzelnen Maßnahmen, die sich aus einer Veränderung der inhaltlichen Prioritäten ableiten ließen, können deshalb nicht ausgesprochen werden. Anregungen zur Programmsteuerung mit Bedeutung für die Wirksamkeit wurden bereits dargelegt.“

⇒ **Umsetzung der Empfehlung:** Aufgrund der von den Gutachtern festgestellten Wirksamkeit hinsichtlich der strukturpolitischen Ziele und der Empfehlung, diesen Weg weiter zu verfolgen, sind in diesem Kontext keine Änderungen vorgenommen worden.

(13)**Empfehlung Halbzeitbewertung:** „Aus Sicht der Gutachter besteht – wie zuvor bereits festgestellt - insbesondere Potenzial hinsichtlich der Technologieförderung und -orientierung. Hier bestehen gute Chancen für nachhaltige strukturelle Entwicklungen mit positiven Auswirkungen u.a. auf Diversifizierung, Beschäftigung sowie Entwicklung von KMU. Unter der Voraussetzung, dass zusätzliche Bedarfe entwickelt werden (können), könnten hier Veränderungen der Prioritäten vorgenommen werden.“

⇒ **Umsetzung der Empfehlung:** Siehe hierzu Anmerkungen zu Punkt 2 und Punkt 3.

(14)**Empfehlung Halbzeitbewertung:** „Betrachtet man den finanziellen Vollzug der einzelnen Maßnahmen zum Stichtag 31.12.2002 so ergeben sich, sofern nicht bis spätestens Ende 2003 weitere signifikante Mittelbindungen vorliegen, Bedarfe der Umsteuerung um - vor dem Hintergrund der n+2-Regel keine Mittel zu verlieren. Dies gilt insbesondere für drei Maßnahmen. Für Maßnahme 2.1 (Förderung der Informationsgesellschaft) ist bislang kein Vollzug und keine Mittelbindung festzustellen. Deshalb sollte der Vollzug in dieser Maßnahme bis Ende 2003 genauer beobachtet werden. In einem Gespräch mit dem zuständigen Fachreferat wurden konkrete Planungen vorgelegt, die ein Mittelvolumen in Höhe von 18,5 Mio. € umfassen. Das sind mehr als 50 % der insgesamt vorgesehenen Mittel. Unter der Voraussetzung, dass diese mit entsprechendem Konkretisierungsgrad und Realisierungschancen im vorgesehenen Umfang und Zeitplan gebunden werden können, sollte für diese Mittel Planungssicherheit garantiert werden. Über eine Umschichtung der darüber hinaus gehenden Mittel muss im politischen Prozess entschieden werden. Die Maßnahme 2.1 Förderung der Informationsgesellschaft hat mit 37,13 Mio. € einen Anteil am gesamten Mittelvolumen von über 16,4 % am bremischen Ziel-2-Programm. Dies ist im europäischen Vergleich mit durchschnittlich 7,3 % der Strukturfondsmittel für die Entwicklung der Informationsgesellschaft eine weit überdurchschnittliche Akzentuierung dieses Ziels.“

⇒ **Umsetzung der Empfehlung:** Die Anpassung der finanziellen Ausstattung der Maßnahme 2.1 ist erfolgt. Die Reduktion der Mittel von Maßnahme 2.1 beträgt rund 40%, die finanzielle Ausstattung der Maßnahmen 2.2 und 2.4. wurde um diese Mittel erhöht.

(15)**Empfehlung Halbzeitbewertung:** *„In den Maßnahmen 4.1 (Belebung wirtschaftlicher Aktivitäten) und 4.2 (Quartiersentwicklung) sind geringer Vollzug und Mittelbindungen festzustellen. Dennoch sollte unter Berücksichtigung der langen Planungsverfahren zunächst an den derzeitigen Planungen festgehalten werden. Für die (Teilschritte der) Zeit- und Maßnahmenplanung sollten jedoch - bspw. quartalsweise Deadlines definiert werden. Damit erreicht man eine zeitliche und inhaltliche (Projektfortschritt) Fixierung, ab wann ein Projekt aufgrund verzögerter Projektrealisierung und damit unmöglicher Mittelverausgabung bis 2008 (n+2-Regel) abgebrochen werden muss. Ein rechtzeitiges Umsteuern zu anderen Projekten innerhalb der Maßnahme kann dann immer noch – wegen der langen Planungsfristen und vor dem Hintergrund der n+2-Regel – allerdings lediglich bei vorhandenen (und kurzfristig realisierbaren) Alternativplanungen eine Handlungsoption darstellen.“*

⇒ **Umsetzung der Empfehlung:** Die eingesetzte Koordinierungsrunde zur Umsetzung der Projekte in den Maßnahmen 4.1 und 4.2 hat die Hinweise aus der Halbzeitbewertung aufgegriffen und u.a. die Abwicklung verstärkt unter zeitliche Vorgaben gestellt. Hierzu gehörte auch die Prüfung von baulichen Alternativen. Allerdings ist es angesichts der eng verzahnten und planerisch sowie inhaltlich aufeinander abzustimmenden Projekte schwierig, gleichwertige alternative Lösungen zu entwickeln.

(16)**Empfehlung Halbzeitbewertung:** *„Konkrete Empfehlungen zur Erhöhung der Wirksamkeit in einzelnen Maßnahmen, die sich aus einer Veränderung der inhaltlichen Prioritäten ableiten ließen, können nicht ausgesprochen werden. Anregungen zur Programmsteuerung mit Bedeutung für die Wirksamkeit wurden bereits dargelegt. Aus Sicht der Gutachter besteht – wie zuvor bereits festgestellt – insbesondere Potenzial hinsichtlich der Technologieförderung und -orientierung. Bei vorliegendem Bedarf in Zukunft könnten Veränderungen der Prioritäten vorgenommen werden, bspw. eine Ausweitung von Maßnahme 2.2. Aber auch andere Maßnahmen kommen potenziell bei weiterhin gutem Vollzug vor dem Hintergrund ihres regionalwirtschaftlichen Nutzens (Wirkung) für eine Ausweitung der Mittel in Frage.“*

⇒ **Umsetzung der Empfehlung:** Die Aufstockung der finanziellen Mittel für die Maßnahmen 2.2 und 2.4 konnte aus einer Mittelumschichtung innerhalb des Schwerpunkts 2 realisiert werden. Die Leistungsgebundene Reserve wurde komplett im Schwerpunkt 3 eingesetzt. Die geringfügige Erhöhung der Mittel in Maßnahme 4.3 resultierte wiederum aus einer schwerpunktinternen Umschichtung.

Wirksamkeit hinsichtlich der Querschnittsziele

(17)**Empfehlung Halbzeitbewertung:** *„Die Wirksamkeit der Programmförderung auf die Erreichung der Querschnittsziele kann u.E. durch einige Aspekte noch verbessert werden. Die Gutachter sind sich dabei bewusst, dass die direkten Einflussmöglichkeiten von mit EFRE-finanzierten Maßnahmen begrenzter sind, als mit einer direkt an Personen ansetzenden (...) Maßnahme. Es sollte über die Einführung des Anreizsystems der Boni auch in anderen (passenden) Maßnahmen als nur bei Maßnahme 1.1 nachgedacht werden. In Frage kämen u.E. die Maßnahmen 2.4 (Neue Dienstleistungen / Kohärenzprojekte) und 3.1 (PFAU). Es sollte erprobt werden, ob durch eine Erhöhung (Verdopplung) - im Rahmen der Beihilferechtlichen*

Möglichkeiten – der bisher relativ geringen Bonus-Beträge (insbesondere „Frauen- Bonus“ z. Z. 5.000 €) eine stärkere Anreizfunktion als bisher erzeugt werden kann.

⇒ **Umsetzung der Empfehlung:** Da keine gesicherten Erkenntnisse dazu vorliegen, ob eine Ausweitung der Boni tatsächlich die gewünschten Effekte proportional erzeugen kann, wurden keine zusätzlichen Bonuszahlungen in das Ziel-2-Programm aufgenommen (siehe auch Punkt 3). Hier ist auch abzuwägen, dass zusätzliche Bonuszahlungen finanziell zu Lasten anderer Bereiche gehen müssten.

(18)Empfehlung Halbzeitbewertung: *„Der Dissens mit der Kommission/GD Wettbewerb hinsichtlich des Umweltbonus sollte gelöst werden, damit der Bonus angewendet werden kann.“*

⇒ **Umsetzung der Empfehlung:** Die Europäische Kommission hat die Gewährung dieses „Umweltbonus“ sehr kritisch eingestuft. Aus diesem Grund wird der Umweltbonus nicht mehr gewährt.

(19)Empfehlung Halbzeitbewertung: *„Schulungs- und Informationsveranstaltungen zu den Querschnittszielen könnten weiterhin ihre Akzeptanz und Verankerung bei den an der Programmumsetzung Beteiligten erhöhen und dadurch zu verbesserten Verwaltungsprozessen gelangen. Dies geschieht bereits insbesondere im Themenfeld Gender Mainstreaming. Hinsichtlich der Themen Nachhaltigkeit, KMU-Ausrichtung und Technologieorientierung besteht hier noch Handlungspotenzial.“*

⇒ **Umsetzung der Empfehlung:** Die Ziel-2-Verwaltungsbehörde führt durchschnittlich 1-2 Veranstaltungen im Jahr durch, bei denen sie die relevanten programm- und projektumsetzenden Akteure umfassend über EU-Regularien und sonstige Bestimmungen informiert. Wichtiges Thema dabei ist stets die Umsetzung und Beachtung der EU-Querschnittsziele. Auch im Rahmen der Beantragung und Genehmigung von Projekten weist die Ziel-2-Verwaltungsbehörde kontinuierlich auf die Bedeutung der Querschnittsziele hin.

Fazit / Zusammenfassung

Die Evaluatoren bestätigten in der Halbzeitbewertung die generelle Ausrichtung des Ziel-2-Programms. Bezogen auf die globalen Ziele stellten die Gutachter in der Halbzeitbewertung fest, dass das Ziel-2-Programm am strukturellen Handlungsbedarf des Landes ansetzt. Der eingeschlagene Weg sei richtig und solle weiter forciert werden. Deshalb erübrigten sich größere Änderungen innerhalb des Ziel-2-Programms.

Die wichtigsten Veränderungen im bremischen Ziel-2-Programm, die sich aus den Ergebnissen der Halbzeitbewertung ergeben haben, liegen in einer weiteren Stärkung der als positiv beurteilten überwiegend technologie- und transferorientierten Entwicklungslinien. Dies drückt sich zum einen in der Erhöhung der entsprechenden Mittelausstattungen für ausgewählte Maßnahmen in Anlehnung an die Empfehlungen der Gutachter aus. Zum anderen ist nun eine FuE-Richtlinie in das Ziel-2-Programm integriert, auf deren Basis KMU bei technischen Innovationen unter bestimmten Bedingungen finanzielle Unterstützung erhalten können.

Die Diskussion mit den Gutachtern im Rahmen des indikatorengestützten Monitorings und der Wirkungs- und Vollzugskontrolle trugen dazu bei, das Monitoringsystem auf dem attestiert hohen Niveau fortzuführen und weiter zu verbessern. Das Problem der schwierig zu erfassenden, aber tatsächlich vorhandenen qualitativen Wirkungen – auch hinsichtlich der Querschnittsziele – von Projekten und Maßnahmen ist allerdings im Rahmen der jährlichen Indikatorenabfrage nicht gänzlich zu lösen. Hier bieten sich eher Fallstudien an.

Mit den durchgeführten umfassenden Fallstudien aus der Halbzeitbewertung und zusätzlichen Untersuchungen im Rahmen dieser Aktualisierung entsteht ein annähernd komplettes Bild der Wirkungen und des Beitrages einzelner Maßnahmen zu den Globalzielen.

Hinsichtlich der Programmsteuerung hat die Ziel-2-Verwaltungsbehörde das datenbankgestützte Erfassungs- und Auswertungstool für Projekte „EFRE-Plan“ weiter ausdifferenziert und den Erfordernissen angepasst.

Einige Empfehlungen der Gutachter haben sich nach Prüfung durch die Verwaltungsbehörde als nicht umsetzbar oder als zu pauschal erwiesen (bspw. die Gewährung zusätzlicher Boni).

Generell haben jedoch die Empfehlungen dazu beigetragen, die Programmumsetzung im Sinne der übergeordneten Ziele in Teilbereichen zu optimieren.

(C) Vollzug und Wirkungen

1) Finanzieller Vollzug

1. Änderungen der Mittelausstattungen im Ziel-2-Programm Bremen

Bis auf die Zuweisung der Leistungsgebundenen Reserve (Aufstockung Schwerpunkt 3) sind bislang keine Änderungen der Gesamtmittel auf Schwerpunktebene zu verzeichnen. Umschichtungen erfolgten lediglich innerhalb der Schwerpunkte. Nachfolgend sind alle Änderungen bzgl. der Mittelausstattungen der Schwerpunkte und Maßnahmen im Ziel-2-Programm Bremen aufgelistet (bis 31.12.2004).

1. Änderung: Änderungsgenehmigung K(2002) 1656 vom 19.06.02

		Gesamtkosten lt. Ursprungs-genehmigung K(2001)774 v. 21.03.01	Erhöhung / Reduzierung	Gesamtkosten lt. Änderungs-genehmigung K(2002)1656 v. 19.06.02
MN 2.1	Förderung der Informationsgesellschaft	37.134.200 €	- 4.371.546 €	32.762.654 €
MN 2.2	Technologieorientierte Einrichtungen / Technologietransfer	38.725.700 €	+ 4.371.546 €	43.097.246 €

2. Änderung: Änderungsgenehmigung K(2004)3305 vom 20.08.04: Einstellung der Leistungsgebundenen Reserve und der FuE-Richtlinie

		Gesamtkosten lt. Änderungs-genehmigung K(2002)1656 v. 19.06.02	Erhöhung / Reduzierung	Gesamtkosten lt. Änderungs-genehmigung K(2004)3305 v. 20.08.04
SP 2	Stärkung des Dienstleistungssektors	19.628.102	0 €	19.628.102
MN 2.1	Förderung der Informationsgesellschaft	32.762.654 €	- 14.064.000 €	18.698.654 €
MN 2.2	Technologieorientierte Einrichtungen / Technologietransfer	43.097.246 €	+ 2.435.000 €	45.532.246 €
MN 2.4	Neue Dienstleistungen/ Kohärenzprojekte	20.689.146 €	+ 11.629.000 €	32.318.146 €
SP 3	Umweltschutz / Flächenwiederherstellung	56.231.862 €	+ 9.856.000 €	66.087.862 €
MN 3.1	Förderung angewandter Umwelttechnologien (PFAU)	8.487.890 €	+ 4.000.000 €	12.487.890 €
MN 3.2	Infrastrukturprojekte im Umweltbereich	5.304.886 €	+ 928.000 €	6.232.886 €
MN 3.3	Wiederherrichtung von brachliegenden Flächen	42.439.086 €	+ 4.928.000 €	47.367.086 €
SP 4	Städtische Problemgebiete	16.975.656	0 €	16.975.656
MN 4.1	Belebung wirtschaftlicher Aktivitäten	10.117.676 €	- 190.000 €	9.927.676 €
MN 4.2	Quartiersentwicklung	2.614.050 €	- 125.000 €	2.489.050 €
MN 4.3	Belebung zentraler Plätze	4.243.930 €	+ 315.000 €	4.558.930 €

3. Änderung: Änderungsgenehmigung vom Begleitausschuss im Umlaufverfahren am 15.09.04, von KOM bei der Anpassung des EPP mit „genehmigt“.

		Gesamtkosten lt. Änderungs-genehmigung K(2004)3305 v. 20.08.04	Erhöhung / Reduzierung	Gesamtkosten lt. Änderungs-genehmigung vom Begleit-Ausschuss v. 15.09.04
MN 1.1	Finanzierungshilfe für KMU (GA, LIP)	16.975.634 €	- 536.812 €	16.438.822 €
MN 1.2	Innovative Existenzgründungen	2.652.468 €	+ 536.812 €	3.189.280 €

2. Finanzieller Vollzug (bis einschließlich 31.12.2004, Stand: März 2005)

Schwerpunkte / Maßnahmen		genehmigter Betrag für das gesamte Programm	Mittelbindungen	Anteil an gesamt	Zahlungen	Anteil an gesamt
		in €	in €	in %	in €	in %
SP 1	Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur	19.628.102	13.388.062	68	7.769.211	40
MN 1.1	Finanzierungshilfe für KMU (GA, LIP)	16.438.822	10.964.982	67	6.886.831	42
MN 1.2	Innovative Existenzgründungen	3.189.280	2.423.080	76	882.380	28
SP 2	Stärkung des Dienstleistungssektors	128.457.976	72.926.331	57	52.685.866	41
MN 2.1	Förderung der Informationsgesellschaft	18.698.654	2.119.056	11	212.273	1
MN 2.2	Technologieorientierte Einrichtungen/Technologietransfer	45.532.246	29.112.611	64	23.615.192	52
MN 2.3	Förderung des Fremdenverkehrs	31.908.930	30.268.907	95	20.268.941	64
MN 2.4	Neue Dienstleistungen/ Kohärenzprojekte	32.318.146	11.425.757	35	8.589.461	27
SP 3	Umweltschutz, Flächenwiederherrichtung	66.087.862	44.909.651	68	20.688.849	31
MN 3.1	Förderung angewandter Umwelttechnologien (PFAU)	12.487.890	11.488.919	92	6.186.193	50
MN 3.2	Infrastrukturprojekte im Umweltbereich	6.232.886	3.520.755	56	1.005.529	16
MN 3.3	Wiederherrichtung von brachliegenden Flächen	47.367.086	29.899.977	63	13.497.128	28
SP 4	Städtische Problemgebiete	16.975.656	7.398.501	44	4.496.970	26
MN 4.1	Belebung wirtschaftlicher Aktivitäten	9.927.676	1.849.867	19	414.437	4
MN 4.2	Quartiersentwicklung	2.489.050	1.320.250	53	98.490	4
MN 4.3	Belebung zentraler Plätze	4.558.930	4.228.384	93	3.984.043	87
SP 5	Technische Hilfe	4.774.404	2.126.685	45	866.864	18
	Technische Unterstützung und Evaluierung	2.652.450	2.107.977	79	848.156	32
	Studien und Pilotprojekte	2.121.954	18.708	1	18.708	1
	Gesamt	235.924.000	140.749.230	60	86.507.760	37

- Zum Zeitpunkt der Halbzeitbewertung waren insgesamt rund 40% aller Mittel gebunden. Zwei Jahre später, zum Ende des Jahres 2004, sind rund 60% aller Mittel gebunden.
- Zu berücksichtigen ist, dass die zugewiesenen Mittel aus der Leistungsgebundenen Reserve in Höhe von 9,8 Mio. € das Gesamtvolumen insgesamt erhöht haben, so dass der proportionale Anstieg der Mittelbindung faktisch über 20% liegt.
- Rein rechnerisch müssten nach 5 von 7 Jahren der Programmlaufzeit (Ende 2004) rund 5/7 (71%) der Mittel gebunden sein. Angesichts des verspäteten Beginns des Ziel-2-Programms aufgrund des Genehmigungsverfahrens und der Erhöhung der Gesamtmittel durch die Zuweisung der Leistungsgebundenen Reserve ist der erreichte Wert von 60% Mittelbindung als Erfolg zu werten. Dennoch ist zu bemerken, dass im Sinne einer vollständigen Mittelbindung der für das Programm zur Verfügung stehenden Mittel bis Ende 2006 im Bemühen um die Bindung im verbleibenden Zeitraum nicht nach zu lassen ist.
- Im Jahr 2004 kam nach 2003 zum zweiten Mal die n+2 Regel zum Tragen. Bislang konnte für das Ziel-2-Programm Bremen durch die ausreichende Höhe der Auszahlungen und nachfolgend der Zahlungsanträge an die Europäische Kommission ein Mittelverfall vermieden werden.

3. Zahlungsanträge an die Europäische Kommission (n+2)

Bei der finanziellen Abwicklung des Bremer Ziel-2-Programms ist insbesondere die n+2-Regel zu beachten. Um diese einzuhalten und einen Mittelverfall zu vermeiden, müssen die in der folgenden Tabelle dargestellten Beträge jeweils bis Jahresende bei der Kommission abgefordert werden.

Übersicht: n+2-Regel (ohne Leistungsgebundene Reserve)

Jahresranche	Betrag in €	Fälligkeit zum Jahresende	Anmerkungen
2000 + 2001	24.179.620	2003	Vorschuss in Höhe von 7,9 Mio € ist hier schon abgezogen
2002	16.466.000	2004	
2003	16.831.000	2005	
2004	15.553.000	2006	
2005	15.882.000	2007	
2006	16.210.000	2008	

Erstmals griff die n+2-Regel im Jahr 2003. Bis Ende 2004 sind insgesamt sechs Zahlungsanträge in Höhe von rund 49 Mio € an die Europäische Kommission gestellt worden. Die n+2-Regel für die ersten beiden Tranchen (2003 und 2004) ist somit erfüllt.

Übersicht: Zahlungsanträge für das Ziel-2-Programm (2000 - 2006)

Nummer Zahlungsantrag	Zahlungsantrag vom	Abgeforderter Betrag (in €)	Erhaltener Betrag (in €)
Vorschuss*	7% von Gesamt	7.912.380	7.912.380
1	09.07.2002	7.484.615	7.484.615
2	24.10.2002	5.058.881	5.058.881
3	18.06.2003	13.143.499	13.143.499
4	25.03.2004	8.483.454	8.483.454
5	15.10.2004	5.552.268	5.552.268
6	15.12.2004	1.677.924	1.677.924
Gesamt		49.313.024	49.313.024

* Der Vorschuss wird im Rahmen der n+2-Regel einer Mittelabforderung gleichgestellt, er reduziert also zunächst die notwendig abzufordernden Mittel.

Bislang hat Bremen die abgeforderten Mittel in beantragter Höhe von der Europäischen Kommission erhalten. Minderauszahlungen in einzelnen Bereichen des Programms wurden durch Mehrauszahlungen in anderen Bereichen aufgefangen. Da diese Möglichkeit der Kompensation nicht über die gesamte Programmlaufzeit haltbar ist und sich für das Jahr 2005 bereits Probleme für die Einhaltung der n+2 Regel abzeichnen, ist bei einzelnen kritischen Maßnahmen deshalb verstärkt auf einen besseren Auszahlungsstand hinzuwirken und ggf. im Sinne des Vermeidung eines Mittelverfalls umzusteuern.

4. Fortschritte bei den Mittelbindungen seit der Halbzeitbewertung

Die Übersicht vergleicht die Mittelbindungsquoten Ende 2002 und Ende 2004. Sie zeigt, dass sich die Quoten in allen Schwerpunkten deutlich erhöht haben und damit die Fortschritte zu erkennen sind.

Schwerpunkte / Maßnahmen		Mittelbindungen	Mittelbindungen	Tendenzen der Veränderungen
		Ende 2002	Ende 2004	
		in %	in %	
SP 1	Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur	43	68	↗
MN 1.1	Finanzierungshilfe für KMU (GA, LIP)	50	67	↗
MN 1.2	Innovative Existenzgründungen	0	76	↑
SP 2	Stärkung des Dienstleistungssektors	45	57	↗
MN 2.1	Förderung der Informationsgesellschaft	0	11	↗
MN 2.2	Technologieorientierte Einrichtungen/Technologietransfer	62	64	-
MN 2.3	Förderung des Fremdenverkehrs	68	95	↑
MN 2.4	Neue Dienstleistungen/ Kohärenzprojekte	40	35	↘*
SP 3	Umweltschutz, Flächenwiederherrichtung	28	68	↑
MN 3.1	Förderung angewandter Umwelttechnologien (PFAU)	30	92	↑
MN 3.2	Infrastrukturprojekte im Umweltbereich	22	56	↑
MN 3.3	Wiederherrichtung von brachliegenden Flächen	29	63	↑
SP 4	Städtische Problemgebiete	33	44	↗
MN 4.1	Belebung wirtschaftlicher Aktivitäten	5	19	↗
MN 4.2	Quartiersentwicklung	0	53	↑
MN 4.3	Belebung zentraler Plätze	99	93	-**

* Durch die Erhöhung der Mittelausstattung der Maßnahme 2.4 im Jahr 2004 um rund 11 Mio € fällt aktuell die relative Mittelbindung im Vergleich zur Halbzeitbewertung geringer aus.

** Diese Maßnahme wurde im Jahr 2004 um rund 0,3 Mio € aufgestockt, deshalb leichtes Absinken der relativen Mittelbindung.

Im **Schwerpunkt 1** waren zum Zeitpunkt der Halbzeitbewertung 43% der Mittel gebunden. Seitdem hat sich die schon in der Halbzeitbewertung attestierte gute finanzielle Umsetzung mit aktuell rund 68% gebundener Mittel fortgesetzt. Insbesondere bei Maßnahme 1.2 ist eine deutliche Erhöhung der Mittelbindung zu verzeichnen.

Im **Schwerpunkt 2** hat sich seit der Halbzeitbewertung die Mittelbindung von 43% auf 57% erhöht. Zum Zeitpunkt der Halbzeitbewertung blieb die finanzielle Umsetzung insbesondere der Maßnahme 2.1 weit hinter den Erwartungen zurück. Deshalb wurde das Mittelvolumen dieser Maßnahme von ursprünglich rund 37 Mio € im Laufe der Programmumsetzung auf rund 18 Mio € reduziert.

Wie sich die Perspektiven des zukünftigen Vollzugs der Maßnahme 2.1 darstellen, wurde im Rahmen dieses Gutachtens in einer Analyse durch die externen Gutachter geprüft. Ergebnisse: Mittlerweile (August 2005) sind drei weitere Projekte von den Wirtschaftsförderungsausschüssen beschlossen worden. Durch diese Projekte wird sich das gebundene Mittelvolumen um rund 14,7 Mio auf insgesamt 17 Mio € erhöhen. Dies entspricht rund 94% der gesamten Mittel.

In den Maßnahmen 2.2 und 2.3 ist ein planmäßiger bis überdurchschnittlich positiver finanzieller Vollzug zu verzeichnen.

Für die Maßnahme 2.4 ergibt sich unter Berücksichtigung der aktuellen Entwicklungen im Jahre 2005 eine mit konkreten Projekten belegbare Mittelbindung von rund 50% des Gesamtvolumens. D.h., dass noch rund 16 Mio € mit Projekten zu belegen sind.

Im **Schwerpunkt 3** hat sich im Vergleich zur Halbzeitbewertung die Mittelbindungsquote sogar bei Berücksichtigung der Zuweisung der leistungsgebundenen Reserve signifikant verbessert. Die Zuweisung der leistungsgebundenen Reserve in Höhe von 9,8 Mio € entfiel komplett auf diesen Schwerpunkt.

Die Mittelbindung der Maßnahme 3.1 liegt bei rund 90%. Die Maßnahme ist nahezu vollständig mit Projekten belegt.

Die Maßnahme 3.2 waren zur Halbzeitbewertung mit drei Projekten und einer Mittelbindung in Höhe von rund 22% belegt. Wie damals perspektivisch richtig eingeschätzt, hat die Maßnahme seitdem mit nun vier Projekten und 56% gebundener Mittel an Vollzug hinzugewonnen. Die positive Veränderung der Mittelbindung ist auch vor dem Hintergrund zu sehen, dass eine Erhöhung der Mittel in Höhe um gut 0,9 Mio € durch die leistungsgebundene Reserve erfolgte.

Die Maßnahme 3.3 bewegt sich im Korridor eines planmäßigen Vollzugs. Auf diese Maßnahme entfielen die 9,8 Mio € der leistungsgebundenen Reserve.

Im **Schwerpunkt 4** hat sich seit der Halbzeitbewertung die Mittelbindung in der Maßnahme 4.1 leicht und in der Maßnahme 4.2 signifikant erhöht. Die Maßnahme 4.3 wurde um 315.000 € aufgestockt.

Um die Perspektiven der Maßnahme 4.1 zu klären, hat ein Fachgespräch zwischen den Verantwortlichen für die Umsetzung der Maßnahme und den externen Auftragnehmern dieses Gutachtens stattgefunden: Ein zusätzliches Projekt (Hemelinger Bahnhofstraße) mit einem Mittelvolumen von rund 2,2 Mio € wurde mittlerweile beschlossen. Zwei weitere Projekte liegen zur Beschlussfassung durch die politischen Gremien vor. Nachfolgend verbleiben Restmittel in Höhe von rund 2,8 Mio €.

Im Gegensatz zum Zeitpunkt der Halbzeitbewertung ist die Maßnahme 4.2 mittlerweile fortgeschritten, ein Projekt befindet sich in der Umsetzung. Um die Perspektiven dieser Maßnahme zu klären, hat ein Fachgespräch zwischen den Verantwortlichen für die Umsetzung der Maßnahme und den externen Auftragnehmern dieses Gutachtens stattgefunden: Den politischen Gremien liegt ein weiteres Projekt mit einem Volumen von 3,27 Mio € zur Beschlussfassung vor. Damit erhöht sich die Mittelbindung auf 100%.

Die Maßnahme 4.3 ist bereits nahezu komplett mit Projekten belegt.

2) Output / Ergebnisse / Wirkungen / Zielerreichung

1. Schwerpunkt 1: Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur

Zusammenfassung der Bewertungsergebnisse

Mit einem Anteil von 68% gebundener Mittel lag der Schwerpunkt 1 zum Ende des Jahres 2004 in dem von der Programmplanung vorgesehenen Bereich. Sollte sich jedoch der im Gegensatz zum Beginn der Programmumsetzung langsamere Vollzug in den letzten 2 Jahren fortsetzen, wäre perspektivisch eine rechtzeitige schwerpunktübergreifende Umschichtung der Mittel anzuraten.

Materieller Vollzug

Anhand der materiellen Umsetzung ist der weit fortgeschrittene Vollzug des Schwerpunkts zu erkennen und sind die Wirkungen ersichtlich.

Indikatoren aus dem Begleitsystem (Auswahl):

Indikator	Wert	Maßnahme
Geförderte Unternehmen (Förderfälle)	110	Maßnahme 1.1
Geschaffene Arbeitsplätze	407	Maßnahme 1.1
Induziertes Investitionsvolumen (gesamt)	92 Mio. €	Maßnahme 1.1
Induzierte private Investitionen	81 Mio. €	Maßnahme 1.1
Neu geschaffene Arbeitsplätze	33	Maßnahme 1.2
„Überlebensrate“ nach 3 Jahren	rund 90%	Maßnahme 1.2

Schwerpunkt 1 weist insgesamt eine gute, teilweise die Programmplanung übertreffende Zielerreichung auf. Die quantitativen Ziele aus der Ex-Ante-Evaluierung für den gesamten Zeitraum sind in Teilen bereits erreicht. Negative Abweichungen ergeben sich bislang bei Arbeitsplätzen für Frauen. Die Hebelwirkung öffentlicher Mittel zugunsten privater Mittel ist als gut zu bezeichnen.

Qualitative Wirkungen

Die durchgeführten Fallstudien und ein weiteres vorliegendes Gutachten weisen neben den quantifizierbaren Indikatoren zusätzliche Wirkungen nach: Die Fallbeispielanalyse (aus der Halbzeitbewertung) hat gezeigt, dass die Maßnahme 1.1 nicht nur dazu beigetragen hat, die Investitionsbedingungen und die Investitionsquote der geförderten KMU in den bremischen Fördergebieten zu verbessern, sie leistet darüber hinaus einen aktiven Beitrag zur Verhinderung von Abwanderungen.

Das modulartig aufgebaute Konzept zur Förderung von Existenzgründungen (Maßnahme 1.2) trägt zur Risikominimierung bei Gründungsvorhaben bei. Das angepasste Konzept vermindert die Gefahr von Mitnahmeeffekten durch konsequente Koppelung von Zahlungen an erreichte Leistungen (Meilensteine). Durch die Förderung innovativer technologieorientierter Existenzgründungen trägt die Maßnahme direkt zu einer Verbesserung des Gründungsklimas bei und leistet durch die Erhöhung der Innovationskraft im Land Bremen einen angemessenen Beitrag zur Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur.

Maßnahme 1.1: Finanzierungshilfen für KMU

- Bislang erhielten insgesamt 110 Unternehmen aus Bremerhaven und Bremen eine Förderung. Zum Zeitpunkt der Halbzeitbewertung waren insgesamt 92 Förderfälle zu verzeichnen.
- Rund 1.610 Arbeitsplätze konnten gesichert werden. Dies entspricht einem Plus von rund 100 Arbeitsplätzen seit der Halbzeitbewertung. Rund 412 Arbeitsplätze sind neu entstanden, davon entfallen 73 Arbeitsplätze auf Frauen.
- Boni für die Schaffung von Arbeitsplätzen für Frauen konnten insgesamt 10mal vergeben werden.

Nachfolgende Tabelle gibt dazu einen detaillierten Überblick:

Vollzug / Wirkungen (einschließlich 2004)	Bremen	Bremerhaven	Gesamt
Förderfälle	59	51	110
Projekte mit Umweltbonus	2	-	2
Projekte mit Frauenbonus	7	3	10
Neuerrichtungen	9	15	24
Betriebserweiterungen	47	32	79
Erwerb einer v. Stilllegung bedr. Betriebsstätte	2	4	6
Sektor Dienstleistungen	25	26	51
Sektor Produzierendes Gewerbe	34	25	59
Neu geschaffene Arbeitsplätze, gesamt	209	199	407
davon für Männer	144	145	289
davon für Frauen	36	37	73
davon für Azubis	29	16	45
Gesicherte Arbeitsplätze	1.014	595	1.610
davon für Männer	745	426	1.172
davon für Frauen	206	137	344
davon für Azubis	62	33	95
Induziertes Investitionsvolumen (gesamt)	59.789.238 €	32.563.544 €	92.352.782 €
Zuschüsse insgesamt (Förderimpuls)			10.964.982 €
Induzierte private Investitionen			81.387.800 €

Abgleich: Vollzug – Ex-Ante-Quantifizierung – Zielerreichung

	Vollzug	Ex-Ante-Quantifizierung	Zielerreichung
Input			
Förderimpuls	10,9 Mio €	16,9 Mio €	64 %
Output			
Förderfälle	110	70 - 130	100%
Ergebnisse			
Induzierte private Investitionen	81.387.800 €	102.914.000 €	80%
Wirkungen			
Neu geschaffene Arbeitsplätze, gesamt	407	500 - 800	81%
davon für Frauen	73	200 - 320	36%
Gesicherte Arbeitsplätze	1.610	2.000 - 2.500	80%
davon für Frauen	344	800 - 1.000	43%

- Die Anzahl der Förderfälle entspricht jetzt der Ex-Ante-Quantifizierung für den gesamten Programmzeitraum, die Anzahl der direkt geschaffenen Arbeitsplätze liegt mit rund 81% nur leicht darunter. Ähnliches gilt für die gesicherten Arbeitsplätze, die bislang 80% der gesetzten Zielmarke erreichen. Die induzierten privaten Investitionen entsprechen ebenfalls rund 80% der Ex-Ante-Quantifizierung.
- Bei den geschaffenen Arbeitsplätzen für Frauen ergibt sich ein anderes Bild: Nur rund 36% der beabsichtigten mindestens 200 neuen Arbeitsplätze für Frauen wurden bislang geschaffen. Angesichts dieser Zahlen ist das Erreichen der Ex-Ante-Quantifizierung offen. Selbst das Anreizinstrument „Frauenbonus“ (Unternehmen erhalten eine zusätzliche Förderung bei Schaffung von Dauerarbeitsplätzen für Frauen) scheint hier nicht auszureichen.
- **Hebelwirkung:** Jeder eingesetzte Euro Förderleistung verursacht private Investitionen in Höhe von gut 7 Euro.
- **Arbeitsplätze:** Ein geschaffener / gesicherter Arbeitsplatz „kostet“ in dieser Maßnahme rund 5.400 Euro an öffentlichen Mitteln (Verhältnis Förderimpuls / gesicherte und geschaffene Arbeitsplätze).

Qualitative Elemente / Fallbeispiele

Die Fallbeispielanalyse aus der Halbzeitbewertung hat gezeigt, dass die Maßnahme 1.1. nicht nur dazu beigetragen hat, die Investitionsbedingungen der geförderten KMU in den bremischen Fördergebieten zu verbessern, sondern auch einen aktiven Beitrag zur Verhinderung von Verlagerungen aus Bremen heraus leistet.

Die aufgeführten Effekte und Ergebnisse aus den Fallbeispielen können nicht von vorne herein auf alle Projekte in dieser Maßnahme übertragen werden, da sie eben aus Fallbeispielen ermittelt worden sind, aber es spricht einiges dafür, dass diese Effekte in ähnlicher Form auch für die gesamte Maßnahme zutreffend sind, da die (Ausgangs-) Bedingungen für alle Unternehmen gleich oder ähnlich sind.

Fazit / Ausblick

Zum jetzigen Zeitpunkt nähern sich die meisten Indikatoren bereits deutlich der Ex-Ante-Quantifizierung für den gesamten Programmzeitraum an. Festzuhalten ist allerdings, dass sich

die Dynamik der Maßnahme aus den ersten Jahren der Programmlaufzeit nicht auf dem bisherigen Niveau fortsetzt. Ursache dafür ist das seit 2003 auch in Bremen geringere Wirtschaftswachstum (BIP).

Das Verhältnis von Mitteleinsatz zu Output ist effizient. Die Hebelwirkung der eingesetzten öffentlichen Mittel ist angesichts der ausgelösten privaten Investitionen ebenfalls positiv zu bewerten.

Die qualitative Analyse / Fallbeispiele weisen auf die Effektivität der Maßnahme hinsichtlich der regionalwirtschaftlichen Ziele hin.

Der vollständige Einsatz der zur Verfügung stehenden Mittel scheint realistisch. Angesichts der nicht optimalen konjunkturellen Entwicklung, die sich insbesondere auch in einer Zurückhaltung bei betrieblichen Investitionen ausdrücken kann, ist der Vollzug der Maßnahme als positiv einzuschätzen.

Maßnahme 1.2: Innovative Existenzgründungen

- Insgesamt haben 78 TeilnehmerInnen bislang das Existenzgründungsprogramm durchlaufen bzw. befinden sich derzeit im Coachingprozess.
- Die Anzahl der Gründungsvorhaben beläuft sich auf 53, bislang konnten die TeilnehmerInnen insgesamt 20 Existenzgründungen am Markt realisieren. Dabei entstanden 33 neue Arbeitsplätze.
- Nach 2 Jahren bestehen noch alle der bislang gegründeten Unternehmen. Eine Berücksichtigung der gegründeten Unternehmen aus der vorherigen Förderperiode (1994-1999, ausfinanziert bis 2001) zeigt, dass nach Ablauf von 3 Jahren bislang nur 4 Firmen wieder aufgegeben werden mussten.
- Für die hohe Qualität der Existenzgründungen spricht, dass sechs Gründungen auf den Bereich Spitzentechnik entfallen, zwei auf den Bereich höherwertige Technik und neun auf technologieintensives Dienstleistungsgewerbe (vier Sonstige).
- Ziel des Schwerpunkts 1 ist die Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur. Dieser Zielrichtung entspricht, dass 2/3 der Gründungen auf den Sektor Dienstleistungen entfallen, der bislang in Bremen deutlich unterrepräsentiert ist.

Nachfolgende Tabelle gibt einen detaillierten Überblick

Vollzug / Wirkungen (einschließlich 2004)	
Anzahl der geförderten Teilnehmer, gesamt	78
davon Frauen	16
Anzahl der geförderten Gründungsvorhaben	53
Existenzgründungen, gesamt	20
davon: Existenzgründungen im prod. Gewerbe	5
davon Existenzgründungen Dienstleistungen	15
davon Spitzentechnik	6
davon höherwertige Technik	2
davon technologieintensives Dienstleistungsgewerbe	9
davon Sonstige	3
Neu geschaffene Arbeitsplätze, gesamt	33
davon Frauen	8
davon Hochschulabsolventen, gesamt	22
davon Hochschulabsolventen, Frauen	7
davon FuE Arbeitsplätze	11
davon FuE Arbeitsplätze Frauen	2
davon Arbeitsplätze mit Leitungsfunktion	26
davon Frauen	4

Abgleich: Vollzug – Ex-Ante-Quantifizierung – Zielerreichung

	Vollzug	Ex-Ante-Quantifizierung	Zielerreichung
Input			
Förderimpuls	2,4 Mio €	2,6 Mio €	92%
Output			
Anzahl der geförderten Teilnehmer, gesamt	78	50 - 70	> 100%
Ergebnisse			
Realisierte Existenzgründungen, gesamt	20	25 - 35	80%
Wirkungen			
Neu geschaffene Arbeitsplätze, gesamt	33	50 - 70	66%
davon Frauen	8	20 - 28	40%
„Überlebensrate“ nach 3 Jahren	rund 90%		

- Die Anzahl der Förderfälle entspricht bereits dem ex ante quantifizierten Ziel.
- Die bislang geschaffenen Arbeitsplätze entsprechen 66% der Ex-Ante-Quantifizierung. In den verbleibenden vier Jahren Restlaufzeit des Ziel-2-Programms ist eine Zielerreichung realistisch, da durchschnittlich vier neue Arbeitsplätze pro Jahr entstehen müssten (bislang sind durchschnittlich 11 Arbeitsplätze / Jahr neu entstanden; erst seit 2002 wird das Existenzgründungsprogramm in der aktuellen Ziel-2-Phase umgesetzt).
- Bislang entfällt nur rund jeder vierte neue Arbeitsplatz auf eine Frau. Die Ex-Ante-Quantifizierung ging hingegen davon aus, dass ungefähr jeder dritte neue Arbeitsplatz von einer Frau besetzt wird. Dieses Ziel scheint nicht mehr erreichbar.

Qualitative Elemente / Fallbeispiele

Das Bremer Landesprogramm zur Förderung von Unternehmensgründungen durch Hochschulabsolventen/-innen und Young Professionals war Untersuchungsgegenstand einer unabhängigen, externen Evaluation (Januar 2004). Der Bericht betrachtet die ersten drei Jahre der Programmlaufzeit (2001-2003). Nachfolgend daraus kurze Auszüge / Ergebnisse:

Vor dem Hintergrund des Potenziales der landesbremischen Hochschulen stellt allein die Teilnehmerzahl im Vergleich mit ähnlichen Programmen anderer Bundesländer eine sehr gute Ausschöpfung dar. Der Anteil an Teamgründungen liegt bei 37%. Ein Fünftel der Teilnehmer sind Frauen, die fast ausschließlich im Team gründen. Die Gründungsquote der im Programm geförderten Projekte ist mit 67% sehr hoch. Die Entwicklung dieser noch sehr jungen Unternehmen verläuft bisher gut, bei einigen sogar sehr gut. Vor dem Hintergrund der Förderzielsetzung sind auch die Abbrüche von Gründungsprojekten als Beratungserfolg zu sehen, da durch die Betreuung im Programm Schwächen im Konzept oder Probleme in der persönlichen Situation des Gründers rechtzeitig aufgedeckt werden. Die Ergebnisse der Evaluation weisen darauf hin, dass die Gründungsplanungen der jungen Unternehmer durch das Programm gründlicher und systematischer vorgenommen werden und dadurch der Start in die Selbständigkeit potenziell reibungsloser und erfolversprechender verläuft. Das Verhältnis von allgemeinen Overheadkosten und direkter Förderung durch Geld-, Schulungs- und Beratungsleistungen der Gründer ist im Landesprogramm sehr gut. Mitnahmeeffekte sind durch den hohen Arbeitsaufwand und die Präsenzpflcht nahezu ausgeschlossen. Die grundsätzliche Konzeption des Programms hat sich insgesamt sehr gut bewährt. Dennoch wird es kontinuierlich reflektiert und auf Basis der bisherigen Erfahrungen sinnvoll weiterentwickelt. Das Bremer Landesprogramm stellt sich aus Evaluatorsicht als äußerst innovativ und im Hinblick auf die Zielsetzung sehr effizient dar.

Das Existenzgründungsprogramm war im Rahmen der Halbzeitbewertung Gegenstand einer Fallstudie. Dort finden sich die Ergebnisse der oben zitierten Evaluation bestätigt.

Fazit / Ausblick

Insgesamt entspricht die Umsetzung den Erwartungen. Die quantitativen Ergebnisse ebenso wie separat durchgeführte Untersuchungen untermauern den guten Vollzug und den regionalpolitisch richtigen Ansatz der Maßnahme. Durch die enge Begleitung von Existenzgründungen erhöht sich die Aussicht auf Erfolg, Abberatungen tragen zu einem effektiven Einsatz der Mittel bei und durch die Zielgruppe Hochschulabsolventen werden technisch hochwertige Gründungen stimuliert. Die vollständigen Wirkungen werden sich erst dann entfalten, wenn die gegründeten Unternehmen sich zunehmend am Markt etablieren, wachsen und in Folge weitere positive Beschäftigungseffekte auslösen.

2. Schwerpunkt 2: Stärkung des Dienstleistungssektors

Zusammenfassung der Bewertungsergebnisse

Weist der Schwerpunkt insgesamt mit knapp 60% gebundener Mittel einen knapp unter Plan liegenden Vollzug auf, so wird bei Betrachtung der Einzelmaßnahmen deutlich, dass die Maßnahme 2.2 und die Maßnahme 2.3 positiv verlaufen sind und für das nicht optimale Gesamtbild der bis Ende 2004 unzureichende Vollzug der Maßnahme 2.1 und der Maßnahme 2.4 ursächlich ist. In diesen Maßnahmen hat sich allerdings im Jahresverlauf 2005 eine signifikante Verbesserung der Mittelbindungen ergeben.

Materieller Vollzug

Dem finanziellen Vollzug entsprechend hat sich eine Zielerreichung weitgehend bei den Maßnahmen 2.2 und 2.3 eingestellt. In der Maßnahme 2.4 erreicht die Anzahl der Projekte und die Wirkungen weitgehend die Ex-Ante-Quantifizierung, allerdings sind dafür weniger finanzielle Mittel als geplant angefallen (was auch für einen effizienten, mittelsparenden Einsatz der Förderung sprechen könnte).

Indikatoren aus dem Begleitsystem (Auswahl):

Indikator	Wert	Maßnahme
Gründungs- / Technologiezentren u. -transfer: Anzahl Förderfälle	16	MN 2.2
Neu geschaffene Arbeitsplätze (Technologie- / Gründerzentren)	190	MN 2.2
Gesicherte Arbeitsplätze (Arbeit und Technik)	665	MN 2.2, Bereich Arbeit und Technik
Verbundvorhaben (Arbeit und Technik): Anzahl Förderfälle	8	MN 2.2, Bereich Arbeit und Technik
Induzierte private Investitionen (Arbeit und Technik)	2,3 Mio. €	MN 2.2, Bereich Arbeit und Technik
Anzahl der Besucher	70.000*	MN 2.3, Projekt Columbusbahnhof
Anzahl der Beratungen in Frauenberatungsstellen	ca. 615 / Jahr	MN 2.4
Anzahl der Existenzgründungen (Frauenberatungsstellen)	106	MN 2.4
Anzahl derzeit umgebauter Schiffe	3	MN 2.4 (Kohärenzprojekte mit dem ESF)

* im Jahr 2004

Qualitative Wirkungen

Die Ergebnisse einer Fallstudie (Halbzeitbewertung) zu einer Transfer-Einrichtung (InnoWi) machten deutlich, dass die erwarteten Wirkungen des Beratungs- und Transferleistungsprojekts InnoWi fast vollständig den Zielrahmen erreicht. Die Einrichtung fördert und betreut den Transfer von wissenschaftlichen Ergebnissen, Verfahren, Produkten und Materialien aus den wissenschaftlichen Einrichtungen im Land Bremen in die Wirtschaft. Der Anstoß zur Gründung ging von dem Bremer RITTS Projekt aus. Dieses Projekt trägt vorrangig zu dem Oberziel Steigerung der Innovationsbereitschaft und dem Querschnittsziel Förderung der regionalen Innovationspotenziale bei.

Die Fallstudie (Halbzeitbewertung) des Konzepts zur Entwicklung der blauen Biotechnologie in Bremen und insbesondere Bremerhaven ergab hohe Beiträge zur Vernetzung von FuE-Akteuren und der Wirtschaft, zum Informationsaustausch, zum Gründungswettbewerb und zur Innovationsbereitschaft der Unternehmen (Marktteilnehmerüberblick, Wissenseffekte).

Für den Bereich Tourismus weist die Fallstudie (Halbzeitbewertung) zur Modernisierung des „Columbusbahnhof“ (Kreuzfahrtterminal in Bremerhaven) nach, dass hier ein wichtiger Beitrag zur Tourismusentwicklung und zur Vernetzung / Ergänzung der Angebote in Bremerhaven entstanden ist und die touristische Gesamtattraktivität des Standorts signifikant gesteigert wurde.

Hinsichtlich der Beratung und Qualifizierung von Frauen ließen sich in der Halbzeitbewertung positive Beiträge zur Steigerung der Wirtschaftskraft durch die Reaktivierung bislang ungenutzter Potenziale (Frauenerwerbstätigkeit) ableiten. Hinsichtlich der Querschnittsziele besteht ein eindeutiger Zielbeitrag zum Thema Chancengleichheit. Dem Innovationspotenzial zugute kommen die neuen erprobten und durchgeführten Formen der Existenzgründung.

Um die vielschichtigen qualitativen Wirkungen der verschiedenen Projektansätze im Schwerpunkt 2 zu analysieren, wurde in der Aktualisierung der Halbzeitbewertung ein Fokus auf Projekte aus diesem Schwerpunkt gelegt. Insbesondere die Fallstudien aus Maßnahme 2.1 und 2.2 – FuE Kompetenzzentrum ISL, BioNord, Phönix und Arbeit und Technik – haben gezeigt, dass hier ein wesentlicher Beitrag zur technologieorientierten Entwicklung Bremens geleistet wird. Dabei setzen insbesondere die drei erstgenannten Fallstudien exakt an den spezifischen Standort- und Branchenstärken des Landes Bremen an, indem erfolgreich anwendungsnahe Forschungs- und Entwicklungsinfrastrukturen in den Branchen (Hafen-)Logistik, maritime Biotechnologie im Schnittpunkt zur Ernährungswirtschaft sowie Raumfahrt zur Verfügung gestellt wird. Dies dient aufgrund der Entwicklung von innovativen Produkten und/oder Prototypen einer nachhaltigen Verbesserung der Wettbewerbssituation der in diesen Branchen tätigen Unternehmen im Land Bremen. Zudem lassen sich gute Ansätze für eine Kompetenzfeld- und Clusterstrategie erkennen, da wesentliche Voraussetzungen wie bspw. Anknüpfungspunkte und Plattformen für gemeinsame Kooperationen von Unternehmen mit Unternehmen einerseits sowie von Wirtschaft und (anwendungsorientierter) wissenschaftlicher Forschung andererseits geschaffen werden.

Maßnahme 2.1: Förderung der Informationsgesellschaft

Zum Zeitpunkt der Halbzeitbewertung befanden sich zwei Projekte kurz vor der Mittelbindung (siehe S. 152, Halbzeitbewertung). Diese zwei Vorhaben werden mittlerweile umgesetzt.

- Von den in den zwei Projekten geplanten 12 neuen Arbeitsplätzen konnten bislang sieben Arbeitsplätze realisiert werden. Nachgelagerte Effekte haben sich noch nicht eingestellt.

Abgleich: Vollzug – Ex-Ante-Quantifizierung – Zielerreichung

	Vollzug	Ex-Ante-Quantifizierung	Zielerreichung
Input			
Förderimpuls	2 Mio €	37 Mio €	-
Output			
Anzahl geförderter Projekte (Förderfälle)	2	15	13%
Davon Konzepte	0	5	
Davon Initiativen / Modell- / Kooperationsprojekte	2	4	50%
Investitionsprojekte	0	5	-
Ergebnisse			
Anzahl d. neu gegründeten Unternehmen	0	5	-
Anzahl d. Unternehmenskooperationen	0	5	-
Wirkungen			
Neu geschaffene Arbeitsplätze	7	50 - 100	-
Gesicherte Arbeitsplätze	0	200	-

- Die Umsetzung der Maßnahme 2.1 begann zeitlich verzögert, da zunächst eine inhaltliche Verzahnung mit der Landesinitiative zur Informationsgesellschaft hergestellt werden musste. Aus diesem Grund entspricht die Umsetzung noch nicht den ex ante quantifizierten Erwartungen. Nach dieser Verknüpfung konnte inzwischen (August 2005) eine Mittelbindung von 94 % erreicht werden.

Qualitative Elemente / Fallbeispiele

Zur Analyse der qualitativen Wirkungen und zur Illustration der Effekte wurde in der Maßnahme 2.1. eine Fallstudie durchgeführt. Dazu wurde das Projekt „Forschungs- und Entwicklungskompetenzzentrum am ISL (Institut für Seeverkehrswirtschaft und Logistik)“ in Bremerhaven ausgewählt.

Fallbeispiel: FuE Kompetenzzentrum am ISL

Projektbeschreibung: Das FuE-Kompetenzzentrum am ISL ist eines von zwei Projekten aus dem Maßnahmenbereich 2.1. Mit dem Vorhaben verbunden ist der Ausbau des Instituts für Seeverkehrswirtschaft und Logistik (ISL) am Standort Bremerhaven und der gleichzeitige Aufbau eines Kompetenzzentrums im Bereich der Hafenwirtschaft. Das ISL Kompetenzzentrum fügt sich in die Strategie des Bremischen Landesprogramm „bremen in t.i.m.e.“ und leistet damit einen Beitrag zum Ausbau der zukunftsweisenden Wirtschaftszweige. Unter der Überschrift Mari-t.i.m.e. initiiert das Landesprogramm innovative Projekte für Bremerhaven. Durch Produkt- und Dienstleistungsentwicklungen, die Ansiedlung von Unternehmen und die Förderung von Existenzgründungen wird Bremerhaven zu einem wichtigen Kompetenzzentrum im Norden. In der Konzeptionsphase wurde das Projekt durch den Senator für Wirtschaft und Häfen begleitet. Mit der Durchführung wurde die Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung mbH (BIS) beauftragt.

Ziele: Übergeordnetes Ziel des Vorhabens „Kompetenzzentrum am ISL“ ist die Erschließung neuer wirtschaftlicher Anwendungsbereiche der Informations- und Kommunikationstechnologien und die Förderung von Infrastrukturmaßnahmen in den Bereichen Logistik, Handel, Luft- und Raumfahrt sowie Medien/Freizeit.

Durch den Aufbau eines FuE-Zentrums für Softwareentwicklung und die Optimierung betrieblicher Abläufe (z. B. Hafenumschlag und Containerverkehr) in der maritimen Wirtschaft sollen gezielt die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der ansässigen Logistikunternehmen und Hafenbetriebe sowie des Hafenstandorts Bremerhaven verfolgt und Störquellen behoben werden. Um dieses Ziel zu erreichen, soll zunächst der Ausbau des ISL am Standort Bremerhaven erfolgen. Auf diese Weise soll der Wissenstransfer zwischen ISL und Hafenwirtschaft optimiert und die Zusammenarbeit zwischen dem ISL und den ortsansässigen Logistik- und Transportunternehmen (u.a. Bremenports) gefördert werden.

Weiterhin wird das Ziel verfolgt, dass der neue Teil des ISL an die Arbeit der bisherigen Bremerhavener Niederlassung des ISL in Bremen anknüpft, wo u.a. mit einem Simulationssystem eine Spezialsoftware für Hafenumschlagsbetriebe entwickelt wurde, die weltweit inzwischen mehr als zwei Dutzend Mal eingesetzt wurde. Ähnliche Softwareentwicklungen sind auch beim Kompetenzzentrum in Bremerhaven geplant. Die Prozessoptimierung ist für die Unternehmen der Hafenwirtschaft und Logistik von hoher Bedeutung, da der Wettbewerbsdruck stetig zunimmt. Ein störungsfreier Prozessablauf ist für diese Unternehmen eine entscheidende Voraussetzung, um beim steigenden Tempo der weltweiten Warenströme, das sich bspw. in immer kürzeren Liegezeiten der Schiffe niederschlägt, mit der internationalen Konkurrenz Schritt halten zu können. Neben der Entwicklung neuer Technologien gehört die Beratung von Hafenbetrieben und Logistikunternehmen zum Tagesgeschäft des ISL in Bremerhaven.

Schließlich soll durch die Kopplung von Wirtschaft und Wissenschaft die Entwicklung und der Ausbau des Hafens in Bremerhaven vorangebracht werden. Die Einführung eines e-Logistik Systems und die damit verbundene Prozessoptimierung sollen mögliche Standortnachteile, wie etwa fehlende Freiflächen zum Ausbau des Hafens, ausgleichen und den Ruf Bremerhavens als zukunftsweisenden Hafen- und Wirtschaftsstandort stärken.

Wirkungen: Durch den Ausbau des ISL am Standort Bremerhaven ist es gelungen, ein Netzwerk aus Betrieben der Hafenwirtschaft und Logistik, der Verwaltung und Wissenschaft aufzubauen und somit die Hafenwirtschaft nachhaltig zu stärken. Insgesamt wurden am ISL bislang 11 neue Arbeitsplätze geschaffen, alle im Bereich FuE bzw. Consulting.

Die Entwicklung neuer Simulationssysteme in der Hafenwirtschaft und Logistikbranche steht für die Stärkung der Innovationskraft am Standort Bremerhaven. Durch die Optimierung organisatorischer Prozesse ist es gelungen, Wettbewerbsvorteile gegenüber anderen Hafenstandorten zu erlangen und das Image der Hafenstadt zu verbessern. Daraus resultiert die Sicherung und Stärkung der Wirtschaftskraft in Bremerhaven. Außerdem wird durch die Verringerung von Störquellen der Nachhaltigkeitsgedanke verfolgt. Im Ergebnis findet bspw. durch den geringeren Flächenverbrauch ein schonenderer Umgang mit Ressourcen als an anderen Hafenstandorten statt.

Das ISL hat nicht nur Erfolge auf regionaler Ebene zu verzeichnen, sondern hat seine Tätigkeit international ausgerichtet. Darüber hinaus beschränken sich die Tätigkeiten des ISL nicht nur auf die Hafenwirtschaft. Jüngst konnte das Institut seine Entwicklungs- und Beratungstätigkeiten auf den Bereich des schienengebundenen Güterverkehrs ausweiten und somit einen neuen Handlungsbereich erschließen.

Erfolgsfaktoren: Mit dem ISL wurde ein kompetenter Partner gefunden, der bereits erfolgreiche Innovationen und Lösungen im Bereich des Seeverkehrs und der Logistik entwickelt hat. Das ISL stellt somit ein Aushängeschild dar und hat aufgrund seiner Reputation den Anreiz für Unternehmen und Verwaltung geschaffen, Beratungen des Instituts in Anspruch zu nehmen und ihre betrieblichen Abläufe zu optimieren.

Maßgeblich zum Erfolg des Projekts beigetragen hat, dass zum Zeitpunkt des Ausbaus des ISL am Standort Bremerhaven die FuE-Landschaft vor Ort kaum weder im Bereich Logistik noch in der Informatik vorhanden war. Durch die Einrichtung des Instituts konnte somit ein neues Terrain erschlossen werden und eine bisher unbefriedigte Nachfrage nach Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten und -dienstleistungen bedient werden.

Als weiterer Erfolgsfaktor werden Multiplikatoreffekte genannt. Durch die positive Resonanz seitens der Kunden (und deren Weiterempfehlung) konnte das ISL neue Kunden gewinnen, so dass das Netzwerk erweitert werden konnte.

Aus Sicht des ISL wäre es wünschenswert gewesen, wenn von der regionalen Wirtschaft mehr Innovationsbereitschaft signalisiert worden wäre. Bislang fehlt in der Hafenwirtschaft der Mut, sich neuen Herangehensweisen und Lösungen zuzuwenden. Dies wird vor allem auf das ausgeprägte Traditionsbewusstsein der Branche zurückgeführt und darauf, dass bislang nicht die Notwendigkeit bestand, sich neue Entwicklungen anzueignen. Aus diesem Grund ist das ISL stark international tätig.

Bewertung: Mit dem Vorhaben „Kompetenzzentrum am ISL“ wird der Ausbau der wissenschaftlichen Infrastruktur in Bremerhaven vorangetrieben und die Entwicklung der Hafenwirtschaft nachhaltig unterstützt. Es ist gelungen der (Hafen-)Wirtschaft in Bremerhaven eine zukunftsweisende, wissenschaftliche Infrastruktur zur Seite zu stellen und durch gemeinsam durchgeführte Projekte die Position der Unternehmen sowie Bremerhavens als Hafenstandort in Europa im internationalen Wettbewerb zu stärken. Zusätzlich leistet der Aufbau

des Kompetenzzentrums einen Beitrag dazu, die Bremerhavener Wirtschaft auf kommende Herausforderungen vorzubereiten. Das Vorhaben „Kompetenzzentrum am ISL“ wird daher als erfolgreich eingeschätzt.

Ebenso positiv wird die Ausrichtung des Programms bewertet, das die Belange von Hafenwirtschaftbetrieb und Logistik sowie wissenschaftliche und verwaltungsrelevante Aspekte koppelt.

Bei der Umsetzung des Vorhabens spielt die Finanzierung über Mittel des Ziel 2 Programms eine essenzielle Rolle. Die Fördermittel stellen eine notwendige Anschubfinanzierung für das ISL dar, um das Institut auf die eigenständige Drittmittelakquise vorzubereiten. Das Projekt setzt an den vorhandenen Stärken des Standortes Bremerhaven an und trägt zur Verbesserung der Wissensintensität in der eher traditionellen Hafenlogistikbranche bei. Auch zukünftig wird dieser Ansatz für eine Sicherung des Hafen- und Wirtschaftsstandortes Bremerhaven – insbesondere vor dem Hintergrund des hohen Wettbewerbs der Hafenstandorte der Nordseeanrainerstaaten – als strukturell sinnvoll angesehen.

Qualitative Indikatoren:

Netzwerke zwischen FuE und Wirtschaft
Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen
und des Hafenstandorts Bremerhaven
Förderung regionaler Innovationspotenziale

Fazit / Ausblick

Mittlerweile (August 2005) sind drei weitere Projekte von den Wirtschaftsförderungsausschüssen beschlossen worden. Durch diese Projekte wird sich das gebundene Mittelvolumen um rund 14,7 Mio auf insgesamt 17 Mio € erhöhen. Dies entspricht rund 94% der gesamten Mittel für diese Maßnahme.

Maßnahme 2.2: Technologieorientierte Einrichtungen / Technologietransfer

Seit der Halbzeitbewertung haben sich weitere Fortschritte ergeben. Ein Technologiezentrum ist zusätzlich in Betrieb (BioNord), positive Wirkungen sind messbar. Weiterhin hat sich durch zusätzliche Projekte im Bereich Arbeit und Technik die Anzahl der Kooperationspartner weiter erhöht.

Insgesamt befinden sich 16 Projekte dieser Maßnahme in der Umsetzung. Diese entfallen auf die verschiedenen Bereiche der Maßnahme wie folgt:

- **Technologie – Infrastrukturprojekte:** Gefördert werden drei Technologie- und Gründerzentren. Die geförderte Nutzfläche beträgt insgesamt rund 6.700 qm. In den drei Zentren sind derzeit 56 Unternehmen tätig (34 im BRIG Bremerhaven, 11 im Gründerzentrum Airport Bremen, 8 im BioNord Biotechnologiezentrum Bremerhaven). Zum Stichtag der Halbzeitbewertung war das Gründerzentrum Airport erst kurz und das Biotechnologiezentrum BioNord in Bremerhaven noch nicht eröffnet. Mittlerweile sind auch hier messbare Wirkungen eingetreten.
- **Verbundprojekte (Bereich Arbeit und Technik):** In acht Projekten sind 36 Kooperationspartner aus verschiedenen Branchen vernetzt. Die zahlenmäßig größten Gruppen stellen Partner aus Logistik (13) und Sonstige (16). Zum Stichtag der Halbzeitbewertung waren fünf Projekte aus dem Bereich Arbeit und Technik zu verzeichnen, die Fallzahl hat sich am aktuellen Rand seit der Halbzeitbewertung um drei Projekte mit weiteren Kooperationspartnern erhöht.
- **Technologie – Transfer – Projekte:** Hier befinden sich zwei Projekte in der Förderung. Dies entspricht dem Stand der Halbzeitbewertung.
- **Weitere Projekte:** In diese Gruppe fallen das Modellprojekt „Phoenix“ (Entwicklung eines Transportmodells für Weltraumtransporte; mittlerweile ist das Projekt abgeschlossen), das Projekt „Blaue Biotechnologie“ (Entwicklung von Konzepten zur Stärkung des Standorts Bremerhaven auf dem Gebiet der sog. Blauen Biotechnologie; mittlerweile abgeschlossen) und das Projekt „Stärkung der Biotechnologie in Bremen und Bremerhaven“ (u.a. Initiierung von Veranstaltungen etc. zur Förderung dieser Technologie).

Die folgenden Tabellen veranschaulichen detailliert die Wirkungen:

Kennzahlen für Technologie- und Gründungszentren

	GZ Airport			BRIG			BioNord		Gesamt
	2002	2003	2004	2002	2003	2004	2003	2004	
Geschaffene Arbeitsplätze	11	32	22	28	49	34	7	7	190
davon: Frauen	1	5	6	5	9	7	4	2	39
wissenschaftliches Personal gesamt	11	32	22	4	39	16	5	6	135
wissenschaftliches Personal Frauen	1	5	6		4	3	2		21
Neu entstandene Unternehmen	4	4	6	7	10	7	6	2	46
davon: Spitzentechnik ²	3	3	1		1		6	2	16
höherwertige Technik ³			1	4		1			6
technologieintensives Dienst- leistungsgewerbe ⁴		1	4		6	4			15
Sonstige	1			3	3	2			9
Anzahl der Unternehmen (Stichtag Jahresende)	8	11	14	40	31	34	6	8	56*
Anzahl der Arbeitsplätze (Jahresende 2004)			57			177		88	322
davon: Frauen			10			34		44	88
wissenschaftliches Personal gesamt			57			110		52	219
wissenschaftliches Personal Frauen			10			17		26	53
Gesicherte Arbeitsplätze*									132
davon: Frauen									49
wissenschaftliches Personal gesamt									84
wissenschaftliches Personal Frauen									32

* Stichtag 31.12.2004

** Als gesicherte Arbeitsplätze werden die Ende 2004 vorhandenen Arbeitsplätze abzüglich der neu geschaffenen Arbeitsplätze gezählt. Vermutlich liegt die tatsächliche Zahl der gesicherten Arbeitsplätze höher, da wachsende Unternehmen die Zentren wieder verlassen. Detaillierte Informationen zu dieser Fluktuation sind bislang nicht Gegenstand des Monitorings.

² z.B. Luft- und Raumfahrzeugbau, Optik, Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen³ z.B. Maschinenbau, Feinmechanik, Herstellung von chemischen Grundstoffen⁴ z.B. Hochschulen (als Unternehmen), sonstige wissenschaftliche Einrichtungen, technische Beratung und Planung

Geschaffene / gesicherte Arbeitsplätze in Maßnahme 2.2:

	Technologie- / Gründungszentren	Verbundprojekte Arbeit und Technik	Weitere Projekte*	Gesamt
Geschaffene Arbeitsplätze	190	36	4	230
davon Frauen	39	23	2	64
davon wissenschaftliches Personal gesamt	135	4	2	141
davon wissenschaftliches Personal Frauen	21		2	23
Gesicherte Arbeitsplätze	132	665	42	839
davon Frauen	49	147	7	203
davon wissenschaftliches Personal gesamt	84	9	36	129
davon wissenschaftliches Personal Frauen	32	2	3	37

*

Projekt Phoenix:

Rund 35 gesicherte Arbeitsplätze, davon 3 für Frauen, davon 31 für wissenschaftliches Personal, davon 1 für Frauen

Projekt InnoWi:

Rund 4 geschaffene Arbeitsplätze, davon 2 für Frauen, davon 2 für wissenschaftliches Personal, davon 2 für Frauen;

Rund 7 gesicherte Arbeitsplätze, davon 4 für Frauen, davon 5 für wissenschaftliches Personal, davon 2 für Frauen

Kooperationspartner

Anzahl der Kooperationspartner, gesamt	53	davon 36 aus dem Bereich Arbeit und Technik
davon Logistik	13	davon 13 aus dem Bereich Arbeit und Technik
davon Handel	6	davon 6 aus dem Bereich Arbeit und Technik
davon Luft- und Raumfahrt	4	davon 1 aus dem Bereich Arbeit und Technik
davon Medien / Freizeit	-	
davon Sonstige	30	davon 16 aus dem Bereich Arbeit und Technik

Induzierte private Investitionen (Bereich Arbeit und Technik): 2,3 Mio €

Kennzahlen für Technologietransfer-Projekte:

Beratungen / Transferleistungen 1.050

Anzahl initiiertter Kooperationen / Verbundvorhaben 85 (nur für ein Projekt – das BILB – erfassbar)

Abgleich: Vollzug – Ex-Ante-Quantifizierung – Zielerreichung

	Vollzug	Ex-Ante-Quantifizierung	Zielerreichung
Input			
Förderimpuls	29,1 Mio €	38,7 Mio €	76%
Output			
Anzahl der Förderfälle	16		
Technologie- / Gründerzentren: Anzahl Förderfälle	3	3	100%
Verbundvorhaben (Arbeit und Technik): Anzahl Förderfälle	8	5	> 100%
Verbundvorhaben (Arbeit und Technik): Anzahl Kooperationspartner	36	30	> 100%
Ergebnisse			
Induzierte private Investitionen (Arbeit und Technik)	2,3 Mio €	15,4 Mio €	15%
Wirkungen			
Neu geschaffene Arbeitsplätze (in Technologie- / Gründerzentren)	190	150 - 200	100%
davon Frauen	39	60 - 80	65%
Gesicherte Arbeitsplätze (Bereich Arbeit und Technik)	665	250	> 100%
davon Frauen	147	100	> 100%

- Die geschaffenen Arbeitsplätze in Gründungszentren liegen in der Spannweite der Ex-Ante-Quantifizierung. Allerdings entfallen erst 40 Arbeitsplätze auf Frauen (anstatt der quantifizierten 60 Frauenarbeitsplätze).
- Die Anzahl der Förderfälle entspricht der Ex-Ante-Quantifizierung bzw. liegt im Bereich Arbeit und Technik darüber. Auch die 30 Kooperationspartner als Zielwert sind übertroffen (derzeit 36 Partner). Zusätzlich lösten weitere Projekte Kooperationen aus.
- Die induzierten privaten Investitionen aus dem Bereich Arbeit und Technik erreichen mit derzeit rund 2,3 Mio € nur knapp 15% der Ex-Ante-Quantifizierung. Diese Projekte sind folglich finanziell weniger umfangreich als angenommen.
- In vielen Teilen entspricht der Vollzug schon jetzt den Ex-Ante-Quantifizierungen, Defizite ergeben sich noch bei den geschaffenen Arbeitsplätzen für Frauen und bei den Hebelwirkungen im Bereich Arbeit und Technik.

Qualitative Elemente / Fallstudien

- Eine Fallstudie aus der Halbzeitbewertung zu Gründerzentren ergab Wirkungsbeiträge zu allen Oberzielen. Teil dieser intendierten Wirkungen ist die Bildung innovativer Netzwerke und die Förderung regionaler Innovationspotenziale.
- Die Ergebnisse einer weiteren Fallstudie aus der Halbzeitbewertung - zu der Transfer-Einrichtung InnoWi - machten deutlich, dass die erwarteten Wirkungen des Beratungs- und Transferleistungsprojekts fast vollständig den Zielrahmen erreicht. Die Einrichtung fördert und betreut den Transfer von wissenschaftlichen Ergebnissen, Verfahren, Produkten und Materialien aus den wissenschaftlichen Einrichtungen im Land Bremen in die Wirtschaft. Der Anstoß zur Gründung ging von dem Bremer RITTS Projekt aus.
- Das Biotechnologiezentrum BioNord in Bremerhaven wurde auf einer von der Europäischen Kommission ausgerichteten internationalen Konferenz in Sheffield als „best practice“ präsentiert. Darüber hinaus war das BioNord Thema in der Kommissions-Broschüre "Wettbewerbsfähigkeit, nachhaltige Entwicklung und Zusammenhalt in Europa – Von Lissabon nach Göteborg" (Europäische Kommission, Generaldirektion Regionalpolitik, 2003).

Um die vielfältigen Wirkungen der unterschiedlichen Projekte eingehender analysieren zu können, sind im Rahmen der vorliegenden Aktualisierung der Halbzeitbewertung weitere drei Fallstudien in Maßnahme 2.2 durchgeführt worden. Dazu wurden das Pilotprojekt „Raumgleiter Phoenix“ zur Stärkung des Raumfahrtstandortes Bremen, das „Biotechnologiezentrum BioNord“ in Bremerhaven zur Stärkung der endogenen Potenziale Bremerhavens im Bereich der blauen Biotechnologie und der Ernährungswirtschaft sowie das Programm „Arbeit und Technik“ zur Förderung von Verbundprojekten zur Unterstützung von Reorganisations- und Innovationsprozessen in KMU ausgewählt.

Fallbeispiel: Raumgleiter PHOENIX

Projektbeschreibung: PHOENIX ist ein unbemanntes Flugmodell, das als Erprobungsträger eines zukünftigen europäischen wieder verwendbaren Raumtransporters dient, mit der Aufgabenstellung, den praktischen Nachweis der voll automatischen Landefähigkeit zu erbringen. Der Demonstrator ist ein rund sieben Meter langes flugfähiges Modell, ausgestattet mit einem neu entwickelten Flugführungs- und Steuerungssystem. Zur Initiierung und Durchführung dieses Projekts haben sich das in Bremen angesiedelte Raumfahrt-Großunternehmen EADS Space Transportation, der Bremer Mittelständler Orbitale Hochtechnologie Bremen (OHB) sowie das Bremer Universitäts-Institut Zentrum für Angewandte Raumfahrttechnologie und Mikrogravitation (ZARM) zu einer regionalen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Inzwischen sind die Entwicklung und der Bau sowie die Flugerprobung des Flugmodells Raumgleiter PHOENIX abgeschlossen. Die Gesamtkosten von PHOENIX belaufen sich auf rund 15 Mio. €. Davon entfallen gut 13 Mio. € auf EADS. Aus dem Ziel-2-Programm des Landes Bremen werden Mittel in Höhe von 4,3 Mio. € bereit gestellt, also gut 28 % des Projektvolumens. Das Projekt kann als abgeschlossen bezeichnet werden, da im Frühjahr 2004 der Demonstrator PHOENIX erfolgreich gelandet werden konnte und auch die wesentlichen Nacharbeiten und nachgelagerten Analyseschritte inzwischen abgeschlossen sind.

Ziele: Für die europäische Raumfahrt ist ein autonomer Zugang zum Weltraum sowohl aus wirtschaftlichen und forschungsrelevanten Gründen, als auch aus Imagegründen von hoher Bedeutung. Auf lange Sicht kann dieses Ziel jedoch nur erreicht werden, wenn Europa über moderne und leistungsfähige Raumtransportsysteme verfügt. Der Standort Bremen verfügt auf diesem Gebiet über eine hohe Kompetenz und entsprechende Entwicklungspotenziale. Gleichwohl spielt insbesondere der stetig steigende Wettbewerbsdruck im Bereich der Raumtransporter eine große Rolle. Um in diesem Bereich wettbewerbsfähig zu bleiben, ist eine kontinuierliche Kostenreduzierung unbedingt notwendig. Vor diesem Hintergrund gewinnt die Entwicklung von mehrfach verwendbaren Raumtransportsystemen zunehmend an Bedeutung. In diesem Zusammenhang wird der Überwindung der derzeit noch vorherrschenden Methode der Einmal-Benutzung von Trägersystemen zukünftig ein essenzieller Stellenwert beigemessen. Wiederverwendbare Raumtransportsysteme (wie bspw. das Space Shuttle) werden somit langfristig weltweit in den Vordergrund treten.

Mit PHOENIX wird ein weiterer Schritt in Richtung der rückkehrfähigen europäischen Raumtransportsysteme gemacht. PHOENIX ist ein Testmodell für den zukünftigen europäischen wiederverwendbaren Raumtransporter "Hopper", der für etwa 2020 geplant ist. PHOENIX verfügt im aktuellen Zustand über keinen eigenen Antrieb, sondern wird im Test von einem Hubschrauber abgeworfen. Mit Sensoren und einem GPS-basierten Navigationssystem werden die Flugbahn überwacht und alle relevanten Daten erfasst. Im Mittelpunkt der in Bremen

getätigten Forschungs- und Entwicklungsarbeiten steht die Analyse der voll automatischen horizontalen Landung als einer der kritischen und damit bedeutenden Phasen eines Rückkehr fähigen Raumtransporters.

Ein weiteres Ziel, das mit dem Vorhaben PHOENIX verfolgt wurde, ist die Akquisition von Folgeaufträgen, sollte das Projekt erfolgreich zum Abschluss gebracht werden. Ebenso wird die Entwicklung des Standorts Bremen im Bereich der Raumfahrttechnik - insbesondere der wieder verwendbaren Raumtransportsysteme - mit dem Vorhaben verfolgt. Bremen ist auf diesem Gebiet bereits etabliert, nun gilt es den Bekanntheitsgrad und die Wettbewerbsfähigkeit zu steigern. Dies ist gerade im Hinblick auf den stattfindenden Strukturwandel ein wichtiger Aspekt.

Wirkungen: Für Entwicklung und Bau dieses Fluggeräts bot sich vorrangig Bremen als Standort mit der konzentrierten Systemkompetenz an. Mit dem Vorhaben PHOENIX hat sich für den Raumfahrt-Standort Bremen die große Chance eröffnet, einen Hauptbestandteil des nationalen Programms ASTRA bis zum Jahr 2004 durchzuführen.

Durch die Entwicklung des Trägermodells PHOENIX ist es gelungen, das von ASTRA gesetzte Ziel, die deutsche System- und Fachkompetenz einschließlich der praktischen Erprobung zu fördern, zu erreichen. Es wurden die Voraussetzungen dafür geschaffen, in die nächste Phase der Entwicklung eines neuen europäischen Raumtransportsystems einzutreten. Als Forschungsvorhaben steht PHOENIX für die Stärkung der Innovationskraft am Standort Bremen. Durch die erfolgreiche Abwicklung des Projekts wurden wichtige Kompetenzen aufgebaut und die Wettbewerbsfähigkeit der teilnehmenden Unternehmen und Institutionen gestärkt. Für die Landephase von Rückkehr fähigen Raumtransportern ist der Standort Bremen nun unbestreitbar das Kompetenzzentrum in Europa. Damit einher geht die Stärkung der Wirtschaftskraft am Standort Bremen.

Hinsichtlich der Arbeitsplatzeffekte ist von Bedeutung, dass die Partizipation an dem Projekt zur Sicherung der vorhandenen bremischen Raumfahrt-Arbeitsplätze beigetragen hat. Hier sind etwa 30 Arbeitsplätze aus dem Hochtechnologie- und FuE-Bereich zu nennen. Über die Schaffung neuer Arbeitsplätze kann zum Zeitpunkt der Erhebung keine Aussage gemacht werden. Auf lange Sicht, insbesondere für den Fall einer positiven Entscheidung der europäischen Weltraumorganisation ESA bezüglich des Baus eines wieder verwendbaren Raumtransporters, ist dieser Aspekt jedoch nicht zu vernachlässigen. Beim Beitrag zu den Querschnittszielen ist das Projekt unterschiedlich zu bewerten. Hinsichtlich des Ziels der Chancengleichheit kann eine neutrale Wirkung bescheinigt werden. Ein Beitrag zum Ziel der Nachhaltigkeit ist in besonderer Weise gegeben, da bei einer Einführung von wieder verwendbaren Raumtransportern gegenüber den Einmaltransporten (Ariane) durch die ESA mit erheblichen Ressourceneinsparungen zu rechnen ist.

Erfolgsfaktoren: Als wesentlicher Erfolgsfaktor wurde genannt, dass mit der Durchführung des Vorhabens PHOENIX die bereits zwischen EADS, OHB und ZARM geschlossene regionale Raumfahrt-Arbeitsgemeinschaft über das Projekt BEOS (Errichtung eines Betriebs- und Nutzungs-Zentrums für die Internationale Raumstation in Bremen) hinaus substanziell gestärkt wurde. Damit konnte das regionale Netzwerk aus Industrie und Forschung im Bereich der Raumfahrt deutlich enger geknüpft werden. Dies dürfte auch zukünftige Kooperationen erleichtern, und damit wären mittelbar weitere positive Effekte aus dem PHOENIX-Vorhaben gegeben. Ebenso zum Erfolg beigetragen haben unerwartet positive und ausführliche Darstellungen seitens der Medien im überregionalen Kontext nach erfolgreicher Landung des PHOENIX im Mai 2004. Auf diese Weise konnte Bremens Bekanntheitsgrad als Standort für Raumfahrt und darüber hinaus auch generell als innovativer Standort zusätzlich gefördert werden. Beklagt werden hingegen die administrativen Rahmenbedingungen. Der hohe Zusatzaufwand in Bezug auf die EU-Fördermittelbeantragung stellt zwar an sich keinen erfolgshemmenden Faktor dar, es wäre jedoch wünschenswert und mit Sicherheit erfolgsfördernd, würde der bürokratische Aufwand hinsichtlich der Projektabwicklung vereinfacht werden. So musste im Rahmen des Ziel-2-Programms die vorgenommene einzelbetriebliche Förderung separat in einem Änderungsverfahren formal notifiziert werden, obwohl das zugrundeliegende nationale Raumfahrtprogramm bereits beihilferechtlich von der EU genehmigt worden ist.

Bewertung: Das Vorhaben PHOENIX wird sowohl aus wirtschaftlicher als auch aus technischer Sicht als erfolgreich abgeschlossen bewertet. Das Projekt wurde im vorgesehen Zeitraum und Finanzrahmen abgewickelt. Alle drei Landeversuche sind gelungen.

Das Ziel, durch PHOENIX Folgeaufträge (PHOENIX I+ und PHOENIX II) zu akquirieren, ist bislang nicht erreicht worden. Um weitere Beiträge in der Weltraumforschung im Bereich Rückkehr fähiger Trägersysteme zu leisten und den Standort Bremen weiterhin zu stärken, wären Folgeaufträge jedoch unbedingt notwendig. Mit entsprechenden positiven Entscheidungen der Mitgliedsstaaten der ESA (Ministeratskonferenz) bzw. der Bundesregierung kann in nächster Zeit gerechnet werden.

Bei der Umsetzung des Vorhabens hat die Finanzierung über Mittel des Ziel-2- Programms eine essenzielle Rolle gespielt. Eine Realisierung des Projektes ohne Fördermittel wäre vermutlich aufgrund mangelnder Finanzierung gescheitert.

Als wichtiges Ergebnis des Projektes PHOENIX bleibt festzuhalten, dass der Standort Bremen sich im Bereich der Landefähigkeit von Raumtransportern unter den Standorten der ESA-Staaten einen wesentlichen Wissens- und Know-how-Vorteil erarbeitet hat, der im Falle einer Weiterführung der Forschung und Entwicklung eines europäischen wieder verwendbaren Raumtransporters sicherlich zum Tragen kommt. Somit haben die im Rahmen des Projektes eingesetzten EFRE-Mittel nachhaltig zu einer Steigerung der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit des Landes Bremen beigetragen. Mit den erfolgreichen Landeversuchen als Ergebnis des Projektes verdeutlicht der Demonstrator PHOENIX zudem die Möglichkeiten am Standort Bremen für anwendungsorientierte Forschungs- und Entwicklungsleistungen. Aufgrund der engen Kooperation im Hochtechnologiebereich der Raumfahrtbranche zwischen Wissenschaft (ZARM) und Wirtschaft (EADS und OHB) einerseits sowie zwischen Großunternehmen (EADS) und KMU (OHB) andererseits ist dieses Projekt als beispielhaft auch für die zukünftige Förderperiode anzusehen. Dabei ist durchaus prüfenswert, ob ähnliche Projektansätze in anderen Technologiebereichen, die Schwerpunktbranchen des Landes betreffen (bspw. Maritime Technologien, Logistik, Materialtechnik oder Ernährungswirtschaft etc.), möglich sind, mit dem Ziel, die Wissensintensität und damit die Innovationsfähigkeit der beteiligten Unternehmen und Einrichtungen zu verbessern.

Qualitative Indikatoren:

- FuE in Raumfahrttechnik
- Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit
- Standortsicherung Raumfahrt in Bremen
- Innovationsfähigkeit und FuE-Kooperationen
- Branchenkompetenzen Bremens

Fallbeispiel: Biotechnologiezentrum BioNord Bremerhaven

Projektbeschreibung: Das Biotechnologiezentrum (BioNord) wurde im Mai 2003 offiziell eingeweiht. Herzstück des Biotechnologiezentrums ist ein zentrales Technikum, das von einem Institut des Technologie-Transferzentrum Bremerhaven (ttz) betrieben wird und allen Mietern des Zentrums ebenso wie Dritten zur kostengünstigen Nutzung zur Verfügung steht. Darüber hinaus konnten mehrere Unternehmen aus der Biotechnologiebranche in dem Zentrum angesiedelt werden. Das Konzept des Biotechnologiezentrums fußt auf drei Säulen: der Blauen Biotechnologie, der hochwertigen Lebensmitteltechnologie und der Bioverfahrenstechnik. Dabei bilden die Qualitätssicherung in der Lebensmittelbranche und die Erschließung neuer Lebensmittelbereiche einen Schwerpunkt.

Ziele: Übergeordnetes Ziel sind der Ausbau und die Weiterentwicklung technologieorientierter Einrichtungen sowie die Stärkung des Technologietransfers durch Infrastrukturinvestitionen und damit die Diversifizierung der regionalen Wirtschaftsstruktur zu Gunsten des Bereichs FuE.

Konkret dient das Zentrum BioNord der Vernetzung etablierter sowie neuer, junger Marktakteure auf regionaler Ebene. Es soll eine Einbindung wissenschaftlicher wie regionalwirtschaftlicher Akteure erfolgen. Auf diese Weise sollen Anstöße zu neuen Innovationen und Impulse im Bereich der Blauen Biotechnologie und der Lebensmitteltechnologie gegeben werden. In diesem Zusammenhang ist die in Bremerhaven stark vertretene lebensmittelverarbeitende Industrie im Zentrum einer Strategie zu sehen, die verstärkt auf Kooperations- und Netzwerkstrukturen setzt, um so den Innovations- und Technologiegehalt der Produkte zu verbessern und den Standort damit insgesamt für den Lebensmittelsektor aufwertet.

Ein weiteres Ziel besteht in der Entwicklung neuer Konzepte, um die Blaue Biotechnologie in Bremerhaven zu stärken und voranzutreiben. Dabei spielt der Aspekt der Imageverbesserung des Standorts Bremerhavens eine erhebliche Rolle.

Wirkungen: Als mittelbarer Effekt des Biotechnologiezentrums ist die Zahl der Arbeitsplätze zu nennen. Heute sind neben dem ttz Bremerhaven acht Unternehmen aus der Biotechnologiebranche ansässig. BioNord beherbergt mittlerweile etwa 88 Arbeitsplätze (Projekthaus BioNord einschließlich der im Zentrum angesiedelten Unternehmen). Mehr als die Hälfte der Beschäftigten sind weibliche Arbeitskräfte, das wissenschaftliche Personal nimmt einen Anteil von gut 60% ein. BioNord hat derzeit keine Leerstände zu verzeichnen. Von Seiten der Befragten wird sogar der Wunsch nach einer Erweiterung geäußert.

Das Konzept von BioNord trägt zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Bremerhaven und der Innovationsfindung im Bereich der qualitativ hochwertigen Lebensmitteltechnologie bei. Durch die Erschließung neuer Lebensmittelbereiche konnten neben der Fischverarbeitung neue Nischen am Standort gefunden und etabliert werden, wie etwa die Verarbeitung von hochwertiger Tiefkühlkost (Gemüse und Convenience Food). Einen weiteren Forschungsbereich bildet die Kosmetikbranche. Durch den Einsatz neuer Verfahren wird darüber hinaus die Nachhaltigkeit gefördert – u.a. durch angewandte Forschung im Bereich der Weiterverwertung von Reststoffen aus der Lebensmittelindustrie.

Positive qualitative Wirkungen hat das Technologiezentrum BioNord auch dadurch erzielt, dass es mittlerweile über die Grenzen der Region hinaus zu einem Begriff und Vorbild geworden ist. Das Angebot des BioNord wird bundesweit in Anspruch genommen. Darüber hinaus wurde das Projekt in einer von der EU Kommission ausgerichteten internationalen Konferenz in Sheffield als "best-practice" präsentiert.

Erfolgsfaktoren: Nach Aussage des Befragten ist vor allem die konservative Planung und vorsichtige Herangehensweise bei der Konzeptfindung ausschlaggebend für den Erfolg der Projekts.

Es wurde darauf geachtet, dass das Konzept BioNord an den endogenen Potenzialen vor Ort anknüpft und damit sowohl auf Seiten der Wirtschaft, als auch in der Politik und bei der Bevölkerung auf große Akzeptanz stößt. Der Erfolg von BioNord liegt auch darin begründet, dass das Konzept für die Besetzung neuer und erfolgreicher Nischen steht (Herstellung hochwertiger Lebensmittel mit maritimen Bezug und Naturkosmetika) ohne dabei den Bezug zu alten Traditionen (Bremerhaven als Standort für Lebensmittel und Fischfang) zu verlieren. Weiterhin wurde das Biotechnologiezentrum bewusst überschaubar geplant, um nach der Fertigstellung eine möglichst hohe Auslastung gewährleisten zu können.

BioNord ist als Dienstleistungszentrum gerade für KMU interessant, da das Zentrum die Produktion kleiner Serien gewährleistet, ohne zu große Investitionen tätigen zu müssen. Durch die Bereitstellung und Vermietung von entsprechenden Geräten und Labordienstleistungen wird KMU die Innovationsfindung im Bereich Lebensmitteltechnologie erleichtert. So werden vor Ort die Komponenten zur Verfügung gestellt, damit gerade die zahlreichen kleinen Unternehmen der Branche den Sprung in das hochwertige Segment schaffen – z.B. im Lebensmittelbereich durch den Verzicht der Zugabe künstlicher Zusatzstoffe. Darüber hinaus unterstützt das ttz Bremerhaven die Bildung von Netzwerken, indem ein breites Dienstleistungsangebot bereitgestellt wird, dass von der technologischen Hilfestellung bis hin zur Unterstützung bei der Formulierung von EU-Drittmitelanträgen reicht. Die interne Vernetzung der im BioNord ansässigen Unternehmen aufgrund sich gegenseitig ergänzender Dienstleistungs- und Produktangebote ist als ein weiterer Erfolgsfaktor zu nennen.

Schließlich wird auch der Standort selbst als wesentliches positives Element hervorgehoben. Das Zentrum wurde in direkter Nachbarschaft zum ehemaligen Fischereihafen errichtet, einem beliebtem Anziehungspunkt für Touristen. Das Biotechnologiezentrum BioNord fügt sich positiv in den Standort ein.

Durch die Thematisierung von auch die Öffentlichkeit interessierenden Fragestellungen, wie bspw. „Auf der Suche nach dem verlorenen Geschmack“ hat das Biotechnologiezentrum auch dazu beigetragen das Interesse der Öffentlichkeit zu wecken. Die Transparenz von Forschung und Entwicklung im BioNord wird zudem durch die baulich offene Gestaltung betont. Dies erscheint gerade in dem – z.T. aufgrund undifferenzierter Betrachtungsweise – in der öffentlichen Wahrnehmung kritisch beäugten Technologiebereich der Biotechnologie hilfreich.

Bewertung: Das Projekt BioNord trägt zu dem Oberziel der Stärkung der Innovationskraft und der Vernetzung von FuE-Akteuren und Wirtschaft ebenso bei, wie zum Informationsaustausch. Durch BioNord werden darüber hinaus die Gründung neuer Unternehmen sowie die Erschließung regionaler Innovationspotenziale gefördert.

Die Gründung des Biotechnologiezentrums ist schließlich auch vor dem Hintergrund der Attraktivitätssteigerung des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandorts Bremerhaven positiv zu bewerten. Das Projekt trägt dazu bei, dass die vom Strukturwandel besonders stark betroffene Stadt Bremerhaven neue zukunftsträchtige Alternativen als Standbein findet. Es werden nach dem Prinzip des „Stärken stärken“ die Schwerpunkte in den für Bremerhaven bedeutenden Branchen Lebensmittel- und Ernährungswirtschaft sowie maritime Technologien gelegt. Zudem werden insbesondere wissensintensive Entwicklungen und Produktinnovationen in kleinen und mittleren Unternehmen unterstützt.

Ausgehend davon, dass BioNord als europäisches best-practice-Projekt ausgezeichnet ist und nach Angaben der Befragten das Konzept bereits in andere Regionen Deutschlands übertragen wird, ist das Projekt als erfolgreich zu bewerten. Dies spiegelt auch der Wunsch der Akteure wider, dass möglichst bald ein weiterer Bauabschnitt realisiert wird. Dieser zweite Bauabschnitt befindet sich derzeit in Planung. Eine zentrale Bedeutung nimmt die Finanzierung des Projekts über Mittel des Ziel-2-Programms ein. Eine Realisierung des Projektes ohne Fördermittel wäre vermutlich an einer mangelnden Finanzierung gescheitert.

Qualitative Indikatoren:

- Netzwerke zwischen FuE und Wirtschaft
- Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit
- Diversifizierung der Branchenentwicklung
- Innovationsbereitschaft der Unternehmen
- Informationsgewinnung
- Förderung regionaler Innovationspotenziale

Fallbeispiel: Programm „Arbeit und Technik“

Projektbeschreibung:

Das Programm „Arbeit und Technik“ befasst sich mit der Unterstützung des Reorganisations- und Innovationsprozesses in Unternehmen. Gefördert werden Verbundprojekte (bestehend aus KMU, wissenschaftlichen Einrichtungen, Bildungseinrichtungen und institutionellen Partnern wie Kammern, Berufsgenossenschaften, Verbänden etc.), die arbeitsmarktpolitisch wichtige Modellansätze einer beteiligungsorientierten betrieblichen Organisationsentwicklung in regionalen KMU verfolgen. Es werden Unternehmen aus dem Dienstleistungsbereich, aus dem verarbeitenden und produzierenden Gewerbe, das regionale Handwerk, die Bauwirtschaft sowie Logistikunternehmen gefördert. Hierbei handelt es sich überwiegend um Branchen, die insbesondere auch für die Standortentwicklung Bremerhavens von Bedeutung sind. Im Rahmen eines jährlich stattfindenden Wettbewerbs werden die förderwürdigen Projekte durch die Bremer Innovations-Agentur GmbH (BIA) ausgewählt.

Ziele: Übergeordnetes Ziel der Maßnahme 2.1 sind der Ausbau und die Weiterentwicklung technologieorientierter Einrichtungen sowie die Stärkung des Technologietransfers durch Infrastrukturinvestitionen und damit die Diversifizierung der regionalen Wirtschaftsstruktur zu Gunsten des Bereichs FuE.

Konkret sollen durch die Förderung im Landesprogramm „Arbeit und Technik“ nachhaltig wirksame, selbsttragende Strukturen aufgebaut werden, die einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess in die Unternehmen implementieren und dadurch Beiträge zur Wettbewerbsfähigkeit regionaler KMU mit der Berücksichtigung der Belange der Beschäftigten verknüpfen.

Durch die Umstellung der Unternehmensorganisation soll die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU erlangt werden. Dies kann geschehen durch:

- die Flankierung der Einführung von IuK-Technologien
- die Steigerung der Prozesssicherheit und Produktqualität zur Vermeidung von Störfällen
- die Optimierung der innerbetrieblichen Kooperation
- die Verbesserung der Kooperation zwischen Unternehmen (Netzwerk)
- Organisationsentwicklung im Zuge der Anpassung an veränderte Marktgegebenheiten

Das Programm fokussiert auf die Förderung von KMU, da sich gerade für KMU die Beteiligung an Arbeitsorganisationsentwicklung häufig als schwierig gestaltet, denn die Teilnahme ist mit nicht unerheblichem Aufwand für die Reorganisation sowie die Kooperation und den Austausch von Erfahrungen verbunden.

Weiterhin ist es ausdrückliches Ziel, die ArbeitnehmerInnen in die Maßnahme mit einzubinden. Die Umgestaltung der betrieblichen Organisation ist an den Belangen der Beschäftigten auszurichten, um dadurch gleichzeitig die Beschäftigungsfähigkeit und -sicherheit zu sichern und zu fördern. Hinsichtlich der Arbeitsorganisation bedeutet dies u.a. die:

- prozessintegrierte Förderung des Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutzes
- Erhöhung der Kooperationsfähigkeit und Kommunikationsfähigkeit der MitarbeiterInnen
- Verbesserung der arbeitsorganisatorischen Abläufe und Formen der Arbeitsteilung
- Verminderung von Belastungs- und Stressfaktoren durch die Vermeidung von Prozessstörungen

Durch das Programm „Arbeit und Technik“ soll darüber hinaus der Gender Mainstreaming Aspekt Berücksichtigung finden. Dazu gehört u.a. die Förderung einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf mit Hilfe der Organisationsentwicklung. Ebenso wird es als notwendig erachtet, bei einer nachhaltigen betrieblichen Organisationsveränderung den demographischen Veränderungen Aufmerksamkeit zu schenken. So ist bspw. die Erwerbsbeteiligung älterer Beschäftigter ein Thema. Durch präventiven Arbeits- und Gesundheitsschutz wird die Beschäftigungsfähigkeit aufrecht erhalten und verlängert, der generationsübergreifende Wissenstransfer wird gefördert.

Wirkungen: Im Jahr 2004 wurden Projekte aus den regional relevanten Wirtschaftsbranchen, wie Gesundheits- und Bauwirtschaft sowie der Kunststoffverarbeitung auf den Weg gebracht. Hierbei handelt es sich um beschäftigungsrelevante Branchen, die teilweise hohe

gesundheitlichen Gefährdungspotenziale für Beschäftigte bergen. Über die ausgewählten Projekte werden insgesamt rund 1.150 Arbeitnehmer erreicht, davon 64% Frauen in 63 Betrieben.

Qualitative Wirkungen der Projektarbeit liegen aus Arbeitgebersicht in der gestiegenen Wettbewerbs- und Beschäftigungsfähigkeit ihrer Betriebe, die durch eine effizientere Arbeitsorganisation erzielt werden konnte. Dabei spielen vor allem eine stärkere Kundenbindung, die Beseitigung von Störquellen des Arbeitsablaufes sowie der Gesundheits- und Arbeitsschutz (Senkung der Krankenkosten für den Arbeitgeber) eine Rolle. Darüber hinaus konnte in einzelnen Unternehmen durch die Nutzung mobiler Informationstechnologien und die damit einhergehenden arbeitsorganisatorischen Veränderungen ein Produktivitätszuwachs erzielt werden. Für Arbeitgeber ergibt sich ferner eine Qualitätssteigerung durch eine verbesserte Produkt- und Prozesssicherheit sowie durch die Findung neuer Produkte und Produktionsverfahren, Kosteneinsparungen und die Erweiterung des Kundenkreises.

Aus Arbeitnehmersicht konnte die Beschäftigungsfähigkeit signifikant verbessert werden, indem ein Qualitätszuwachs bei den fachlichen Kompetenzen der Arbeitskräfte erzielt wurde und durch die Förderung des Gesundheitsschutzes eine längere Erwerbsbeteiligung ermöglicht wird. Zusätzlich ist in den Unternehmen teilweise eine Abflachung der Hierarchien gelungen, wodurch die Mehrzahl der Beschäftigten einen Kompetenzzuwachs erfährt. Als weiterer positiver Effekt ergibt sich aus Arbeitnehmersicht die verbesserte Qualität der Arbeitsbedingungen, die Stressreduzierung und Verminderung von Reibungsverlusten zur Folge haben.

Erfolgsfaktoren: Die BIA als Vermittlungsstelle und Koordinator der Projekte aus dem Bereich Arbeit und Technik hat nach Aussage der Befragten erheblich zum Erfolg des Programms beigetragen.

Als Herausforderung wurde genannt, dass es oftmals schwierig war, kleinere Unternehmen für die Teilnahme am Wettbewerb zu gewinnen. Je kleiner ein Unternehmen ist, desto enger sind die finanziellen und personellen Spielräume, ArbeitnehmerInnen für das Projekt freizustellen. Ebenso besteht nach Angaben der Befragten häufig eine Hemmschwelle zur Offenlegung der eignen Arbeitsorganisation seitens der Betriebe.

Bewertung: Die Abwicklung und der Erfolg des Programms „Arbeit und Technik“ werden als erfolgreich eingeschätzt. Die wesentlichen Ziele, wie die Unterstützung von Unternehmen bei Reorganisations- und Innovationsprozessen unter Berücksichtigung der Belange der ArbeitnehmerInnen, wurde erreicht. Ebenso positiv wird die Ausrichtung des Programms bewertet, das die Belange der ArbeitnehmerInnen und ArbeitgeberInnen miteinander verknüpft und darüber hinaus sowohl wirtschaftliche, als auch arbeitsorganisatorische und wissenschaftliche Aspekte vereint.

Die Verknüpfung von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerinteressen sowie die Förderung von nachhaltigen Kooperationen zwischen Unternehmen sowie von Unternehmen, von Wissenschaft/Forschung, Bildungseinrichtungen und institutionellen Einrichtungen (Kammern etc.) kann in dieser Form als innovativ und beispielhaft angesehen werden. Dabei wird insbesondere das Wettbewerbsverfahren zur Projektauswahl als beispielhaft beurteilt.

Prognos-Erfahrungen aus Nordrhein-Westfalen (Programm „Potenzialberatung“) bestätigen die positiven Wirkungen von arbeitsorientierten betrieblichen Modernisierungsstrategien, die im wesentlichen auf der Erschließung und Entfaltung der Humanressourcen beruhen. Erhebliche Bedeutung kommt der Finanzierung des Programms durch Ziel-2-Mittel zu. Ohne eine Förderung wäre das Programm Arbeit und Technik nicht umsetzbar.

Qualitative Indikatoren:

- Qualitätssteigerung arbeitsorganisatorischer Prozesse
- Netzwerke zwischen Wirtschaft und Wissenschaft
- Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit
- Innovationsbereitschaft der Unternehmen
- Informationsgewinnung
- Förderung regionaler Innovationspotenziale

Fazit / Ausblick

In vielen Bereichen dieser Maßnahme sind die ex ante quantifizierten Ziele bereits jetzt erreicht (Fallzahl der Projekte, Verbundvorhaben etc.).

Weitere fünf Projekte aus dem Bereich Arbeit und Technik sind positiv beschieden. Im Jahr 2005 erfolgten deshalb zusätzliche Mittelbindungen in Höhe 2,8 Mio €. Weitere 0,8 Mio € sind für eine FuE-Projektförderung im Bereich Luft- und Raumfahrt vorgesehen. Damit beträgt die Mittelbindung rund 32 Mio €. (entspricht rund 72% des gesamten Mittelvolumens). Damit liegt die Mittelbindung nun in einem Bereich, der die vollständige Bindung bis zum Programmende erwarten lässt.

Maßnahme 2.3: Förderung des Fremdenverkehrs

In dieser Maßnahme befinden sich sechs Projekte in der Umsetzung bzw. sind bereits abgeschlossen. Zum Zeitpunkt der Halbzeitbewertung waren insgesamt drei Projekte Fördergegenstand.

Nachfolgend eine Übersicht der Projekte:

Projekt	Beschreibung
Columbusbahnhof	Modernisierung des Kreuzfahrtterminals. Die Modernisierung ist mittlerweile erfolgt.
Grüner Ring	Touristischer Radweg mit verknüpfter Informationsoffensive in Bremen und Niedersachsen. Der Radweg ist mittlerweile eröffnet.
Gläserne Werft	Realisierung des Konzeptes "Gläserne Werft" in Bremen-Vegesack mit den Bereichen Erlebniswelt, Qualifikation und Schiffbau sowie Sailing als touristischem Anziehungspunkt und zur Erhöhung des Bekanntheitsgrades von Bremen-Vegesack.
Maritimer Trail	Konzeptionelle Überlegungen zur touristischen Entwicklung der Hafenaareale in Bremerhaven
Schulschiffanleger	Am ehemaligen Schulschiffanleger an der Weser (Woltmershausen/Hohentorshafen) liegt ein holländisches Segelschiff, das zu einem Restaurant, Veranstaltungsraum etc. umgebaut wird. Damit eine Liegeplatzgenehmigung erteilt werden kann, sind spezielle Landfesten und Haltekreuze erforderlich. Außerdem fehlen in diesem Bereich Brauch- und Schmutzwasseranschluss.
Standortentwicklung Lankenauer Höft	Standortentwicklung am Lankenauer Höft zu einem Wasser- und Ballonflugcenter, um den Fremdenverkehr an diesem Standort zu fördern. Als erster Teil des Gesamtvorhabens wird ein öffentlicher Schiffsanleger gebaut. Dieses Teilvorhaben wird bis zum Frühjahr 2006 realisiert.

- Das größte Projekt innerhalb dieser Maßnahme – die Modernisierung des Kreuzfahrtterminals in Bremerhaven – ist mittlerweile abgeschlossen. Hier lassen sich Wirkungen feststellen und quantifizieren.

Wirkungen Projekt Columbusbahnhof

Arbeitsplätze	Neu geschaffene Arbeitsplätze : rund 10
	Gesicherte Arbeitsplätze: rund 50
Anzahl der Kreuzfahrtpassagiere	2002: 52.000
	2003: 63.000
	2004: 70.000

Wirkungen der anderen Projekte werden erst ermittelbar sein, wenn diese abgeschlossen sind. Allerdings gibt es hier projektbezogene Vorausberechnungen:

- **Projekt „Gläserne Werft“:** Insgesamt werden sich rund 150 direkte, indirekte und induzierte Arbeitsplätze ergeben. Diese Zahl errechnet sich u.a. aus den jährlich geplanten ca. 100.000 Besuchern. Fertigstellung in 2006
- **Projekt „Schulschiffanleger“:** Geplant sind 7 neue Arbeitsplätze auf einem Segelschiff (Restaurant, Veranstaltung). Weitere Quantifizierungen sind erst nach Abschluss im Jahr 2006 verfügbar.

Abgleich: Vollzug – Ex-Ante-Quantifizierung – Zielerreichung

	Vollzug	Ex-Ante-Quantifizierung	Zielerreichung
Input			
Förderimpuls	30,2 Mio €	31,9 Mio €	95%
Output			
Anzahl der Förderfälle (Infrastrukturprojekte)	6	4	> 100%
Ergebnisse			
Anzahl der Kreuzfahrtgäste	70.000	90.000*	77%
Wirkungen			
Neu geschaffene Arbeitsplätze (direkte und indirekte)	10**	70	14%
Gesicherte Arbeitsplätze	50	50	100%

* in 2006

**Indirekte Arbeitsplatzeffekte sind hier messtechnisch kaum zu erfassen.

- Mit den sechs bislang geförderten Projekten ist die Ex-Ante-Quantifizierung erreicht.
- Das Jahr 2005 wird das erste Jahr sein, in dem der Kreuzfahrterminal nach abgeschlossenen Umbaumaßnahmen im Betrieb ist. Angesichts der Steigerung der Fahrgastzahlen der letzten Jahre scheint die Zielzahl von 90.000 Kreuzfahrtgästen / Jahr erreichbar, wenngleich auch das Kreuzfahrtgewerbe stark von der allgemeinen Konsumneigung und sonstigen Externalitäten abhängig ist.
- Mit den zusätzlichen Arbeitsplatzeffekten aus den noch nicht abgeschlossenen Projekten wird der Vollzug die Ex-Ante-Quantifizierung der Beschäftigungswirkungen erreicht / übertraffen.

Qualitative Elemente / Fallstudien

- Der Columbusbahnhof Bremerhaven war als Fallstudie Gegenstand der Halbzeitbewertung. Die Gutachter stellten fest, dass das Projekt zur Stärkung der Wirtschaftskraft und zur Beschäftigung beigetragen habe, da es den Tourismusbereich stärkt und regionale Unternehmen durch das Kreuzfahrtgeschäft (zusätzlichen) Umsatz generieren können.
- Kennzeichnend für Tourismusprojekte ist, dass die Wirkungen über das mikroökonomische Umfeld hinausgehen. Sie fügen sich in eine touristische Gesamtstrategie ein und tragen gemeinsam mit anderen Vorhaben und Attraktionen zu einer Aufwertung des gesamten Standorts bei. Insofern sind nachgelagerte direkte Wirkungen vorhanden aber nicht genau zu bestimmen.

Fazit / Ausblick

Bzgl. der Mittelbindung ist die Maßnahme nahezu vollständig belegt. Vorausberechnungen und erste Wirkungen von in der Umsetzung befindlichen Projekte deuten auf eine gute Zielerreichung hin.

Maßnahme 2.4: Neue Dienstleistungen / Kohärenzprojekte mit dem ESF

Im Vergleich zur Halbzeitbewertung hat sich die Maßnahme positiv entwickelt, die Anzahl der geförderten Projekte hat weiter zugenommen. Hinzugekommen sind seitdem sechs Kompetenzzentren und drei zusätzliche Beratungsprojekte für Frauen. Die Vorhaben zur Designförderung und die Kohärenzprojekte befanden sich bereits zum Zeitpunkt der Halbzeitbewertung in der Umsetzung.

- Es befinden sich zwei Kompetenzzentren aus dem Bereich Designförderung in der Umsetzung.
- Sechs weitere Kompetenzzentren zielen u.a. ab auf die Vermittlung von unternehmensrelevantem Wissen in den Bereichen Bauökologie, Windenergie und Leitungskompetenz in sozialen Organisationen.
- Somit sind acht Projekte dem Bereich „Unternehmensorientierte Dienstleistungen“ zuzurechnen
- Im Zuge der Förderung von Beratungseinrichtungen speziell für Frauen wurden / werden bislang sechs dieser Frauenberatungsprojekte in vier Frauenberatungsstellen gefördert. Inhalte sind hier (u.a.) die Karriereplanung für Frauen, Existenzgründungsberatung speziell für Frauen und die Wiedereingliederung von Frauen in den Beruf.
- Im Bereich Kohärenzprojekte mit dem ESF werden derzeit drei Schiffe zu touristischen Attraktionen umgebaut. Die Synergieeffekte zwischen EFRE und ESF ergeben sich daraus, dass zum Umbau dieser Schiffe zu qualifizierende Arbeitslose eingesetzt werden (womit sich das Qualifikationsprofil des Arbeitskräftepotenzials erhöht) und nachfolgend die fertig umgebauten Schiffe das touristische Angebot des Landes Bremen ergänzen. Die Finanzierung aus dem EFRE umfasst nur den investiven Teil dieser Projekte.
- Desweiteren entfallen vier Projekte auf den Bereich Modellprojekte / Konzepte / Sonstiges.

Die folgenden zwei Tabellen geben einen Überblick zu ausgewählten Wirkungen:

Bereich	Ausgewählte Wirkungen
Bereich Designförderung	<p>Beratungen: In den Jahren 2002 bis 2004 kam es durch das Design Zentrum Bremen und das Design Labor Bremerhaven zu insgesamt 197 betrieblichen Beratungen. Dies entspricht knapp 50 Beratungen pro Jahr (außerdem Vortragsveranstaltungen, Ausstellungen etc.)</p> <p>Arbeitsplätze: Insgesamt 6 gesicherte Arbeitsplätze, alle für Frauen.</p>
Bereich Kompetenzzentren	<p>Beratungen / erreichte Personen: Die 6 Kompetenzzentren erreichten insgesamt rund 398 Personen (davon 91 Frauen) aus verschiedenen beruflichen Bereichen.</p> <p>Erreichte Unternehmen: Insgesamt erreichten die Kompetenzzentren rund 12 Unternehmen. Hinzuzurechnen sind 5 Schulen (in dem Projekt ReBiz geht es um die exemplarische Weiterentwicklung von Schulen zu Innovations- und Kompetenzzentren).</p>
Bereich Kohärenzprojekte / Schiffe	<p>Berufsbegleitend qualifizierte Mitarbeiter: Insgesamt konnten bislang rund 149 Teilnehmer berufsbegleitend qualifiziert werden. Diese Wirkungen sind allerdings dem ESF-Teil der Projekte zuzurechnen.</p> <p>Anzahl Besucher der Schiffe: Erst nach Abschluss der Projekte bestimmbar.</p>

Bereich
Konzepte /
Modellprojekte / Sonstige

Workshops / Beratungen:

Im Zuge des Stipendiatenmodells des Design Labors BHV fanden insgesamt 51 Workshops statt.

Wirkungen bei den weiteren 3 Projekten werden sich erst nach Abschluss ermitteln lassen.

Vollzug / Wirkungen von Frauenberatungsstellen

Bereich Frauenberatungsstellen	EBN Karriere planung Frauen	ZIB Frauen in Arbeit und Wirtschaft e.V.				Frau und Beruf			EBN Bremer Cross Mentoring	EBN Berufs wegorien tierung Frauen	Frauen in Arbeit und Wirtschaft	Gesamt
	Zuwendungsempfänger	ZIB				AFZ Bremen			EBN	EBN	Frauen in Arbeit und Wirtschaft	
	beendet	beendet				beendet						
	2002	2002	2003	2004	2002	2003	2004	2003	2004	2004	2004	
Adressaten des Projekts												
Natürliche Personen	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
Organisationen												
Existenzgründer		x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
Beratungsformen												
Infoveranstaltungen	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
Kurzberatungen	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
Intensivberatungen	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
Beratungsprozesse	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
TeilnehmerInnen an Informationsveranstaltungen / Tagungen												
Teilnehmer gesamt	335	182	524	25	42	689	654	81		688	594	3.814
Davon weiblich	330	162	379	25	42	638	522	71		462	594	3.225
Teilnehmer an Kurzberatungen, telefonisch, vor Ort (bis zu 15 Min)												
TeilnehmerInnen gesamt	413	448	1.356		14	60	111	85		285	1646	4.418
Davon weiblich	413	448	1.329		14	60	111	70		285	1646	4.376
TeilnehmerInnen an einmaligen Intensivberatungen												
Teilnehmer gesamt	94	189	286	61	90	k.A.	180	11		73	328	1.312
Davon weiblich	94	189	286	61	90	k.A.	180	10		73	328	1.311
Beratungsprozesse												
Teilnehmer gesamt	41	18	38	9	49	240	248	24	23	101	244	1.035
Davon weiblich	41	18	38	9	49	230	248	19	19	101	244	1.016
Status der beratenen Personen												
Schüler							k.A.				69	69
Auszubildende							k.A.				3	3
Erwerbstätige	43	44	16	18	25	48	k.A.	19	23	78	125	439
Arbeitslose	22	87	19	25	38	137	k.A.	2		48	242	620
Nicht gem. Erwerbslose	5	36	2	17	26	19	k.A.			7	88	200
Anzahl Existenzgrün- dungen	-	5	28	0	11	37	k.A.	2	2	1	20	106

Abgleich: Vollzug – Ex-Ante-Quantifizierung – Zielerreichung

	Vollzug	Ex-Ante-Quantifizierung	Zielerreichung
Input			
Förderimpuls	11,4 Mio €	20,6 Mio €	55%
Output			
Anzahl der Förderfälle: Kohärenzprojekte	3	2 - 4	100%
Anzahl der Förderfälle: Designförderung (Kompetenzzentren)	2	2	100%
Anzahl der Förderfälle: Kompetenzzentren	6	6	100%
Anzahl der Förderfälle: Frauenberatungsstellen	4	2	> 100%
Ergebnisse			
Anzahl der Beratungen in Frauenberatungsstellen	ca. 615 / Jahr*	ca. 300 / Jahr	100%
Anzahl der Beratungen im Bereich Designförderung	s.o.	5 Projekte / Jahr	100%
Anzahl der Besucher umgebauter Schiffe	noch nicht	ca. 5000 / Jahr	**
Wirkungen			
Gesicherte Arbeitsplätze (Bereich Kohärenzprojekte)	noch nicht	120	**

* Kurzberatungen+Intensivberatungen+Beratungsprozesse / Anzahl Jahre (11)

** Umbau der Schiffe ist noch nicht abgeschlossen

- Das Mittelvolumen dieser Maßnahme wurde von ursprünglich rund 20,6 Mio € im Laufe der Programmumsetzung um rund 11,6 Mio € aufgestockt.
- In den Bereichen Designförderung, Beratungsstellen für Frauen, Kompetenzzentren und Kohärenzprojekten ist die jeweils quantifizierte Anzahl der Projekte zum Jahresende 2004 erreicht.
- Bei den Frauenberatungsstellen und bei den Designprojekten ist die Zielzahl der Beratungen pro Jahr ungefähr erreicht / übertroffen. Hier sind im Zuge der Ex-Ante-Bewertung Unschärfen bzgl. der Definition von Beratungen zu verzeichnen.
- Im Zuge der Beratungen für Frauen ergaben sich insgesamt 106 Existenzgründungen. Hier sind Doppelzählungen nicht auszuschließen, da denkbar ist, dass Existenzgründerinnen an mehreren Angeboten gleichzeitig teilgenommen haben. Eine Auflösung könnte nur über die Teilnehmerlisten erfolgen, was datenschutzrechtlich bedenklich ist.

Qualitative Elemente / Fallstudien

- Viele Wirkungen wie bspw. die nachgelagerten Effekte der betrieblichen Designförderung sind durch Indikatorenabfragen nicht zu erfassen. Diese Wirkungen treten nachgelagert und zeitverzögert im Sinne einer erhöhten Wettbewerbsfähigkeit durch verbessertes Produktdesign in den Unternehmen ein. Eine weitere unabhängige Evaluierung hat u.a. gezeigt, dass ein Euro Zuschuss rund acht Euro an betrieblichen Folgeinvestitionen für Design auslöst. Diese Aufwendungen kommen in Form von Aufträgen zu rund 92 % Betrieben in Bremen zugute.
- In der Halbzeitbewertung wiesen die Gutachter anhand einer Fallstudie zu Frauenberatungsstellen Wirkungen nach, die nur schwer quantifizierbar sind, was insbesondere Arbeitsplatzeffekte betrifft. Das Projekt der Beratungsstelle ZIB „Zukunft im Beruf“ leistete jedoch einen Beitrag zu den Zielen der Stärkung der Innovationsbereitschaft, Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur und Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit. Im Rahmen von Projek-

ten der Beschäftigungsförderung trügen derartige Projekte außerdem in hohem Maß zum Querschnittsziel Chancengleichheit bei. Das Projekt ZIB wird als gelungener Beitrag zu den Kohärenzprojekten gesehen, da es qualifizierende Elemente in den EFRE integriert, und u.a. durch die Aufgabe der Existenzgründungsberatung und -begleitung für Frauen gleichzeitig zu den strukturpolitischen Zielen des EFRE beiträgt, beispielsweise hinsichtlich Wirtschaftskraft und Beschäftigung (Halbzeitbewertung S. 165).

Fazit / Ausblick

Die Anzahl der Projekte und Wirkungen bewegt sich im Rahmen der Ex-Ante-Quantifizierung. Dies schlägt sich aber nicht unbedingt in den Mittelbindungen nieder. Bisher sind lediglich 35% der Gesamtmittel gebunden. Somit konnten die ex ante quantifizierten Vorgaben erreicht werden, ohne den vorab geschätzten Mittelbedarf in voller Höhe einsetzen zu müssen.

Unter Berücksichtigung der aktuellen Entwicklungen im Jahre 2005 ergibt sich zur Mitte des Jahres eine mit konkreten Projekten belegbare Mittelbindung von rund 50% des Gesamtvolumens. D.h., dass bis zum Ende des Jahres 2006 noch rund 16 Mio € mit Projekten zu belegen sind. Allerdings ist auch dieser Wert immer noch unterdurchschnittlich und weitere Anstrengungen sind in dieser Maßnahme zu vorzunehmen.

3. Schwerpunkt 3: Umweltschutz / Flächenwiederherstellung

Zusammenfassung der Bewertungsergebnisse

Schwerpunkt 3 zeichnet sich aus durch einen dem Programmplan entsprechenden Vollzug. Die Höhe der Mittelbindungen ist insbesondere auch deshalb sehr positiv zu beurteilen, da die Mittel aus der Leistungsgebundenen Reserve in diesen Schwerpunkt eingestellt wurden.

Materieller Vollzug

Die Zielerreichung bzgl. der Ex-Ante-Quantifizierungen ist weitgehend eingetreten. Die Maßnahme 3.1. hat sich äußerst positiv entwickelt (Fallzahl, Arbeitsplätze), was auch die positiven Umweltwirkungen des Ziel-2-Programms verstärkt. Angesichts der relativ geringen Mittelbindung in Maßnahme 3.2 von nur rund 56% könnte eine Mitteländerung zugunsten von Maßnahme 3.1 angeraten sein.

Indikatoren aus dem Begleitsystem (Auswahl):

Indikator	Wert	Maßnahme
Anzahl der Projekte insgesamt	115	MN 3.1
Geschaffene Arbeitsplätze	140	MN 3.1
Betriebserweiterungen / Unternehmensgründungen	12	MN 3.1
Induzierte private Investitionen	10 Mio. €	MN 3.1
Anzahl der Förderfälle (Transfer-Infrastrukturprojekte)	4	MN 3.2
Flächen für neue wirtschaftliche Aktivitäten	35,1 ha*	MN 3.3
Indirekte Arbeitsplätze (geschaffen und gesichert; brutto)	579	MN 3.3

Qualitative Elemente / Fallstudien

Die Fallbeispiele aus der Halbzeitbewertung zur Maßnahme 3.1 haben ergeben, dass die Projekte direkt zum Oberziel Innovationskraft und zum Querschnittsziel Förderung regionaler Innovationspotenziale beitragen. Positiv ist zusätzlich der Beitrag zum Umweltziel, da Kernpunkte der Förderung ausschließlich umweltrelevante Verfahren / Produkte sind.

Bezogen auf die Wiederherstellung von Gewerbeflächen hat ein Fallbeispiel im Rahmen der Halbzeitbewertung gezeigt, dass innerhalb relativ kurzer Zeit die Sanierung und Vollbesiedlung der Flächen erreicht wurde. Der Erfolg des Projektes ist insbesondere vor dem Hintergrund von reduzierten Standortnachteilen (Strukturschwäche) zu sehen. Das Projekt trägt zur Umsetzung aller Oberziele bei. Den höchsten Zielbeitrag wird das Oberziel Stärkung der Wirtschaftskraft erfahren. Bei den Querschnittszielen ist der Einfluss auf den Umweltschutz besonders stark. Zusätzlich ist die städtebauliche Aufwertung des Umfeldes positiv zu bewerten.

Das aktuell untersuchte Fallbeispiel „partnerschaft umwelt unternehmen“ zeigt, dass durch eine stärkere Ausrichtung an den Belangen der Unternehmen Umweltziele eine breite Unterstützung in der Wirtschaft finden können, so dass Umweltschutzmaßnahmen und -projekte initiiert werden, die u.a. dazu beitragen gesetzliche Grenzwerte und Vorgaben einzuhalten und sogar weit zu übertreffen. Zudem ist die durch das Projekt angestoßene Vernetzung zwischen Wirtschaft und Umweltbehörde einerseits und zwischen den teilnehmenden Unternehmen andererseits, mit einem engen Dialog und Informationsaustausch zu nennen. Damit wird neben

den Umweltwirkungen auch ein positiver Aspekt hinsichtlich der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der bremischen Wirtschaft gefördert, da Vernetzung und Kooperationen zwischen Unternehmen als grundlegende Elemente einer erfolgreichen Cluster- und Kompetenzfeldstrategie gesehen werden.

Insbesondere die in Maßnahme 3.3 umgesetzten Infrastrukturprojekte benötigten - wie in der Halbzeitbewertung festgestellt - eine längere Vorlaufphase, die jedoch rechtzeitig in die tatsächliche Umsetzung mündeten.

Maßnahme 3.1: Förderung anwendungsnaher Umwelttechniken (PFAU)

Zum Zeitpunkt der Halbzeitbewertung waren 31 Förderfälle zu verzeichnen. Mittlerweile befinden sich rund 115 Projekte in der Umsetzung oder sind bereits abgeschlossen. Die Anzahl der Vorhaben hat sich also fast um den Faktor vier erhöht. Das Mittelvolumen dieser Maßnahme wurde von ursprünglich rund 8,5 Mio € im Laufe der Programmumsetzung um 4 Mio € auf rund 12 Mio € aufgestockt.

- Die weit überwiegende Anzahl der Vorhaben sind in den Bereichen „Rationelle Energienutzung / regenerative Energie“ und der Entwicklung „Umweltfreundlicher Verfahren / Produkte“ zu finden.
- Gut die Hälfte aller Projekte sind Kooperationsvorhaben, überwiegend Hochschulen oder FuE- Institute sind daran beteiligt. Somit ergibt sich in dieser Maßnahme ein zusätzlicher Mehrwert im Sinne der Nutzung / Verstärkung regional vorhandenen Wissens durch Technologietransfer. Insgesamt konnten Firmen zwei Patente anmelden.
- Das Volumen von 115 Förderfällen übertrifft das ex ante quantifizierte Ziel von max. 80 Projekten deutlich.

Nachfolgende Tabelle gibt einen detaillierten Überblick.

Tabelle: Vollzug / Wirkungen Maßnahme 3.1

	Bremen	Bremerhaven	Gesamt
Projekte insgesamt	31	84	115
Art der Förderung			
Informations- und Beratungsangebot	0	1	1
Markterschließungshilfe	10	11	21
Verbundprojekt	5	44	49
Demonstrations- und Pilotprojekt	15	28	43
Sonstiges	1	0	1
Bereich der Förderung			
Umweltfreundliche Verfahren und Produkte	9	18	27
Rationelle Energienutzung und regenerative Energie	12	38	50
Kreislaufführung und Emissionsminderung	2	11	13
Techniken der Umweltbeobachtung	4	9	13
Verkehr, Mobilität, Logistik	0	3	3
Umweltmanagementsysteme	1	1	2
Sonstige	2	2	4
Geschaffene Arbeitsplätze	71	69	140
davon Frauen	0	20	20
Gesicherte Arbeitsplätze*	196	2.558	2.754
davon Frauen	3	600	603
Betriebserweiterungen / Unternehmensgründungen	3	9	12
Vorhaben mit Kooperationspartnern	15	44	59
Anzahl angemeldeter Patente	1	1	2
Investitionen, gesamt	4.380.478 €	17.049.513 €	21.429.987 €
Förderimpuls			11.488.919 €
Induzierte private Investitionen			9.941.068 €

* als gesicherte Arbeitsplätze werden alle Arbeitsplätze gezählt, die in den Unternehmen bereits vorhanden sind (ohne neue Arbeitsplätze), analog zu Maßnahme 1.1. Da einige Unternehmen mehrere Projekte umsetzen, ist diese Tabelle bereits um Doppelnennungen bereinigt.

Abgleich: Vollzug – Ex-Ante-Quantifizierung – Zielerreichung

	Vollzug	Ex-Ante-Quantifizierung	Zielerreichung
Input			
Förderimpuls	11,5 Mio €	8,5 Mio €	> 100%
Output			
Anzahl der Förderfälle:	115	60 - 80	> 100%
Ergebnisse			
Investitionsvolumen, insgesamt	21,4 Mio €	17 Mio €	> 100%
Wirkungen			
Direkt geschaffene Arbeitsplätze (brutto)	140	30 - 40	> 100%
Gesicherte Arbeitsplätze	2.754*	30 – 40*	> 100%

* Hier sind Unschärfen im Zuge der Ex-Ante-Quantifizierung bzgl. der Definition gesicherter Arbeitsplätze zu verzeichnen

- Die Maßnahme 3.1 übertrifft deutlich alle ex ante quantifizierten Vorgaben.
- Die induzierten privaten Investitionen betragen rund 10 Mio €. Damit entfällt auf jeden eingesetzten Euro eingesetzter öffentlicher Mittel ungefähr ein zusätzlicher Euro an privaten Investitionen.
- Zu positiven Auswirkungen auf die Umwelt und zu weiteren Arbeitsplatzeffekten im Sinne von Wirkungen kann es erst kommen, wenn die entwickelten Verfahren oder Produkte nach erfolgreicher Markteintrittsphase eine breitere Anwendung erfahren. Daten hierzu könnten erst nach regelmäßiger jahrelanger Beobachtung gewonnen werden. Dies ist derzeit im Rahmen des Ziel-2-Programms nicht vorgesehen.
- Die positiven Ergebnisse aus der Halbzeitbewertung und der dort vorgenommenen Fallstudien finden sich im aktuellen Verlauf der Maßnahme bestätigt.

Qualitative Elemente / Fallstudien

Die Fallbeispiele aus der Halbzeitbewertung zur Maßnahme 3.1 haben ergeben, dass die Projekte direkt zum Oberziel Innovationskraft und zum Querschnittsziel Förderung regionaler Innovationspotenziale beitragen. Zusätzlich positiv ist der Beitrag zum Umweltziel, da Kernpunkte der Förderung ausschließlich umweltrelevante Verfahren / Produkte sind.

Fazit / Ausblick

Kennzeichnend für die Maßnahme sind die Wirkungen auf verschiedenen Achsen: Zum einen trägt die Entwicklung neuer Techniken und Verfahren direkt zur Konkurrenzfähigkeit der Unternehmen bei, zum anderen entstehen positive Auswirkungen auf die Umwelt durch Ressourcenschonung und schließlich entstehen Synergie- und Verstärkereffekte durch die Nutzung des regionalen Technologiepotenzials.

Wie in den vergangenen Phasen früherer Ziel-2-Programme verläuft die Förderung anwendungsnaher Umwelttechniken bzgl. Vollzug und feststellbarer Wirkungen positiv. Der vollständige Einsatz aller Mittel erscheint hinsichtlich Bindung und Auszahlung mit höchster Wahrscheinlichkeit sichergestellt.

Maßnahme 3.2: Infrastrukturprojekte im Umweltbereich

Nachfolgend zunächst eine Übersicht der Projekte:

ProNARO Bremen	Aufbau eines Kompetenz- und Koordinationszentrums „Produkte aus nachwachsenden Rohstoffen“ in Bremen.
Offshore-Windenergie-Kompetenzzentrum	Kompetenzzentrum der Windagentur Bremerhaven, das die regionalen und nationalen Kompetenzen im Bereich der Offshore-Windenergie in Bremerhaven bündeln soll
Partnerschaft - Umwelt / Unternehmen	Netzwerk zwischen Wirtschaftsunternehmen des Landes Bremen und der öffentlichen Verwaltung. Mit der Partnerschaft soll die Motivation und der Einsatz der Wirtschaft für ein freiwilliges, über das Ordnungsrecht hinausgehendes, umweltgerechtes Verhalten und für freiwillige umweltgerechte Investitionen angeregt und umfassend unterstützt werden.
Koordinierungsstelle Windenergie Bremerhaven	Aufbau einer Koordinierungs- und Forschungsstelle Windenergie in Bremerhaven. Dies ist eine überbetriebliche, infrastrukturelle Einrichtung mit überregionalem Charakter, die sich auf die Erfassung, Koordinierung und Vermittlung des wissenschaftlichen Know-hows auf dem Gebiet der On- und Offshore-Windenergie konzentriert, aber auch wissenschaftlich-technische Fragestellungen lösen soll.

- Wichtiger Indikator für das Ergebnis dieser Maßnahme ist die Anzahl der initiierten Kooperationen. Die insgesamt 136 initiierten Kooperationen – darunter 28 ausschließlich zwischen KMU und 31 zwischen KMU und Forschungsstätten – sind Hinweise auf die richtige Zielsetzung der Maßnahme. Dafür sprechen auch die insgesamt 157 Beratungen und Transferleistungen.
- Die geschaffenen / gesicherten Arbeitsplätze entstanden größtenteils direkt bei den Projektträgern. Die entscheidenden nachgelagerten und arbeitsplatzwirksamen Effekte, die sich aus der Kompetenzvermittlung in den Unternehmen ergeben, können nur schwer erfasst und kaum quantifiziert werden. Zusätzlich entstanden Arbeitsplätze außerhalb Bremens, bei Unternehmen mit Zweigstellen in anderen Bundesländern. Diese sind hier nicht eingerechnet.
- Insgesamt konnte eine Neu- / Ausgründung in Folge des Beratungsprozesses initiiert werden.
- Die induzierten privaten Investitionen betragen rund 1,8 Mio €.

Ein Projekt (Koordinierungsstelle Windenergie Bremerhaven) befindet sich noch im Aufbau, sodass die in der nachfolgenden Tabelle enthaltenen Angaben lediglich drei Projekten zuzurechnen sind.

Indikatoren Maßnahme 3.2

Anzahl initiiertes Kooperationen	136
davon Kooperationen zwischen KMU	28
davon Kooperationen zwischen KMU und Hochschulen / FuE -Instituten	31
davon sonstige Kooperationen	77
Anzahl angeregter Forschungsvorhaben / Studien	30
Anzahl der Beratungen und Transferleistungen	157
Anzahl der initiierten Aus- und Neugründungen	1
Arbeitsplätze neu gesamt**	18
davon für Frauen	3
Arbeitsplätze gesichert gesamt	12
davon für Frauen	
Induzierte Investitionen in Industrie und Gewerbe	1.842.000 €*

* Gilt ausschließlich für das Projekt ProNaro. Bei anderen Projekten nicht ermittelbar.

** Diese Arbeitsplätze sind überwiegend – aber nicht ausschließliche direkt bei den Trägern entstanden

Abgleich: Vollzug – Ex-Ante-Quantifizierung – Zielerreichung

	Vollzug	Ex-Ante-Quantifizierung	Zielerreichung
Input			
Förderimpuls	3,5 Mio €	5,3 Mio €	66%
Output			
Anzahl der Förderfälle (Infrastrukturprojekte)	4	3 – 5	100%
Ergebnisse			
Anzahl initiiertes Kooperationen / Verbundvorhaben	136	10 – 12*	> 100%
Wirkungen			
Indirekt geschaffene Arbeitsplätze (brutto)	**	30 - 50	

* Hier sind Unschärfen im Zuge der Ex-Ante-Quantifizierung zu verzeichnen

** Nicht messbar. Gemeint sind Arbeitsplätze, die im Zuge der Transferleistungen nachgelagert bei Unternehmen entstanden sind. Hier ergibt sich das Problem der tatsächlichen Zurechenbarkeit und der Erfassbarkeit. Insbesondere ist es wahrscheinlich, dass sich Arbeitsplatzeffekte nicht sofort, sondern zeitverzögert im Sinne einer erhöhten Konkurrenzfähigkeit der Unternehmen einstellen. Deshalb sind diese Effekte nicht mehr im Rahmen des Monitorings erfassbar.

- Das ex ante quantifizierte Ziel von 3 - 5 Infrastrukturprojekten ist mit den bislang vier Vorhaben erreicht. Bezüglich der Transferleistungen zeigen die Projekte quantitativ gute Ergebnisse / Wirkungen.
- Dass zum jetzigen Zeitpunkt zu weiteren Wirkungen (wie insbesondere zu Umwelteffekten) keine Ausführungen gemacht werden können, entspricht den nachgelagerten und daher kaum zu erfassenden Effekten dieser Maßnahme.

Qualitative Elemente / Fallstudien

Um die qualitativen Wirkungen der Maßnahme 3.2 näher zu untersuchen, wurde das Projekt „partnerschaft umwelt unternehmen“ für eine Fallstudie ausgewählt.

Fallbeispiel: ‚partnerschaft umwelt unternehmen‘

Projektbeschreibung: Die ‚partnerschaft umwelt unternehmen‘ genannte Umweltpartnerschaft Bremen ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Unternehmen der bremischen Wirtschaft und dem Land Bremen, vertreten durch den Senator für Bau, Umwelt und Verkehr. Das Projekt wurde 2003 durch den SBUV ins Leben gerufen. Potenzielle Mitglieder der Partnerschaft sind Unternehmen aus dem Land Bremen, die besondere Umweltleistungen erbracht haben. Eine beim Rationalisierungs- und Innovationszentrum der Wirtschaft Bremen (RKW Bremen e. V.) angesiedelte Koordinierungsstelle nimmt die Bewertung der möglichen Mitglieder vor. Die Koordinierungsstelle dient darüber hinaus als Plattform für teilnehmende und interessierte Unternehmen und gewährleistet den Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Partnern.

Ziele: Übergeordnetes Ziel ist die Entwicklung und Förderung einer innovativen Infrastruktur im Umweltbereich, um damit einen Beitrag zur Verbesserung der regionalen Umweltsituation und zur Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur zu leisten.

Konkret dient die ‚partnerschaft umwelt unternehmen‘ der Verbesserung der Umwelt- und Standortqualität des Landes Bremen. Sie will verdeutlichen, dass sich umweltgerechtes Verhalten durchaus mit betriebswirtschaftlichem Erfolg verbinden lässt. Auf diese Weise sollen die Motivation für freiwilliges Engagement und der Einsatz für umweltgerechte Investitionen angeregt werden.

Durch die Entwicklung und durch den Einsatz umweltfreundlicher Technologien, Verfahren und Methoden wird eine nachhaltige (Wirtschafts-)Entwicklung im Land verfolgt. Als gemeinsame Grundprinzipien hat sich daher die Partnerschaft folgende Ziele gesetzt:

- die freiwillige Einführung von Umweltmanagementsystemen,
- die Einführung innovativer Umwelt- und Energietechnik,
- die Berücksichtigung von Ressourcenschutz und Kreislaufwirtschaft,
- die Einsparung von Energie und die Nutzung erneuerbarer Energien,
- die umweltrelevante Verbesserung von Produkten und Dienstleistungen,
- die Entwicklung neuer Methoden und Steuerungssysteme
- und die Etablierung des Umweltgedankens in der Unternehmensstruktur.

Darüber hinaus soll durch die ‚partnerschaft umwelt unternehmen‘ das Vertrauen und die Kooperation zwischen Unternehmen, Interessenverbänden und Verwaltung gestärkt werden. Durch diese neue Qualität der Zusammenarbeit soll sich das Rollenverständnis von Behörden und Unternehmen positiv verändern.

Ein weiteres wichtiges Ziel ist der Ausbau des Netzwerkgedankens, der es ermöglichen soll, Erfahrungen innerhalb des Partnerschaftskreises auszutauschen und die Chance zu nutzen, auch über das eigene Branchenfeld hinaus Kontakte aufzubauen und gemeinsame Interessen zu verfolgen.

Gemeinsam mit den Partnern des Projekts werden Anreize und Vorteile geschaffen für solche Unternehmen, die sich klare Umweltziele setzen, Umweltmaßnahmen durchführen und sich den Prinzipien des nachhaltigen Wirtschaftens verpflichtet fühlen. Hierbei werden u.a. die Förderung spezifischer Umweltmanagementsysteme zur Senkung von Betriebskosten und zur Ressourceneinsparung thematisiert. Ebenso werden in der Partnerschaft inhaltliche Ziele gesetzt - beispielsweise die Steigerung der Energieeffizienz.

Wirkungen: Arbeitsplatzeffekte können für das Projekt ‚partner umwelt unternehmen‘ zum Zeitpunkt der Befragung nicht separat erfasst werden. Als unmittelbare quantitative Wirkung wird jedoch die Entwicklung der Teilnehmerzahlen in der Partnerschaft angegeben. Bislang ist der stetige Ausbau des Netzwerks gelungen: zum Zeitpunkt der Gründung entschieden sich 18 von 37 befragten Unternehmen für eine Mitgliedschaft. Im Jahr 2003 hatte die ‚partnerschaft umwelt unternehmen‘ bereits 24 Mitgliedsunternehmen, im Jahr 2004 stieg die Zahl auf 36 Unternehmen. Zum Zeitpunkt der Befragung im Mai 2005 hat die Partnerschaft bereits 42 Mitglieder. Im Juni 2005 werden weitere sieben Unternehmen beitreten.

Darüber hinaus ist es gelungen, das Netzwerk aufgrund der positiven Resonanz seitens der Mitgliedsunternehmen auszuweiten. Es wurden sog. Multiplikatoreffekte verwirklicht, so konnten bspw. Zulieferunternehmen von Mitgliederunternehmen der ‚partnerschaft umwelt unternehmen‘ geworben werden.

Für die Unternehmen steht als positive Wirkung die Realisierung von Einsparpotenzialen an vorderer Stelle.

Weiterhin hat das Projekt ‚partnerschaft umwelt unternehmen‘ zu neuen Kooperationsformen zwischen Wirtschaft und öffentlicher Verwaltung geführt. Im Rahmen der Partnerschaft ist es gelungen, einen intensiven Dialog zu schaffen und das gegenseitige Vertrauen auszubauen. Auf diese Weise wird ein intensiver Informationsaustausch gewährleistet und die Entstehung von Anregungen und Ideen für die weitere Zusammenarbeit wird gefördert.

Durch die Organisation von Treffen und Workshops wird die Bündelung von Informationen und Innovationen ermöglicht. Der Zugang zu Informationen wird erleichtert.

Ein (regelmäßiger) Informationsaustausch innerhalb der Partnerschaft erfolgt darüber hinaus über die Verteilung von Newslettern, persönliche Kontakte und dem Aufbau eines Internetportals.

Als unerwarteten, positiven Nebeneffekt nennen die Befragten Veranstaltungen zum branchenübergreifenden Informationsaustausch, die auf Eigeninitiative der Unternehmen organisiert werden.

Werbemaßnahmen und Öffentlichkeitsarbeit, die durch das Projekt initiiert werden, verhelfen sowohl den Unternehmen, den Interessenverbänden und dem Standort Bremen als umweltorientierten Wirtschaftsstandort zu einem besseren Bekanntheitsgrad und einer Imagesteigerung. Weiterhin wird die Partnerschaft im einheitlichen Corporate Design dargestellt, wodurch den Kunden u.a. vermittelt wird, dass der Träger des Logos einen Beitrag für mehr Umweltschutz leistet.

Schließlich verhilft die ‚partnerschaft umwelt unternehmen‘ dem Standort Bremen, sein Image als Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort aufzubessern. Ein wesentlicher Baustein dafür ist der jährlich durch den Senator für Bau, Umwelt und Verkehr verliehene Bremer Umweltpreis, der sich an die Unternehmen des Landes Bremens richtet. In 2004 erlangte der Bremer Umweltpreis durch seine internationale Ausrichtung eine große Bekanntheit und weltweit positives Ansehen. Im Jahr 2005 ist Bremer Umweltpreis mit 35.000 € dotiert.

Erfolgsfaktoren: Nach Angaben der Befragten ist vor allem die Ausrichtung von ‚partnerschaft umwelt unternehmen‘ an den Belangen der Unternehmen ausschlaggebend für den Erfolg des Projekts. Durch die Trägerschaft des RKW e.V. als Koordinierungsstelle wird darüber hinaus die notwendige Wirtschaftsnähe gewährleistet, was es vereinfacht, Unternehmen durch das Projekt zu erreichen.

Ebenso erfolgsfördernd war die Zusammensetzung der Startergruppe, die sich auch aus größeren und bekannten Unternehmen zusammensetzte. Dadurch wurde eine gute Initialzündung für das Projekt ermöglicht und hat weitere Unternehmen angezogen.

Als weiterer Erfolgsfaktor wird die persönliche Präsenz und das Engagement des Senators für Bau, Umwelt und Verkehr bei den Treffen und Veranstaltungen der Partnerschaft genannt. Die Treffen und Veranstaltungen ermöglichen den direkten Kontakt zwischen der Spitze der öffentlichen Verwaltung und den Unternehmen und leistet einen Beitrag in Richtung einer „Verwaltung der kurzen Wege“. Gleichzeitig wird jedoch ein stärkeres Interesse von Seiten der Kammern genannt.

Darüber hinaus haben die Bereitstellung von Instrumenten des Marketings und der Öffentlichkeitsarbeit zum Erfolg des Projekt beigetragen. Dadurch werden sehr gute Anreize für Unternehmen geschaffen, der Partnerschaft beizutreten.

Bewertung: Das Projekt ‚partnerschaft umwelt unternehmen‘ trägt zu dem Oberziel der Stärkung der Entwicklung und Förderung innovativer Infrastrukturprojekte im Umweltbereich bei. Durch das Projekt werden darüber hinaus der Dialog zwischen Verwaltung, Wirtschaft und Interessenverbänden sowie der Informationsaustausch gefördert und schließlich regionale Innovationspotenziale erschlossen. Darüber hinaus stärken insbesondere durchgeführte Energie- und Ressourceneffizienzmaßnahmen die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. Ausgehend von der anfänglich unerwartet hohen Zahl der Mitgliedsunternehmen und die stetig steigenden Zahl der Mitgliedschaften ist das Projekt als erfolgreich zu bewerten. Dies zeigt auch der Vergleich zu ähnlichen Projekten in anderen Stadtstaaten.

Die Initiierung des Projekts ‚partnerschaft umwelt unternehmen‘ ist schließlich auch vor dem Hintergrund der Attraktivitätssteigerung des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandorts Bremen positiv zu bewerten. Das Projekt trägt dazu bei, dass das vom Strukturwandel stark betroffene Land Bremen eine Imageaufwertung erfährt, die sich im regionalen Wettbewerb als positiver Standortfaktor niederschlägt.

Eine zentrale Bedeutung nimmt die Finanzierung des Projekts über Mittel des Ziel-2-Programms ein. Eine Realisierung des Projektes in dieser Qualität ohne Fördermittel wäre vermutlich an einer mangelnden Finanzierung gescheitert.

Qualitative Indikatoren:

Dialog und Netzwerk Unternehmen und öffentliche Verwaltung

Kooperationsbereitschaft der Wirtschaft

Förderung des Umweltgedankens und Erhöhung der Nachhaltigkeit

Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit

Innovationsbereitschaft der Unternehmen

Informationsgewinnung

Förderung regionaler Innovationspotenziale

Fazit / Ausblick

Zum Stand 31.12.2004 verlief die Mittelbindung in der Maßnahme unterdurchschnittlich. Ein weiteres Projekt im Bereich des Transfers umweltorientierter Technologien mit einem Volumen von 1,5 Mio € steht kurz vor der Umsetzung. Dadurch würde sich die Bindungsquote auf etwa 80 % erhöhen und eine vollständige Bindung wäre zu erwarten. Allerdings ist die geringe Auszahlung ein Problem und im Blick zu behalten. Hinsichtlich der Wirkungen verläuft die Maßnahme gut.

Maßnahme 3.3: Wiederherrichtung von brachliegenden Flächen

Vorbemerkung: Die mit Ziel-2-Mitteln unterstützten Vorhaben sind überwiegend Teilmaßnahmen von größeren Flächenrevitalisierungen. Allerdings sind diese Teilflächen wichtige Bestandteile der jeweiligen Gesamtvorhaben, so dass eine Flächenangabe begrenzt auf ausschließlich Ziel-2-Flächen zu kurz greifen würde, die Wirkungen erstrecken sich auch auf die gesamten Flächen und das Gesamtvorhaben. Deshalb sind jeweils die Brutto-Gesamtflächen mit angegeben.

- Mittlerweile befinden sich 10 Projekte in der Umsetzung, die Mittelbindung entspricht insgesamt rund 63%. Damit hat sich die Umsetzung seit der Halbzeitbewertung beschleunigt, ein größeres Projekt ist mittlerweile baumäßig abgeschlossen.

Nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick zu Kennzahlen der derzeit in der Umsetzung befindlichen bzw. teilweise abgeschlossenen Vorhaben:

Planmäßig zu revitalisierende Flächen, brutto in ha	35,1 ha
Gesamtfläche, brutto in ha	84,8 ha
Gesamtfläche, netto in ha	75,3 ha
Bislang revitalisierte Flächen, gesamt in ha	5,9 ha
davon für produzierendes Gewerbe	4,9 ha
davon für Dienstleistungen / Handel	
davon für Freizeit / Tourismus	
davon für Sonstige	0,2 ha
Neu angesiedelte Unternehmen	1
Durch Ansiedlungen neu geschaffene Arbeitsplätze	14
Gesicherte Arbeitsplätze	465*

* Das sind gesicherte Arbeitsplätze in neu angesiedelten und bereits vorher auf den Flächen siedelnden Unternehmen. Nur die Ziel-2-Teilflächen sind Bestandteil der Berechnung

Abgleich: Vollzug – Ex-Ante-Quantifizierung – Zielerreichung

	Vollzug	Ex-Ante-Quantifizierung	Zielerreichung
Input			
Förderimpuls	29,9 Mio €	42,4 Mio €	70%
Output			
Anzahl der Förderfälle	10	6	> 100
Ergebnisse			
Flächen für neue wirtschaftliche Aktivitäten	35,1 ha*	30 - 40 ha	100%
Wirkungen			
Indirekte Arbeitsplätze (geschaffen und gesichert; brutto)	579**	1.500 – 3.000	38%**

* Bei der Berechnung der Flächenzahl ergeben sich Unschärfen: Insgesamt befindet sich derzeit ein abgrenzungsscharf auf Ziel-2-Flächen bezogenes Volumen von rund 35,1 ha in der Umsetzung. Andererseits sind diese Ziel-2-Flächen zentrale Teilflächen von größeren Vorhaben, sodass auch die Netto-Gesamtfläche von 75,3 ha zu beachten ist.

** Noch nicht alle baulichen Vorhaben sind abgeschlossen. Deshalb spiegelt dieser Wert nicht das endgültige Ergebnis der insgesamt sieben Projekte

- Die Anzahl der Förderfälle liegt mit insgesamt 10 Projekten über der Ex-Ante-Quantifizierung.
- Bei der Berechnung der Flächenzahl ergeben sich Unschärfen: Insgesamt befindet sich derzeit ein abgrenzungsscharf auf Ziel-2-Flächen bezogenes Volumen von rund 35 ha in der Umsetzung. Andererseits sind diese Ziel-2-Flächen zentrale Teilflächen von größeren Vorhaben, sodass auch die Brutto-Gesamtfläche von 84 ha (netto: 75,3 ha) zu beachten ist.
- Aus Ex-Ante-Angaben im Rahmen einzelner Projektplanungen geht hervor, dass insgesamt die Neuschaffung von 491 Arbeitsplätzen vorgesehen ist und eine zusätzliche Sicherung von 676 Arbeitsplätzen.

Qualitative Elemente / Fallstudien

Eine Fallstudie aus der Ziel-2-Halbzeitbewertung hat mehrere positive Wirkungen einer beispielhaften Flächenmaßnahme aufgezeigt. So trägt die Maßnahme nicht nur zum Oberziel „Stärkung der Wirtschaftskraft“ bei, zusätzlich traten positive Umweltwirkungen durch Altlastensanierung ein und die Aufwertung des städtebaulichen Umfelds ist ein deutlicher „qualitativer“ Zusatznutzen.

Fazit / Ausblick

Seit der Halbzeitbewertung hat sich die Umsetzung der Maßnahme weiter beschleunigt. Die Anzahl der Förderfälle und der herzurichtenden Flächen liegt über der Ex-Ante-Quantifizierung. Die Mittelbindung zum Stichtag ist am unteren durchschnittlichen Rand anzusiedeln. Allerdings ist der Planungsstand zusätzlicher Projekte so weit fortgeschritten, dass eine Belegung der Mittel zu 100% absehbar ist. Auch in dieser Maßnahme des Schwerpunkts 3 ist allerdings der Auszahlungsstand im Blick zu behalten.

4. Schwerpunkt 4: Städtische Problemgebiete

Zusammenfassung der Bewertungsergebnisse

Seit der Halbzeitbewertung hat sich die Mittelbindung in Schwerpunkt 4 signifikant erhöht. Die Maßnahme 4.3 ist mittlerweile nahezu abgeschlossen, die Wirkungen entsprechen den Erwartungen.

Materieller Vollzug

In den Maßnahmen 4.1 und 4.2 sind die leichter zu realisierenden „weichen“ Vorhaben wie Stadtteilmanagement in der Umsetzung und Vollzug / Wirkungen belegbar. Einige der zu realisierenden baulichen Vorhaben sind teilweise gestartet, weitere Projekte stehen kurz vor einer Mittelbindung. Nähere Rückschlüsse hinsichtlich des perspektivischen Vollzugs / Zielerreichung haben die externen Gutachter im Rahmen einer Programmabweichungsanalyse evaluiert.

Qualitative Wirkungen

Für die Maßnahmen 4.1. und 4.2 sind noch keine qualitativen Wirkungen sichtbar. Allerdings hat das Stadtteilmanagement in Bremen-Hemelingen bereits zahlreiche öffentlichkeitswirksame, koordinierende und vernetzende Aktivitäten mit zahlreichen regionalen Akteuren durchgeführt.

Eine Fallstudie zur Maßnahme 4.3 (Modernisierung des Markplatzes in Bremerhaven Geestendorf) ergab eine Stärkung des Stadtteils und allgemein eine Stärkung der Wirtschaftskraft, da das Projekt die Konkurrenzfähigkeit des Marktes im Vergleich zum Einzelhandel auf der grünen Wiese (auch im niedersächsischen Umland) stärkt. Unerwartet hohe und nachhaltige Wirkungen haben die eher „weichen“ Maßnahmen des Standortmarketing und der Kriminalprävention. Diese erreichen sehr viele Unternehmen, Institutionen und Bürger.

Maßnahme 4.1: Belebung wirtschaftlicher Aktivitäten

Zum Zeitpunkt der Halbzeitbewertung waren zwei Projekte in der Förderung und weitere vier Projekte sollten absehbar beantragt werden. Bis Ende 2004 waren insgesamt drei Projekte in der Umsetzung. Drei weitere Projekte befinden sich in Vorbereitung. Ein Projekt davon (Hemelinger Bahnhofstraße) hat mittlerweile die zuständige Deputation zur Umsetzung beschlossen. Somit wäre der Sollwert von fünf Förderfällen überschritten.

- Über einen Projektträgervertrag mit der GEWOBA (Aktiengesellschaft Wohnen und Bauen) werden die Ziel 2 Projekte der Maßnahme 4.1 organisatorisch gebündelt, vorbereitet, entwickelt und durchgeführt.
- Das Stadtteilmanagement hat im Februar 2003 die Arbeit aufgenommen, ein Stadtteilbüro dient als Anlaufstelle für Bürger und Gewerbetreibende. Dem Stadtteilmanagement vorausgegangen ist ein in enger Abstimmung mit örtlichen Akteuren erarbeitetes ortsteilbezogenes Handlungskonzept.
- Das Infrastrukturvorhaben „Am Saal“ sieht die Entwicklung eines zukunftsorientierten Gewerbe- und Dienstleistungszentrum (ca. 6.000 qm Nutzfläche) vor. Da im Bremer Osten keine kleinteiligen Gewerbeflächen für die Bedarfe kleiner, ortsansässiger Gewerbebetriebe existieren, soll diesem Missstand mit der Entwicklung eines kleinteiligen Dienstleistungs- und Gewerbebezentrums Am Saal entgegenwirkt werden. So können nicht nur vorhandene Gewerbebetriebe gesichert, sondern auch gezielt neue Betriebe angesiedelt werden. Die dafür notwendige Verlagerung von Bootshallen bringt am Fuldahafen durch die Konzentration von Wassersporteinrichtungen zusätzlichen Mehrwert für das Fördergebiet. Zurzeit behindert noch eine Rechtsstreitigkeit den Beginn der Bautätigkeit.
- Im Rahmen der Imagebildungs- und Vernetzungsaufgaben wurden durch das Stadtteilmanagement in Zusammenarbeit mit dem Projektträger bislang insgesamt sechs Ausgaben der Stadtteilzeitung veröffentlicht. Darüber hinaus wurden Veranstaltungen mit hoher Resonanz durchgeführt bzw. sich daran beteiligt. Im Jahr 2004 bspw.: Kunstausstellung Reflexe (400 Besucher), Sommerfest Bürgerhaus (1.000), Interkulturelle Woche (1.000), Sportolympiade (200), Lichterfest (500), Weihnachtsaktionen, Coca-Cola-Truck (1.500), Sauberkeitstag (500).
- Im Rahmen der örtlichen Abstimmung und der Vorbereitung der baulichen Projekte sind im Zuge des Projektträgervertrages Koordinierungsarbeiten erforderlich, wie nachfolgend beispielhaft für das Jahr 2004 aufgeführt: Runder Tisch (2 Sitzungen), Beirat (3), Fachausschuss Sanierung des Beirats (3), EU-Koordinierungsrunde (5), Steuerungs- und Controllingrunden, Vortrag beim EU-Europatag, Vortrag vor dem Arbeitskreis Europa des VDW.
- Darüber hinaus wurden zwei Broschüren veröffentlicht, eine zum aktuellen Stand des Sanierungsgebiets und eine zum aktuellen Stand der EU-Projekte.

Abgleich: Vollzug – Ex-Ante-Quantifizierung – Zielerreichung

	Vollzug	Ex-Ante-Quantifizierung	Zielerreichung
Input			
Förderimpuls	1,8 Mio €	10,1 Mio €	17%
Output			
Anzahl der Förderfälle	3	5	60%
Ergebnisse			
Umgestaltete Flächen	0	50.000 qm	0%
Wirkungen			
Indirekte geschaffene Arbeitsplätze (brutto)	*	360	

* noch keine Angaben möglich

- Bislang sind drei Projekte mit Mittelbindungen belegt. Zu induzierten Investitionen und geschaffenen / gesicherte Arbeitsplätze können derzeit noch keine Aussagen getroffen werden.
- Nach Angaben des Projektträgers für das Stadtteilmanagement ergab sich aus Einzelgesprächen, dass die öffentliche Wahrnehmung im Ortsteil bzgl. der eingeleiteten Vorhaben positiv ist.

Qualitative Elemente / Fallstudien

Im Rahmen der Halbzeitbewertung war das Stadtteilmanagement in Bremen-Hemelingen Gegenstand einer Fallstudie. Zahlreiche öffentlichkeitswirksame, koordinierende und vernetzende Aktivitäten mit zahlreichen regionalen Akteuren sind bereits durchgeführt worden.

Fazit / Ausblick

Festzustellen ist, dass die „weichen“ Vorhaben dieser Maßnahme wie das Stadtteilmanagement sich in der aktiven Umsetzung befinden und Output / Wirkungen im Sinne des Zieles „Belebung wirtschaftlicher Aktivitäten“ feststellbar sind. Bei der Umsetzung baulicher Infrastrukturen weist die Maßnahme bislang aufgrund des erheblichen Planungsvorlaufs noch Umsetzungsdefizite auf.

Um die Perspektiven dieser Maßnahme zu klären, hat ein Fachgespräch zwischen den Verantwortlichen für die Umsetzung der Maßnahme und den externen Auftragnehmern dieses Gutachtens stattgefunden.

Ein zusätzliches Projekt (Hemelinger Bahnhofstraße) mit einem Mittelvolumen von rund 2,2 Mio € wurde mittlerweile beschlossen. Zwei weitere Projekte liegen zur Beschlussfassung durch die politischen Gremien vor. Nachfolgend verbleiben Restmittel in Höhe von rund 2,8Mio €, so dass unter diesen Bedingungen eine zufriedenstellende Bindungsquote von etwa 81,5 % erreicht wäre. Allerdings ist die Auszahlungsquote weit unterdurchschnittlich, so dass Anstrengungen unternommen werden müssen, um einen Mittelverfall zu vermeiden.

Maßnahme 4.2: Quartiersentwicklung

Im Gegensatz zum Zeitpunkt der Halbzeitbewertung ist diese Maßnahme mittlerweile angelaufen, ein Projekt befindet sich derzeit in der Umsetzung:

- Das „Quartierszentrum Hemelingen“ ist Bestandteil eines umfangreichen Maßnahmenbündels zur Stärkung und positiven Entwicklung des Ortsteils Hemelingen und des Wohnquartiers „Hinter den Ellern“. Das Quartierszentrum ist eine multifunktionale Einrichtung, sie soll gemeinschaftsbildend für Familien wirken, Begegnung, Kommunikation, Weiterbildung, Beschäftigung, Qualifizierung und Selbsthilfeaktivitäten ermöglichen sowie Prävention / Integration fördern, bürgernah und kundenorientiert sein und verschiedene bestehende soziale Einrichtungen des Quartiers bündeln.
- Mit dem geförderten Projekt ist Ende 2004 die Zielzahl zu 50% erreicht.

Abgleich: Vollzug – Ex-Ante-Quantifizierung – Zielerreichung

	Vollzug	Ex-Ante-Quantifizierung	Zielerreichung
Input			
Förderimpuls	1,3 Mio €	2,6 Mio €	50%
Output			
Anzahl der Förderfälle	1	2	50%
Ergebnisse		k.A.	
Wirkungen		k.A.	

- Lt. Auskunft des Projektträgers hat die intensive Planungsphase zu verstärktem Engagement der Akteure und Bewohner im Gebiet geführt. Der Baubeginn hat zu einem weiteren Motivationsschub in der Quartiersentwicklung in Hemelingen geführt.

Qualitative Elemente / Fallstudien

Qualitativen Wirkungen sind bislang nicht zu ermitteln, da die Projekte noch in der Planungs- bzw. Bauphase sind.

Fazit / Ausblick

Da die Vorhaben bislang baulich noch nicht abgeschlossen sind, ist eine Aussage zu den Wirkungen noch nicht möglich. Weitere Projekte sind derzeit in der Abstimmungsphase.

Um die Perspektiven dieser Maßnahme zu klären, hat ein Fachgespräch zwischen den Verantwortlichen für die Umsetzung der Maßnahme und den externen Auftragnehmern dieses Gutachtens stattgefunden. Den politischen Gremien liegt ein weiteres Projekt mit einem Volumen von 3,27 Mio € zur Beschlussfassung vor. Damit erhöht sich die Mittelbindung auf 100%. Allerdings ist die Auszahlungsquote weit unterdurchschnittlich, so dass Anstrengungen unternommen werden müssen, um einen Mittelverfall zu vermeiden.

Maßnahme 4.3: Belebung zentraler Plätze

Der in dieser Maßnahme im Ortsteil Geestendorf in Bremerhaven umzubauende Marktplatz als neues städtebauliches Strukturelement ist mittlerweile zur Nutzung freigegeben. Der Umbau des Wasserturmes zu einer besonderen Gastronomie und die gestalterische und funktionelle Aufwertung der Platzrandstraßen sind ebenfalls abgeschlossen. Dadurch ergeben sich sichtbare Impulse für eine wirtschaftliche Aktivierung des Stadtteilzentrums.

- Die insgesamt neun baulichen Einzelmaßnahmen sind komplett abgeschlossen. Der Zielwert von 15.200 qm umgestalteter Fläche ist erreicht.
- Eine neue Zählung der Arbeitsplätze im Jahr 2004 ergab, dass rund 8 Vollzeitstellen (davon rund 6 für Frauen) neu geschaffen und 141 Arbeitsplätze (davon rund 72 für Frauen) gesichert werden konnten. Die neuen Arbeitsplätze entstanden in der Gastronomie im Wasserturm, die gesicherten Arbeitsplätze entfallen auf den Wochenmarkt.
- Des Weiteren finden zusätzliche Veranstaltungen auf dem Wochenmarkt statt.

Abgleich: Vollzug – Ex-Ante-Quantifizierung – Zielerreichung

	Vollzug	Ex-Ante-Quantifizierung	Zielerreichung
Input			
Förderimpuls	4,2 Mio €	4,2 Mio €	100%
Output		k.A.	
Ergebnisse		k.A.	
Wirkungen		k.A.	

- Die Maßnahme ist baulich abgeschlossen und hat wie oben angegeben die erwarteten Ziele erreicht. Als zusätzliche Wirkung ist die Reaktivierung einer seit 2001 leerstehende Gewerbeimmobilie an der Neumarktstraße zu verzeichnen (indisches Restaurant mit ca. 5 Vollzeit Arbeitsplätzen).

Qualitative Elemente / Fallstudien

Die Maßnahme 4.3 war in der Halbzeitbewertung Gegenstand einer Fallstudie. Die dort formulierten positiven Wirkungen hinsichtlich Stärkung der Wirtschaftskraft des Standorts durch verbesserte Konkurrenzfähigkeit ggü. Standorten auf der „grünen Wiese“ müssten sich bedingt durch den baulichen Abschluss der Maßnahmen verstetigt haben. Weiterhin betrieben werden die „weichen“ Maßnahmen zum Standortmarketing und Kriminalprävention, die lt. Fallstudie sehr viele Unternehmen, Institutionen und Bürger erreichen und diese zu einer konstruktiven Mitarbeit bewegt haben.

Fazit / Ausblick

Ein 100%-iger finanzieller und materieller Vollzug der Maßnahme ist sichergestellt.

(D) Zusammenfassung auf Schwerpunkt- und Programmebene: Ergebnisse und Wirkungen

1) Fazit Schwerpunkte 1-4 für das Ziel-2-Programm Bremen

Schwerpunkt 1 – Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur

Hinsichtlich des finanziellen Vollzugs liegt der Schwerpunkt mit einer Mittelbindungsquote von 68 % im Soll und einer Auszahlungsquote von 40 % (Stand 31.12.2004) am unteren Ende des Korridors für eine plangemäße finanzielle Umsetzung. Allerdings ist die seit der Halbzeitbewertung signifikant gestiegene Mittelbindung hervorzuheben.

Die materielle Zielerreichung ist bei einer Zielerreichungsquote von ca. 80 % hinsichtlich der geschaffenen und gesicherten Arbeitsplätze, den induzierten privaten Investitionen und den realisierten Existenzgründungen als hoch zu bezeichnen. Angesichts der gebundenen Mittel in Höhe von 68 % ist bis zum Ende der Programmlaufzeit eine Zielüberschreitung beim materiellen Vollzug zu erwarten. Aufgrund des dargestellten finanziellen und materiellen Vollzugs und der unterstellten Wirkungszusammenhänge im Schwerpunkt 1 kann damit gerechnet werden, dass das strategische Ziel des Schwerpunkts „Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur“ im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten des Programm erreicht wird.

Eine diversifizierte und modernisierte Wirtschaft ist wettbewerbsfähiger als eine Ökonomie mit veraltetem Kapitalstock. Über die geleisteten Subventionen werden zudem die Kapitalkosten für den Kapitalstock reduziert, was ebenfalls für wettbewerbsfähigere Strukturen in Bremen sorgt. Die geförderten Unternehmen – in erster Linie KMU und Existenzgründungen – besitzen eine hohe regionalwirtschaftliche Relevanz, da sie zum einen mit einer beachtenswerten Hebelwirkung privatwirtschaftliche Investitionen in Höhe von mehr als 81 Mio. € induziert haben, die durch Investitionen in Erweiterungen, Verlagerungen oder Zukäufe zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit beitragen. Insbesondere Existenzgründungen besitzen in diesem Zusammenhang angesichts der hohen Insolvenzquote von Unternehmen einen hohen Stellenwert. Die regionalwirtschaftliche Bedeutung wird durch die Konzentration auf innovative, technologieorientierte Existenzgründungen noch erhöht, da dadurch entscheidende Impulse für eine Erhöhung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit der bremischen Wirtschaft aus den Wissenschaftseinrichtungen des Landes heraus gesetzt werden können.

Schwerpunkt 2 – Stärkung des Dienstleistungssektors

Der finanzielle Vollzug im Schwerpunkt 2 ist bei einer Mittelbindungsquote von 57 % unterdurchschnittlich und einer Auszahlungsquote von 41 % am unteren Ende des Korridors für eine plangemäße finanzielle Umsetzung. Dies ist insbesondere durch eine stark unterdurchschnittliche Mittelbindung und Auszahlung in den Maßnahmen 2.1 und 2.4 verursacht. Hier gilt es, verstärkt darauf zu achten, dass in naher Zukunft durch weitere genehmigte Projekte die Mittelbindungen und Auszahlungen steigen müssen, ansonsten drohen Mittelverluste.

Die materielle Zielerreichung liegt hinsichtlich der Förderfälle schon jetzt bei über 100 %. Dies trifft mit Ausnahme von Maßnahme 2.3 (Zielerreichungsquote bei den neuen Arbeitsplätzen von nur 14 %) auch für die geschaffenen und gesicherten Arbeitsplätze sowie die Anzahl der Beratungen in den Maßnahmen des Schwerpunktes zu. Bei den induzierten privaten Investitionen (MN 2.2) werden jedoch lediglich 15% der Zielvorgaben erreicht. Trotz des unterdurchschnittlichen finanziellen Vollzugs ist die materielle Zielerreichung zum Ende des Jahres 2004

als gut zu bezeichnen. Vor diesem Hintergrund und der unterstellten Wirkungszusammenhänge im Schwerpunkt 2 kann damit gerechnet werden, dass das strategische Ziel des Schwerpunkts „Stärkung des Dienstleistungssektors“ erreicht wird. Bei verbesserter Mittelbindung im Schwerpunkt wäre sogar ein höherer Beitrag zur Stärkung des Dienstleistungssektors zu erwarten.

Neben den quantitativen Zielen haben die Projekte im Schwerpunkt 2 aber zahlreiche qualitative Wirkungen, die – an den Branchen- und Kompetenzschwerpunkten des Landes Bremen anknüpfen und technologieorientierte Ergebnisse anknüpfend – die Innovationsfähigkeit der Wirtschaft in Bremen verbessern und somit einen wichtigen Baustein in der Clusterpolitik des Landes bilden. Dies wird anhand der aktuellen Fallbeispiele insbesondere für die erfolgreichen anwendungsnahen Forschungs- und Entwicklungsinfrastrukturen in den Branchen (Hafen-)Logistik, maritime Biotechnologie im Schnittpunkt zur Ernährungswirtschaft sowie Raumfahrt anschaulich illustriert.

Schwerpunkt 3 – Umweltschutz / Flächenwiederherstellung

Die Mittelbindungsquote im Schwerpunkt 3 liegt bei 68 % und konnte damit auch angesichts der Finanzmittelerhöhung um mehr als 9,8 Mio. € (ca. 15 %) seit der Halbzeitbewertung (28 % Mittelbindungsquote zum 31.12.2002) signifikant erhöht werden. Hier sticht insbesondere Maßnahme 3.1 mit einer sehr hohen Mittelbindungsquote von 92 % hervor. Die Auszahlungsquote im Schwerpunkt allerdings liegt bei 31 % und ist damit unterdurchschnittlich. Insbesondere die Infrastruktur-Maßnahmen 3.2 und 3.3 tragen mit den geringen Auszahlungsquoten von 16 % bzw. 28 % zu diesem Ergebnis bei. Infrastrukturmaßnahmen sind in der Regel gekennzeichnet durch den Bindungen stark nachlaufende Auszahlungen.

Der materielle Vollzug liegt bereits jetzt bei den Förderfällen, bei der Anzahl der Vorhaben und der Flächengrößen über den Zielvorgaben für die gesamte Programmlaufzeit. Etwas schwächer aber dennoch im Soll liegt der ausgelöste Förderimpuls. Vor dem Hintergrund der erreichten materiellen Ziele und der unterstellten Wirkungszusammenhänge im Schwerpunkt 3 kann damit gerechnet werden, dass das strategische Ziel des Schwerpunkts „Umweltschutz und Flächenwiederherstellung“ erreicht wird. Dies setzt allerdings voraus, dass die bewilligten Projekte im Infrastrukturbereich tatsächlich die gewünschten Umsetzungsfortschritte erzielen.

Neben den quantitativen Wirkungen werden eine Reihe qualitativer Wirkungen erreicht. Die im Rahmen der vorliegenden Aktualisierung der Halbzeitbewertung durchgeführte Fallstudie „partnerschaft umwelt unternehmen“ als Beispiel verdeutlicht, dass Umweltschutzmaßnahmen für Unternehmen sehr attraktiv sind, wenn betriebswirtschaftliche Ergebnisse und Imageeffekte erzielt werden. Das Netzwerk trägt dazu durch Information, Wettbewerb und Zertifizierung in beispielhafter Weise bei. Zudem werden, aus Sicht der an der Partnerschaft teilnehmenden Unternehmen, die Vernetzung zwischen Wirtschaft und Verwaltung, aber auch zwischen einzelnen Wirtschaftsunternehmen sowie die entstandenen Kooperationen als sehr förderlich für den Standort Bremen angesehen.

Schwerpunkt 4 – Städtische Problemgebiete

Mit lediglich 44 % gebundenen Mitteln und 26 % ausgezahlten Mitteln hat Schwerpunkt 4 den schlechtesten finanziellen Vollzug aller Schwerpunkte zu verzeichnen. Immerhin hat sich die Situation in den letzten zwei Jahren seit der Halbzeitbewertung signifikant verbessert. Maßnahme 4.3 ist bereits weitestgehend umgesetzt und abgeschlossen, so dass insbesondere der finanzielle Vollzug von Maßnahme 4.2 und noch stärker von Maßnahme 4.1 beobachtet werden sollte. Können die z.T. bereits in der Halbzeitbewertung diskutierten und immer noch be-

stehenden Verzögerungen und Hürden nicht in absehbarer Zeit beseitigt werden, muss gegengesteuert werden, um einen Mittelverfall zu vermeiden.

Beim materiellen Vollzug ist der Schwerpunkt, mit Ausnahme von Maßnahme 4.3, ebenfalls noch von einer Zielerreichung entfernt. Sollten die bewilligten Projekte in den Maßnahmen noch umgesetzt werden, dürfte sich auch die materielle Zielerreichung verbessern. Angesichts der bisher unbefriedigenden Umsetzung der Maßnahmen 4.1 und 4.2, die mit rund 73 % der Mittel im Schwerpunkt 4 ein hohes Gewicht haben, besteht die Gefahr, dass das strategische Ziel des Schwerpunkts (Lösungsbeitrag in städtischen Problemgebieten) nicht in geplanter Höhe erreicht wird.

Die Analyse der festzustellenden und in den Maßnahmen 4.1 und 4.2 zu erwartenden qualitativen Wirkungen waren bereits Gegenstand der Halbzeitbewertung.

2) Übersicht Bewertungen

Die in den voran gegangenen Kapiteln getroffenen Bewertungen sollen an dieser Stelle zur besseren Übersicht zusammenfassend dargestellt werden. Es werden sowohl die quantitativen als auch die qualitativen Bewertungen berücksichtigt. Die Programmplanung enthält im Falle der materiellen Indikatoren quantifizierte Zielvorgaben, im Falle der finanziellen Indikatoren (Mittelbindung) sind Zielvorgaben ableitbar, die für eine Bewertung der Zielerreichung der bisherigen Programmumsetzung herangezogen werden können. Für die Mittelbindung wird als Zielvorgabe eine lineare Mittelbindung über den Bewilligungszeitraum von 7 Jahren unterstellt, für die Auszahlung wird als Zielvorgabe eine lineare Auszahlung über den Auszahlungszeitraum von 9 Jahren unterstellt. Dabei werden folgende Bewertungskategorien angelegt:

Zielerreichung	Symbol	Mittelbindung & materielle Indikatoren (in %-Punkten Zielabweichung)	Auszahlung (in %-Punkten Zielabweichung)
Deutliche Überschreitung	++	> 107,1	> 83,4
Überschreitung	+	> 82,2 <= 107,1	> 63,9 <= 83,3
Erreichung	o	> 60,7 <= 82,1	> 47,3 <= 63,8
Unterschreitung	-	> 35,7 <= 60,6	> 27,8 <= 47,2
Deutliche Unterschreitung	--	0 <= 35,6	0 <= 27,7

In der Bewertungstabelle entspricht „100 %“ im Falle der finanziellen Indikatoren dem zu erreichenden Wert aus der Finanztabelle und im Falle der materiellen Indikatoren dem zu erreichenden Wert aus der ex-ante Quantifizierung.

Bei den materiellen Indikatoren ist in der Programmplanung eine unterschiedliche Anzahl von Indikatoren ex ante quantifiziert worden. Dies drückt sich in der unterschiedlichen Zahl der Bewertungen zu den Kategorien Output, Ergebnis, Wirkung aus.

Nicht in jeder Maßnahmen konnten bei der Programmplanung für alle Kategorien ex ante Quantifizierungen vorgenommen werden. Das spiegelt sich in den freien Feldern der Tabelle wider.

Die Bewertungen berücksichtigen – auftragsgemäß - den Umsetzungsstand des Programms zum Stichtag 31.12.2004. Mittlerweile eingetretene Änderungen gerade beim finanziellen Vollzug werden durch Anmerkungen unterhalb der Übersicht angegeben.

Die Tabelle enthält zudem eine Spalte „Effizienz“, die der Bewertung im nächsten Kapitel vorweg greift. Allerdings soll sie schon hier aus Gründen der besseren Übersicht über die getroffenen Bewertungen dargestellt werden.

Maßnahme		Mittelbindung	Tendenz Mittelbindung seit HZB	Auszahlung	Output	Ergebnis	Wirkung	Effizienz	Zielerreichung, insbesondere qualitative Wirkungen
1.1	Finanzierungshilfen für KMU	○	↗	-	+	○	○; ○	+; +;+;+	- Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft - Verhinderung von Abwanderungen, Verbesserung der Investitionsbedingungen im Fördergebiet - Modernisierung des Kapitalstocks - Verbesserung der Innovationskraft
1.2	Innovative Existenzgründungen	○	↑	-	+	○	○	+; ○; ○	- Verbesserung des Gründungsklimas und des Gründungsumfeldes im Land Bremen (beispielhafte Maßnahme) - Beitrag zur funktionalen Diversifizierung der Wirtschaft - Verbesserung der Innovationskraft
2.1	Förderung der Informationsgesellschaft	--	↗	--	-;-;	-		+;+	- Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft - Verbesserung der Innovationskraft, insb. in den bremischen Kompetenzfeldern - Verbesserung der „Qualität“ der Beschäftigung
2.2	Technologieorientierte Einrichtungen und Technologie-Transfer	○	-	○	+; +; +	--	+; ○; +; +	+; +;+;- +;+	- Förderung & Betreuung des Transfers von wissenschaftlichen Ergebnissen, Verfahren, Produkten und Materialien aus den wissenschaftlichen Einrichtungen im Land Bremen in die Wirtschaft - Diversifizierung der Wirtschaft zugunsten FuE - Wissensorientierung in der Wirtschaftsstruktur - Verbesserung der Innovationskraft
2.3	Förderung des Fremdenverkehrs	+	↑	+	+	○	-;-; +	+;-;-;○	- Stärkung des Dienstleistungssektors - Wettbewerbsfähigkeit Bremerhavens im Tourismus - Beitrag zur Vernetzung touristischer Angebote
2.4	Neue Dienstleistungen/Kohärenzprojekte mit dem ESF	--	↘	--	+; +; +; + +	+ +; + +		+; +;+;+	- (über-)regionale Bekanntmachung des Kreativpotenzials Bremens - Chancengleichheit von Männern und Frauen - Stärkung des Dienstleistungssektors - Verbesserung Wettbewerbsfähigkeit im Tourismus
3.1	Förderung anwendungsnaher Umwelttechniken (PFAU)	+	↑	○	+ +	+ +	+ +; + +	+; +;+;+	- Steigerung der Innovationskraft im Unternehmenssektor - Unterstützung des bremischen Kompetenzfelds
3.2	Förderung von Infrastrukturprojekten im Umweltbereich	-	↑	--	+	+ +		+; +	- Steigerung der Innovationskraft - Unterstützung des bremischen Kompetenzfelds - Gewinnung von Unternehmen für Umweltziele durch PPP
3.3	Wiederherrichtung von brachliegenden Flächen	○	↑	-	+ +	+	-	+; +; -	- Städtebauliche Aufwertung des Umfeldes
4.1	Belebung wirtschaftlicher Aktivitäten	--	↗	--	-	--		+	- Aufbruchstimmung, positive Einstellung der betroffenen Bevölkerung und relevanten Akteure

Maßnahme		Mittelbindung	Tendenz Mittelbindung seit HZB	Auszahlung	Output	Ergebnis	Wirkung	Effizienz	Zielerreichung, insbesondere qualitative Wirkungen
									- Verbesserung der Aufenthalts- und Lebensqualität
4.2	Quartiersentwicklung	-	↑	- -	+ +			+	- Aufbruchstimmung, positive Einstellung der betroffenen Bevölkerung und relevanten Akteure - Verbesserung der Aufenthalts- und Lebensqualität
4.3	Belebung zentraler Plätze	+	-	+ +					- Verbesserung der Aufenthalts- und Lebensqualität im Stadtviertel - Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des Einzelhandels im Fördergebiet

Die Bewertungen berücksichtigen – auftragsgemäß - den Umsetzungsstand des Programms zum Stichtag 31.12.2004. Mittlerweile sind einige Änderungen gerade beim finanziellen Vollzug eingetreten, die mit den folgenden Anmerkungen spezifiziert sind und auf eine erkennbar verbesserte Umsetzung hinweisen.

Maßnahme 2.1: In der Maßnahme 2.1 hat sich kürzlich eine signifikante Verbesserung der Mittelbindungen ergeben (siehe Kapitel C). Mittlerweile (August 2005) sind drei weitere Projekte von den Wirtschaftsförderungsausschüssen beschlossen worden. Durch diese Projekte wird sich das gebundene Mittelvolumen um rund 14,7 Mio auf insgesamt 17 Mio € erhöhen. Dies entspricht rund 94% der gesamten Mittel für diese Maßnahme.

Maßnahme 2.2: Weitere fünf Projekte aus dem Bereich Arbeit und Technik sind positiv beschieden. Im Jahr 2005 erfolgten deshalb zusätzliche Mittelbindungen in Höhe 2,8 Mio €. Weitere 0,8 Mio € sind für ein FuE-Projekt im Bereich Luft- und Raumfahrt vorgesehen. Damit beträgt die Mittelbindung rund 32 Mio €. (entspricht rund 72% des gesamten Mittelvolumens). Damit liegt die Mittelbindung nun in einem Bereich, der die vollständige Bindung bis zum Programmende erwarten lässt. Auffallend ist, dass die Bewertungen in der Maßnahme bei Ergebnis und Wirkung in unterschiedliche Richtungen gehen. Dies hängt damit zusammen, dass a) nur ein Ergebnisindikator im Vergleich zu mehreren Wirkungsindikatoren ex-ante quantifiziert wurde und b) dieser Indikator nur in der Teilmaßnahme Arbeit und Technik vorliegt. Die induzierten privaten Investitionen aus dem Bereich Arbeit und Technik erreichen mit derzeit rund 2,3 Mio € nur knapp 15% der Ex-Ante-Quantifizierung. Diese Projekte sind folglich finanziell weniger umfangreich als angenommen. Die Wirkungsindikatoren umfassen weitere Teilmaßnahmen und entsprechen schon jetzt den Ex-Ante-Quantifizierungen.

Maßnahme 2.3: Ursache der unterschiedlichen Bewertungsrichtung bei den Wirkungsindikatoren gesicherte und geschaffene Arbeitsplätze in der Maßnahme ist, dass beim Indikator „geschaffene Arbeitsplätze“ die ex-ante Quantifizierung sich auf direkte und indirekte Arbeitsplätze bezog. Erfasst wurden bisher aber nur die direkten Arbeitsplätze, obwohl indirekte Effekte aufgrund der guten Entwicklung in dieser Maßnahme zu erwarten sind.

Maßnahme 2.4: Durch die Erhöhung der Maßnahme 2.4 im Jahr 2004 um rund 11 Mio € fällt aktuell die relative Mittelbindung im Vergleich zur Halbzeitbewertung geringer aus. In der Maßnahme 2.4 hat sich kürzlich eine signifikante Verbesserung der Mittelbindungen ergeben (siehe Kapitel C). Unter Berücksichtigung der aktuellen Entwicklungen im Jahre 2005 ergibt sich zur Mitte des Jahres eine mit konkreten Projekten belegbare Mittelbindung von rund 50% des Gesamtvolumens. D.h., dass bis zum Ende des Jahres 2006 noch rund 16 Mio € mit Projekten zu belegen sind. Allerdings ist auch dieser Wert immer noch unterdurchschnittlich und weitere Anstrengungen sind in dieser Maßnahme zu vorzunehmen.

Maßnahme 3.2: Ein weiteres Projekt im Bereich des Transfers umweltorientierter Technologien mit einem Volumen von 1,5 Mio € steht kurz vor der Umsetzung. Dadurch würde sich die Bindungsquote auf etwa 80 % erhöhen und eine vollständige Bindung wäre zu erwarten. Allerdings ist die geringe Auszahlung weiterhin unterdurchschnittlich.

Maßnahme 3.3: Die Mittelbindung zum Stichtag ist am unteren durchschnittlichen Rand anzusiedeln. Allerdings ist der Planungsstand zusätzlicher Projekte so weit fortgeschritten, dass eine Belegung der Mittel zu 100% absehbar ist. Auch in dieser Maßnahme des Schwerpunkts 3 ist allerdings der Auszahlungsstand im Blick zu beobachten.

Maßnahme 4.1: Ein zusätzliches Projekt mit einem Mittelvolumen von rund 2,2 Mio € wurde mittlerweile beschlossen. Zwei weitere Projekte liegen zur Beschlussfassung durch die politischen Gremien vor. Nachfolgend verbleiben Restmittel in Höhe von rund 2,8Mio €, so dass unter diesen Bedingungen eine zufriedenstellende Bindungsquote von etwa 81,5 % erreicht wäre. Allerdings ist die Auszahlungsquote weit unterdurchschnittlich.

Maßnahme 4.2: Den politischen Gremien liegt ein weiteres Projekt mit einem Volumen von 3,27 Mio € zur Beschlussfassung vor. Damit erhöht sich die Mittelbindung auf 100%. Allerdings ist die Auszahlungsquote weit unterdurchschnittlich.

Maßnahme 4.3: Diese Maßnahme wurde im Jahr 2004 um rund 0,3 Mio € aufgestockt. Deshalb ist im Vergleich zur Halbzeitbewertung ein leichtes Absinken der relativen Mittelbindung zu verzeichnen.

3) **Effizienz des Programms**

Im Rahmen der Effizienzkontrolle soll der Frage nachgegangen werden, ob die bisherigen Zielbeiträge der einzelnen Maßnahmen effizient realisiert wurden. Hier wird das Verhältnis zwischen dem erzielten Output, Ergebnis und/oder Wirkung und dem Input in Form der Finanzmittel untersucht, der zu diesem Zweck eingesetzt wurde. Es wird die Zieleffizienz, die sich aus der Programmplanung ergibt, mit der Realeffizienz, die sich aus der Programmumsetzung ergibt, verglichen.

Die Effizienzbetrachtung stößt allerdings an methodische Grenzen, da u.a. Maßnahmen, die Vorleistungscharakter haben und bei denen Wirkungen merklich zeitverzögert einsetzen, schwierig hinsichtlich ihrer Effizienz eingeschätzt werden können. Dies ist vor allem bei allen Maßnahmen der Fall, wo Infrastrukturen kostenintensiv aufgebaut werden müssen, um die gewünschten Ziele und die Wirkungen der Ex-Ante-Bewertung erreichen zu können (z. B. die Technologie-Infrastrukturprojekte der Maßnahme 2.2 und Flächenprojekte der Maßnahme 3.3). Ähnliches gilt auch für die städtebaulichen Maßnahmen des Schwerpunktes 4. Aber auch in den anderen begonnenen Vorhaben kann davon ausgegangen werden, dass sich weitere Wirkungen mit Einfluss auf die Effizienz während der Projektlaufzeit herausbilden, die bei dieser „Augenblicksbetrachtung“ noch außen vor gelassen werden müssen.

Zu berücksichtigen ist außerdem, dass die ex ante quantifizierten Werte die Ergebnisse für die gesamte Programmlaufzeit darstellen. Es erfolgt also eine Spiegelung an den Zielwerten für den gesamten Zeitraum, obwohl erst zwei Drittel der Programmlaufzeit verstrichen ist. Trotz dieser Einschränkung wird die Effizienz für jeden ex ante quantifizierten Indikator wie folgt bewertet: bei einem Effizienzverhältnis (Ziel- zu Realeffizienz) von bis zu 84,9 % wird von einer Unterschreitung der geplanten Effizienz ausgegangen, bei einem Effizienzverhältnis von 85 % bis zu 114,9 % von einer Erreichung und bei einem Effizienzverhältnis ab 115 % von einer Zielüberschreitung.

Die Bewertungsergebnisse zur Effizienz finden sich in der Spalte „Effizienz“ in der Tabelle „Gesamtübersicht“ im voran gegangenen Kapitel. Da in den Maßnahmen i.d.R. mehrere Indikatoren ex ante quantifiziert worden sind, finden sich der Spalte „Effizienz“ mehrerer Bewertungen für eine Maßnahme. Die Rohdaten für die Berechnung der Effizienz finden sich in den einzelnen Kapiteln zu den Maßnahmen (Kapitel C. 2.), insb. in den Tabellen „Abgleich: Vollzug – Ex-Ante-Quantifizierung – Zielerreichung“.

Im Schwerpunkt 1 ist festzustellen, dass sich der Mitteleinsatz mindestens mit der geplanten Effizienz vollzieht und damit die geplanten Wirksamkeiten über die gesamte Wirkungskette der beiden Maßnahmen (bis hin zu den geschaffenen und gesicherten Arbeitsplätzen) erreicht werden. Die Maßnahme 2.1 Förderung der Informationsgesellschaft ist bisher kaum finanziell umgesetzt, so dass die festzustellende Effizienzüberfüllung bei den beiden bewerteten Indikatoren Förderfälle und Arbeitsplätze noch nicht repräsentativ für die gesamte Maßnahme sein kann. Bei den ab 2005 zu bewilligenden Projekten ist auf die Erreichung der Effizienzziele zu achten. In der inhaltlich sehr unterschiedlichen Maßnahme 2.2 werden bis auf eines sämtliche Effizienzziele erreicht.

Die induzierten privaten Investitionen bei „Arbeit und Technik“ fallen bezogen auf den bisherigen Mitteleinsatz zu gering aus. Die geförderten Projekte sind finanziell weniger umfangreich als angenommen. Bei Unterstellung der bisherigen Effizienz würde dieses Ziel bis zum Ende der Förderperiode nicht erreicht werden. In der Maßnahme 2.3 sind bezogen auf den Mitteleinsatz und den noch nicht ausgeschöpften Programmzeitraum ausreichend Kreuzfahrtgäste gezählt worden aber weniger neue Arbeitsplätze als geplant geschaffen worden. Die Ursa-

che dafür ist messtechnisch bedingt, da sich beim Indikator „geschaffene Arbeitsplätze“ die Ex-Ante-Quantifizierung auf direkte und indirekte Arbeitsplätze bezieht. Erfasst wurden bisher jedoch nur die direkten Arbeitsplätze, obwohl indirekte Effekte aufgrund der guten Entwicklung in dieser Maßnahme zu erwarten sind und durch eine Fallstudienanalyse (Halbzeitbewertung) aufgezeigt wurden.

In der Maßnahme 2.4 werden mit den Mitteln ausreichend Projekte gefördert, die Voraussetzung für die weiteren Ergebnis- und Wirkungsindikatoren, wie z.B. Arbeitsplätze sind.

Im Schwerpunkt 3 werden sämtliche vorliegenden Indikatoren mit einer Ausnahme mit der geplanten Effizienz umgesetzt. Die Ausnahme bezieht sich auf den Indikator Arbeitsplätze in Maßnahme 3.3. Die Ex-Ante Quantifizierung bezog sich hier auch auf die indirekten Arbeitsplätze, während in der Förderdatenbank nur die direkten erfasst sind. Für den Schwerpunkt 4 sind aufgrund der eingeschränkt verfügbaren Grundlagen zur Berechnung der Effizienz nur die Zahl der Förderfälle berücksichtigt. Über die weiteren Ergebnis- und Wirkungsindikatoren können hinsichtlich der Effizienz noch keine Aussagen gemacht werden.

Fazit: In der Mehrzahl standen für diese Effizienzbetrachtung Outputindikatoren und Ergebnisindikatoren zur Verfügung, da überwiegend nur diese ex ante quantifiziert worden sind. Die Effizienzbetrachtung legt damit den Schwerpunkt der Betrachtung nicht auf die Wirkungsindikatoren. Bei allen Outputindikatoren und bis auf einen Ergebnisindikator werden die Maßnahmen bisher im geplanten Effizienzverhältnis umgesetzt.

Damit ist festzuhalten, dass im Sinne der angestrebten Wirkungskette die Voraussetzungen für die Erreichung der geplanten Wirkungen gegeben sind. Bei der Maßnahme 2.1, die erst eine sehr geringe Mittelbindung aufweist und damit noch keine Repräsentativität der festgestellten Effizienz zu konstatieren ist, ist auf bei den ab 2005 zu bewilligenden Projekten auf die Erreichung der Effizienzziele zu achten, um die angestrebten Wirkungen bis zum Ende der Förderperiode zu erreichen.

4) Gesamtbewertung: Ziel-2-Programm Bremen

Finanzieller Vollzug

Zum Stichtag 31.12.2004 ist insgesamt ein zufriedenstellender finanzieller Vollzug festzustellen. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund zu beurteilen, dass sich die Mittelbindung gegenüber der Halbzeitbewertung signifikant von 40 % auf jetzt 60 % erhöht hat. Jedoch sind weiterhin in einzelnen Maßnahmen erst wenige Projekte bewilligt worden. Dieser unzureichende Umsetzungsstand in einigen Maßnahmen konnte bislang noch durch die gute Performance anderer Maßnahmen kompensiert werden. Ein Augenmerk sollte auf der geringen Ausahlungsquote von 37 % liegen, hier gilt es vor dem Hintergrund der n+2-Regel, die Projektträger anzuhalten die bewilligten Mittel abzufordern und zu verausgaben.

Einige Projekte standen zum Zeitpunkt des Evaluierungsstichtags kurz vor der Aufnahme in das bremische Ziel-2-Programm und weitere Ziel-2-Projekte sind beantragt, was den finanziellen Vollzug weiter positiv beeinflussen wird.

Materieller Vollzug - Hauptindikatoren

Hauptindikatoren werden auch als Basisindikatoren bezeichnet. Es geht vor allem darum, mit einer begrenzten Anzahl von Indikatoren, die zudem leicht ermittelbar sein sollen, den materiellen Programmfortschritt zu beobachten. Im EPPD sind diese auf S. 202 angegeben, in der Halbzeitbewertung haben die Gutachter eine Gesamtschau dieser Indikatoren auf Seite 126f. vorgenommen.

In der nachfolgenden Tabelle können die Fortschritte seit der Halbzeitbewertung abgelesen werden. So hat sich die Zahl der Förderfälle in der Wirtschaft innerhalb von zwei Jahren auf 332 mehr als verdoppelt. Das insgesamt geförderte Investitionsvolumen hat sich sogar mehr als verdreifacht auf 217 Mio. €. Ähnliche Fortschritte sind bei den Beschäftigtenzahlen zu verzeichnen: Die Zahl der durch Maßnahmen und Projekte des Ziel-2-Programms geschaffenen Arbeitsplätze hat sich seit der Halbzeitbewertung mehr als verdreifacht auf 875, die Zahl der gesicherten Arbeitsplätze liegt mit über 5.800 Ende 2004 mehr als 2,5 mal höher als Ende 2002. Im Bereich Umwelt und Infrastruktur ist die Größe der geförderten Flächen in Maßnahme 3.3 unverändert, die Zahl der geförderten Projekte beträgt bei den einzelbetrieblichen Förderungen der Maßnahme 3.1 inzwischen 115, gegenüber lediglich 45 Projekten Ende 2002.

Tabelle Hauptindikatoren, EPPD

Zielbereich	Messung	Stand Halbzeitbewertung	Stand Aktualisierung
Wirtschaft Indikatoren: KMU und Existenzgründungen	Zahl der Förderfälle Gefördertes Investitionsvolumen	158 60 Mio €	332 217 Mio €
Beschäftigung Indikatoren: Arbeitsplätze	Zahl der geschaffenen Arbeitsplätze Zahl der gesicherten Arbeitsplätze	259 2.241	866 5.871
Infrastruktur und Umwelt Indikatoren: Gewerbeflächen Umwelttechnologien	Fläche in ha Zahl der geförderten Projekte	6,47 ha 45	6,47 ha 115
Programmverwaltung Indikatoren: Programmfortschritt	Bewilligte Förderfälle Mittelbindung Ausgezahlte Zuschüsse	im anderen Kapiteln behandelt	

Analog zur Halbzeitbewertung werden im Bereich Wirtschaft sämtliche KMU-Maßnahmen und Existenzgründungsvorhaben zusammengefasst. Dabei wurden neben den direkten Maßnahmen

Maßnahme 1.1 (Förderfälle: 110; Investitionsvolumen gesamt: 92 Mio €)

Maßnahme 1.2 (Förderfälle: 78; Investitionsvolumen gesamt: 2 Mio €)

Maßnahme 3.1 (Förderfälle: 115; Investitionsvolumen gesamt: 22 Mio €)

zu Gunsten von KMU ebenfalls Vorhaben mit indirekter Wirkung auf KMU, nämlich

Maßnahme 2.1 (Förderfälle: 2; Investitionsvolumen gesamt: 5 Mio €)

Maßnahme 2.2 (Förderfälle: 16; Investitionsvolumen gesamt: 42 Mio €)

Maßnahme 3.2 (Förderfälle: 4; Investitionsvolumen gesamt: 4 Mio €)

Maßnahme 3.3 (Förderfälle: 7; Investitionsvolumen gesamt: 50 Mio €)

die beispielsweise KMU über Kooperationsprojekte einbinden, berücksichtigt. Seit der Halbzeitbewertung hat sich die Anzahl der Förderfälle nahezu verdoppelt, das gesamte Investitionsvolumen hat sich sogar um mehr als den Faktor drei erhöht.

Bei den Arbeitsplätzen liegen die Werte Ende 2004 ebenfalls deutlich über dem Stand der Halbzeitbewertung. Hier kann man analog zur Aussage in der Halbzeitbewertung davon ausgehen, dass die „Brutto-Arbeitsplatzeffekte“ höher sind, da sich bei Maßnahmen mit Vorleistungscharakter erst zeitverzögert Arbeitsplatzeffekte einstellen.

Der Performance für den Bereich Infrastruktur und Umwelt liegen analog zur Halbzeitbewertung Daten aus der Maßnahme 3.1. (Zahl der geförderten Projekte) und der Maßnahme 2.2 (Flächenangaben) zugrunde. Bzgl. der Flächen gibt es keine Fortschritte, da die Vorhaben, die schon zum Zeitpunkt der Halbzeitbewertung in der Umsetzung waren, noch nicht abgeschlossen sind. Allerdings konnte die Anzahl der Förderfälle insgesamt mehr als verdoppelt werden (Ursache dafür ist die Umsetzung in Maßnahme 3.1).

Über die Indikatoren zur Programmverwaltung geben andere Kapitel in diesem Gutachten Auskunft.

Gesamtbetrachtung

Insgesamt konnte im Rahmen der vorliegenden Aktualisierung der Halbzeitbewertung für das Ziel-2-Programm des Landes Bremen in der Förderperiode 2000-2006 gezeigt werden, dass das Programm mit aufeinander aufbauenden und sich ergänzenden Schwerpunkten, Maßnahmen und Projekten geeignet ist, positive Effekte für die Wirtschaftsstruktur des Landes Bremen zu generieren.

Zudem lässt sich anhand der Hauptindikatoren für alle Zielbereiche ein erheblicher Programmfortschritt seit der Halbzeitbewertung feststellen. Zu berücksichtigen ist, dass bereits die Gutachter der Halbzeitbewertung auf Basis der Hauptindikatoren zu einer sehr positiven Einschätzung des Vollzugs gekommen sind (siehe S. 127, Halbzeitbewertung).

Die Programmwirkungen bezüglich der zentralen Indikatoren „Arbeitsplätze“ und „private Investitionen (Hebelwirkung)“ sind in den nachfolgenden Tabellen aufgeführt. Demnach konnten bis Ende 2004 mehr als 800 Arbeitsplätze geschaffen und über 5.800 Arbeitsplätze in Bremen und Bremerhaven gesichert werden. Der Anteil der Frauenarbeitsplätze beläuft sich auf rund ein Fünftel bei den geschaffenen und bei den gesicherten Arbeitsplätzen. Die Hebelwirkung beträgt in den betreffenden drei Maßnahmen bei einem Fördermittelvolumen von rund 26 Mio. € und dadurch ausgelösten privaten Investitionen von mehr als 94 Mio. € somit 1 : 3,6. Dies ist als sehr gutes Verhältnis von eingesetzter Förderung zu privaten Investitionen zu bewerten.

Der Vollzug und die Ergebnisse zeigen, dass das bremische Ziel-2-Programm insgesamt sehr zufriedenstellend verläuft, einzelne Maßnahmen zeigen sehr hohe Wirksamkeiten. Empfehlungen zur Erhöhung der Wirksamkeit in einzelnen Maßnahmen, die sich aus einer Veränderung der inhaltlichen Prioritäten ableiten ließen, können deshalb nicht ausgesprochen werden. Priorität sollte weiterhin auf der Stärkung der Wachstumspotenziale Bremens liegen.

Das bremische Ziel-2-Programm bettet sich in die wachstumsorientierte Wirtschaftspolitik des Landes ein. Dabei dürften die tatsächlichen Wirkungen über die im Rahmen des vorliegenden Evaluierungsgutachtens quantifizierten Wirkungen (Investitionen, Arbeitsplätze, qualitative Strukturverbesserungen, etc.) hinausgehen, da einzelne Projekte und Maßnahmen sowohl innerhalb des EFRE-Programms als auch in Verbindung mit Projekten und Maßnahmen anderer bremischer wirtschaftsstrukturpolitischer Programme synergetisch zusammen wirken. Eine Reihe qualitativ ermittelter Wirkungen ergänzen die im Monitoring ermittelten (quantitativen) Wirkungen.

Die Strukturpolitik Bremens muss zur Lösung der regionalwirtschaftlichen und nach wie vor strukturellen Probleme auch weiterhin als Investition in die Wachstumskräfte des Landes Bremen verstanden werden. Der Einsatz öffentlicher Investitionen im Rahmen der Wirtschaftspolitik sollte weiterhin der Mobilisierung der vorhandenen regionalen Wachstumskräfte dienen.

Geschaffene / Gesicherte Arbeitsplätze (direkt)

		Geschaffene Arbeitsplätze	davon Frauen	Gesicherte Arbeitsplätze	davon Frauen
SP 1	Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur				
MN 1.1	Finanzierungshilfe für KMU (GA, LIP)	407	73	1.610	344
MN 1.2	Innovative Existenzgründungen	33	8		
SP 2	Stärkung des Dienstleistungssektors				
MN 2.1	Förderung der Informationsgesellschaft				
MN 2.2	Technologieorientierte Einrichtungen/Technologietransfer*	230	64	839	203
MN 2.3	Förderung des Fremdenverkehrs	10	k.A.	50	k.A.
MN 2.4	Neue Dienstleistungen/ Kohärenzprojekte	6	6		
SP 3	Umweltschutz, Flächenwiederherrichtung				
MN 3.1	Förderung angewandter Umwelttechnologien (PFAU)*	140	20	2.754	603
MN 3.2	Infrastrukturprojekte im Umweltbereich	18	3	12	k.A.
MN 3.3	Wiederherrichtung von brachliegenden Flächen	14	k.A.	465	k.A.
SP 4	Städtische Problemgebiete				
MN 4.1	Belebung wirtschaftlicher Aktivitäten				
MN 4.2	Quartiersentwicklung				
MN 4.3	Belebung zentraler Plätze	8	6	141	72
	Gesamt	866	180	5.871	1.222

* Die Arbeitsplätze aus dem Bereich "Arbeit und Technik" (Maßnahme 2.2) und der Maßnahmen 3.1 haben überwiegend Projektcharakter. Es ist jedoch gut möglich, dass diese Beschäftigungsverhältnisse im Zuge eines erfolgreichen Projektverlaufs in Dauerarbeitsplätze münden. Dies wird sich jedoch, wenn überhaupt, erst zeitverzögert nach Abschluss der eigentlichen Projekte herausstellen.

Private Investitionen / Hebelwirkung

		In €	
MN 1.1	Finanzierungshilfe für KMU (GA, LIP)	81.387.800 €	
MN 2.2	Technologieorientierte Einrichtungen/Technologietransfer	2.334.692 €	nur für Projekte aus dem Bereich Arbeit und Technik ermittelbar
MN 3.1	Förderung angewandter Umwelttechnologien (PFAU)	10.327.543 €	
	Gesamt	94.050.035 €	

(E) Auswirkungsanalyse

Aus der regionalwirtschaftlichen Situation des Landes Bremen und der Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken (SWOT) hat sich die Programmstrategie des Ziel-2-Programms und dessen Zielstruktur abgeleitet.

Diese waren im Zuge der Überprüfung der regionalen Ausgangslage und der Programmstrategie Gegenstand der Halbzeitbewertung. Die Gutachter stellten fest, dass die gewählten Programmstrategien auf Basis der aktualisierten SWOT-Analyse weiterhin relevant und kohärent sind.

Eine Aktualisierung dieser Bewertung der Programmstrategien und der SWOT-Analyse ist gemäß dem Vorschlag der Europäischen Kommission hier nicht wiederholt Untersuchungsgegenstand, da ausführliche Begutachtungen in der Ex-Ante Analyse und der Halbzeitbewertung stattfanden.

Dennoch findet sich nachfolgend eine kurze Analyse der Entwicklung wichtiger sozioökonomischer Kenngrößen für das Land Bremen, die insbesondere Bezug zu den Wirkungsrichtungen des Ziel-2-Programms nehmen.

Die Begrenzung auf Wirkungsrichtungen – anstelle der genau quantifizierten Einflüsse auf makroökonomische Entwicklungen – ist notwendig, da das Ziel-2-Programm Bremen gemessen bspw. am regionalen BIP und anderen makroökonomischen Kenngrößen vom (finanziellen) Volumen her relativ klein ist. Folglich lassen sich die Wirkungen des Ziel-2-Programms nicht einfach anhand einer positiven Entwicklung des BIP ablesen, bzw. ist der Beitrag des Ziel-2-Programms daran seriös nicht bestimmbar. Weitere Einflüsse wie bspw. konjunkturelle Rahmenbedingungen oder Rohstoffpreise werfen zusätzliche methodische Probleme auf.

Die Benennung und Bestimmung von Wirkungen des Ziel-2-Programms erfolgt auf Basis der quantitativen / qualitativen Ergebnisse des Ziel-2-Programms (Kapitel C und D) und im Kontext der sozioökonomischen und der regionalwirtschaftlichen Entwicklung des Landes Bremen.

Als Nutzen gibt diese Analyse Auskunft zu den Wirksamkeiten des Ziel-2-Programms auf Ebene der Zwischen- und Globalziele⁵.

⁵ Ausführlich sind die Programmstrategie, die SWOT-Analyse, die Global-, Zwischen- und spezifischen Ziele und deren Herleitung dargestellt im EPPD, in der Ex-Ante Evaluierung und der Halbzeitbewertung des Ziel-2-Programms.

1) **Sozioökonomische Entwicklung - Programmkontext**

Nachfolgende Aussagen beziehen sich, wenn nicht anders gekennzeichnet, auf das Jahr 2004. Vergleiche beziehen sich, wenn nicht anders dargestellt, jeweils auf das Vorjahr (entsprechende Datentabellen sind im Anhang beigefügt).

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (BIP)

Im Zuge der allgemeinen konjunkturellen Belebung hat das Land Bremen eine Wachstumsschwäche überwunden und konnte den vorjährigen Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Leistung wieder ausgleichen. Mit dem 1 %-igen Wirtschaftswachstum blieb das Land jedoch, vorläufigen Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung zufolge, noch einmal hinter der Bundesentwicklung (+1,7%) zurück, nachdem im Zeitraum 1996 bis 2002 überdurchschnittliche Zuwachsraten zu verzeichnen waren.

Bei einer mittelfristigen Betrachtung hält Bremen seit Mitte der 90er-Jahre Anschluss an die gesamtwirtschaftliche Entwicklung. Im 8-Jahreszeitraum von 1996 bis 2004 übertrifft Bremen mit einem realen Anstieg des BIP von 10,1 % das Wirtschaftswachstum der Nord-West-Bundesländer (9,4 %) und bleibt etwa einen bzw. eineinhalb Prozentpunkte hinter dem Wachstum des Bundes insgesamt (11,2 %) und der alten Bundesländer ohne Berlin (11,6 %) zurück.

Erwerbstätigkeit

Die Erwerbstätigkeit im Lande Bremen entwickelte sich mit einem Plus von 0,5 % weiterhin über dem Bundesdurchschnitt. Begünstigend wirkten gesetzlichen Erleichterungen zur Aufnahme geringfügiger Beschäftigung sowie zum Übergang in die Selbständigkeit. Es entspricht dem fortschreitenden Wandel der Erwerbsstrukturen, dass die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung trotz steigender Erwerbstätigenzahlen im Land Bremen (-2,5 %) wie im Bundesgebiet weiter abnahm.

Die anhaltenden Arbeitsplatzverluste im Produzierenden Gewerbe (insb. im Baugewerbe) und in der öffentlichen Verwaltung wurden durch erneute Beschäftigungszunahmen im privaten Dienstleistungsbereich überkompensiert.

Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosenzahl und -quote verharrt trotz des erzielten Wirtschaftswachstums im Land Bremen mit jahresdurchschnittlich über 42.000 Erwerbslosen und einer Quote von 14,4% der abhängigen zivilen Erwerbspersonen auf hohem Niveau. Allerdings entwickelte sich damit jedoch der Arbeitsmarkt in Bremen wie bereits in den Vorjahren etwas besser als im Bundesgebiet und in vergleichbaren Großstädten (im Bundesgebiet / anderen Großstädten größerer Anstieg der Arbeitslosigkeit).

In einer längerfristigen Betrachtung zeigt sich, dass sich die Zahl der Arbeitslosen im Land Bremen seit dem Höhepunkt im Jahr 1997 bis zum Jahr 2004 um 10% verringert und damit dem seither unveränderten Bundesniveau tendenziell angenähert hat.

Tourismus

Die Zahl der Ankünfte und Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben des Landes Bremen stieg mit über 10% bereits zum zweiten Mal deutlich stärker als im Bundesgebiet (1 %) und übertraf dabei auch die Entwicklung in vergleichbaren Städten.

Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerungsentwicklung verlief uneinheitlich. Während sich die Einwohnerzahl in Bremen Stadt mit einem Plus von gut 1000 Personen sogar noch positiv von der Entwicklung in den alten Bundesländern und selbst der Hamburgs absetzte, verlor Bremerhaven mehr als 1.100 Einwohner und brachte damit den seit dem Jahr 2000 verzeichneten Anstieg der Einwohnerzahl des Landes Bremen zum Stillstand.

Sektoraler Strukturwandel –Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung

Gemessen an der Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung hat sich die vergleichsweise positive bremische Entwicklung der vergangenen Jahre nicht fortgesetzt. Von Juni 2003 bis Juni 2004 ging ihre Zahl um ca. 7.000 oder 2,5% zurück, während sich der Stellenabbau in Westdeutschland auf eine Abnahme von -1,5% verringerte.

Der Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse im Land Bremen resultierte u.a. aus dem Verlust von 2.400 Arbeitsplätzen im Verarbeitenden Gewerbe, je 1.200 Arbeitsplätzen im Bau und Handel, und mehr als 1.900 öffentlichen Beschäftigungsverhältnissen in der Verwaltung und in den Bereichen Erziehung, Unterricht, Gesundheit und Sozialwesen. Nach Beschäftigungszuwächsen in den vergangenen Jahren, konnten sich die Unternehmensdienstleistungen als drittgrößter Wirtschaftszweig nach dem Verarbeitenden Gewerbe und dem Handel den Vorjahresstand nur knapp behaupten und büßte etwa 600 Stellen ein (-1%). Leichte Beschäftigungszuwächse in Höhe von insgesamt ca. 400 Arbeitsplätzen erzielten die sonstigen Dienstleistungen und privaten Haushalte und in geringerem Umfang das Gastgewerbe.

Die bremische Wirtschaftsstruktur weist im nationalen Vergleich einen hohen Anteil des Produzierenden Gewerbes (28%) und ein Defizit im zusammengefassten Bereich Unternehmensdienstleistungen/Kredit und Versicherung (17%) auf.

Der sektorale Strukturwandel hat sich in den vergangenen Jahren durch deutliche Beschäftigungsverschiebungen aus dem Produzierenden Gewerbe in den Bereich marktbezogener Dienstleistungen niedergeschlagen. Die Zuwächse im Bereich Dienstleistungen lagen in den Jahren bis 2003 teilweise deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Aktuell stehen den Beschäftigungsrückgängen im Produzierenden Gewerbe und in Bereich der nicht marktbezogenen öffentlichen Dienstleistungen geringe Zuwächse bei den privaten Dienstleistungen und im Bereich Energie- und Wasserversorgung gegenüber. Eine auch im Bundesvergleich moderate Entwicklung verzeichnete der Bereich Verkehr/Nachrichtenübermittlung, während die Schlüsselbranche der vorwiegend unternehmensbezogenen Dienstleistungen den vorjährigen Beschäftigtenstand nur knapp behaupten konnte (-1 %) und damit anders als in den Vorjahren hinter der Bundesentwicklung zurückblieb.

Beschäftigung von Frauen

Bei einer differenzierten Betrachtung der Beschäftigungsentwicklung nach Männern und Frauen zeigt sich, dass der Anteil der Frauenbeschäftigung an der Gesamtbeschäftigung über den gesamten Zeitraum der 90er Jahre bis an den aktuellen Rand stetig gestiegen ist. Allerdings handelt es sich lediglich um einen relativen Beschäftigungszuwachs bei den Frauen. Absolut ist die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung von Frauen im Land Bremen auch im Jahr 2004 noch einmal deutlich zurückgegangen. Gleichzeitig ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig teilzeitbeschäftigten Frauen in beiden Städten des Landes annähernd gleich geblieben, wodurch sich der Anteil der teilzeitbeschäftigten Frauen an allen sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen noch einmal erhöhte. D.h., der relative Beschäftigungszuwachs bei den Frauen ist in Bremen in besonderer Weise auf eine Zunahme der Teilzeitbeschäftigung zurückzuführen.

2) **Wirkungen auf die Zwischen- und Globalziele**

Nachfolgende Aufstellung gibt die Ziele des Programms wieder.

Globalziele

- Nachhaltige Förderung der Wirtschaftskraft, Wettbewerbsfähigkeit, Innovation und Beschäftigung in der Region

Zwischenziele

1. Diversifizierung der regionalen Wirtschaftsstruktur durch Erhöhung der privaten Investitionstätigkeit
2. Stärkung des Dienstleistungssektors in ausgewählten Bereichen und der regionalen Innovationsfähigkeit
3. Förderung des Umweltschutzes und des Aspektes der Nachhaltigkeit
4. Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Situation in ausgewählten städtischen Problemgebieten

Eine Auseinandersetzung mit den Querschnittszielen findet in der Aktualisierung nicht mehr statt. Diese war ausführlich Gegenstand der Halbzeitbewertung.

Abschnittsweise erfolgt zunächst eine kurze Darstellung der aus der SWOT – Analyse abgeleiteten strategischen Zwischenziele, daran gespiegelt die aktuellen Entwicklungen, um dann die Wirkungen des Ziel-2-Programms im Einzelnen zu bewerten. Abschließend werden zusammenfassend die Wirkungen hinsichtlich der Globalziele analysiert. In einer Bewertungsmatrix werden zusammenfassend die Ziele dem Beitrag der einzahlenden Schwerpunkte und Maßnahmen gegenübergestellt. Dabei sind – wie zuvor bereits in der Halbzeitbewertung und in Kapitel A diskutiert – die konkreten Auswirkungen auf die verschiedenen Ziele bspw. an der gesamten Wirtschaftsleistung Bremens nicht exakt quantifizierbar. Deshalb werden im folgenden die Wirkungsrichtungen und Einflüsse des Ziel-2-Programms, begründet auf den Ergebnissen der Halbzeitbewertung und der vorliegenden Aktualisierung der Halbzeitbewertung argumentativ abgeleitet.

1. Diversifizierung der regionalen Wirtschaftsstruktur durch Erhöhung der privaten Investitionen

Die Wirtschaft im Land Bremen ist nicht mehr ganz so abhängig von „alten“ Industrien wie noch in den 80ern und zu Beginn der 90er. Insofern haben sich die Strukturrisiken vermindert, bleiben jedoch abgeschwächt fortbestehen. Gleichzeitig hat der schmerzhaft vollzogene Strukturwandel zu einer hohen und verfestigten regionalen Arbeitslosigkeit geführt. In Bremen liegt der Anteil der Langzeitarbeitslosen (rund 40%) ca. 10 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt (rund 30%).

Die bremische Wirtschaftsstruktur ist - gemessen an der Beschäftigtenzahl - durch einen geringen Besatz von KMU bei gleichzeitiger überdurchschnittlicher Dominanz von großen Unternehmen gekennzeichnet. Dadurch ergeben sich Abhängigkeiten von einzelnen Branchen, also Risiken hinsichtlich nachhaltiger Beschäftigung.

Wirkungen im Einzelnen

Eine hohe Wirksamkeit bezüglich des Zwischenziels „Diversifizierung der regionalen Wirtschaftsstruktur durch Erhöhung privater Investitionstätigkeit“ erreicht das Ziel-2-Programm insbesondere aufgrund der unternehmensorientierten Maßnahmen insbesondere in den Schwerpunkten 1 und 3. Die durch das Programm induzierten privaten Investitionen in Höhe von 217 Mio. € (Stand 31.12.2004) sind von insgesamt 332 KMU generiert worden. Eine betriebsgrößenbezogene Diversifizierung bei der Steigerung der Investitionstätigkeit wird somit zugunsten vom KMU durch das Programm bewirkt.

Nicht so eindeutig ist der Zusammenhang hinsichtlich der Branchendiversifizierung. Die bremische Wirtschaftsstruktur weist – gemessen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten - einen hohen Anteil des Produzierenden Gewerbes (28%) und ein Defizit im zusammengefassten Bereich Unternehmensdienstleistungen / Kredit und Versicherung (17%) auf. Die Verteilung der Förderfälle bspw. in Maßnahme 1.1 zeigt, dass mehr als 50% der geförderten Unternehmen dem Produzierenden Gewerbe angehören. Allerdings ist dieser grobe Indikator nicht allein aussagekräftig für die Beantwortung der Frage nach der Diversifizierung. Entscheidender ist die Frage, welche Branchen innerhalb des Sektors erreicht wurden und ob sich dort Veränderungen in der Branchenstruktur bspw. hin zu wissensintensiveren und damit wettbewerbsfähigeren Branchen zeigen. Das Begleitsystem stellt zur Beantwortung dieser Frage kaum Daten zur Verfügung.

Die geförderten innovativen Existenzgründungen tragen ebenfalls aufgrund u.a. der tendenziell hochwertigen Vorhaben in hohem Maße zur Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur in Bremen bei. Aufgrund des Verhältnisses von geförderten Existenzgründungen und Unternehmen in Bremen insgesamt schlägt sich das in der gemessenen Branchenverteilung zahlenmäßig kaum nieder.

2. Stärkung des Dienstleistungssektors in ausgewählten Bereichen und der regionalen Innovationsfähigkeit

Wenngleich sich in den letzten Jahren ein sektoraler Strukturwandel durch Beschäftigungsverschiebungen aus dem Produzierenden Gewerbe in den Bereich marktbezogener Dienstleistungen zeigt, weist die bremische Wirtschaftsstruktur immer noch einen hohen Anteil des Produzierenden Gewerbes und ein Defizit im zusammengefassten Bereich Dienstleistungen auf.

Inhalt dieses Zwischenziels ist zudem die Orientierung hin zu einer erhöhten technologischen Leistungsfähigkeit der Region und zu einem verstärkten Technologietransfer zwischen Wissenschaft und Unternehmen, um das gesamte regional vorhandene Wissen optimal zu nutzen. Ziel ist ein innovatives Klima, in dem vielfältige Kooperationsnetzwerke unter Einbindung der wissenschaftlichen Einrichtungen entstehen können.

Die Potenziale dafür sind regional vorhanden und in den vergangenen Jahren zielgerichtet ausgebaut worden. Die Erfolge der bremischen Wissenschafts- und Technologiepolitik hat die Prognos AG in der FuE-Kooperationsuntersuchung nachgewiesen. Die institutionellen Bedingungen und die Transferorientierung der bremischen Hochschuleinrichtungen bieten ein hohes, an die regionalen Kompetenzfelder der Wirtschaft angepasstes Forschungs-, Innovations- und Transferpotenzial.

Eine neuere Studie zum Innovationsmilieu⁶ im Land Bremen zeigt, dass die Stärken bei den technologieorientierten Unternehmensgründungen liegen, bei der Beschäftigung in Hochtechnologiebranchen und bei der Anzahl wissenschaftlichen Personals an Hochschulen und außeruniversitären FuE-Einrichtungen; insbesondere gelten diese Aussagen für die Stadt Bremen. In der Stadt Bremerhaven gibt es Stärken bei der Beschäftigung in außeruniversitären FuE-Einrichtungen. Defizite im Vergleich der Raumordnungsregionen zeigen sich noch im Bereich der wissens- und technologieorientierten Dienstleistungen.

Ein strategisches Element der Dienstleistungsorientierung ist die Stärkung im Bereich Tourismus. Die in den letzten Jahren kontinuierlich wachsenden regionalen Übernachtungs- und Besucherzahlen weisen auf die vorhandenen – und mit den regional umgesetzten Strategien aktivierten – Potenziale der Region hin.

Ein weiterer Baustein ist die sinnvolle Abstimmung der Wirtschafts- mit der Arbeitsmarktpolitik im Lande Bremen, um zu einer verstärkten Dienstleistungsorientierung zu gelangen und das regionale Beschäftigungspotenzial dementsprechend anzupassen / abzustimmen.

Wirkungen im Einzelnen

Die höchsten Zielbeiträge zur „Stärkung des Dienstleistungssektors in ausgewählten Bereichen und der regionalen Innovationsfähigkeit“ leisten die Schwerpunkte 1, 2 und 3. Dabei werden die unterschiedlichen Möglichkeiten und Bereiche zur Förderung des Dienstleistungssektors einerseits, bspw. durch Existenzgründungsförderung, Förderung des Tourismus und Projekte für Neue Dienstleistungen, aber auch Maßnahmen und Projekte zur Erhöhung der Innovationsfähigkeit andererseits, wie bspw. die Förderung der Informationsgesellschaft oder die an den Branchenkompetenzen des Landes orientierte Errichtung von Technologieorientierten Einrichtungen und Projekten zum Technologietransfer, genutzt. Die Ergebnisse weiterer Fallbeispiele, wie bspw. das Raumfahrtprojekt „Phoenix“ und das Biotechnologiezentrum „BioNord“ belegen den Nutzen und Mehrwert des Ziel-2-Programms für die Herausbildung technologischer Kompetenz und die Entwicklung von regionalen Alleinstellungsmerkmalen. Diese an den strukturellen Nachholbedarfen aber auch spezifischen Stärken Bremens ansetzenden Maßnahmen tragen nach Auffassung der Gutachter in hohem Maße zu den gesetzten Zielen bei.

3. Förderung des Umweltschutzes und des Aspektes der Nachhaltigkeit

Die Förderung des Umweltschutzes und der Nachhaltigkeit ist ein eigener, aber auch ein übergreifender strategischer Aspekt des Programms. Aktiver Umweltschutz und schonender Umgang mit den vorhandenen Ressourcen sind feste Bestandteile der Landespolitik und liefern Beiträge zur regionalen Wettbewerbsfähigkeit. Diese Zielsetzungen stehen in unmittelbarer Beziehung zum Ausbau des produktionsintegrierten Umweltschutzes. Es hat sich erwiesen, dass u. a. einzelbetriebliche Förderungen zum angewandten Umweltschutz sowohl Beiträge zur Diversifizierung der regionalen Wirtschaft als auch zur Schadstoffvermeidung leisten. Für den Bereich Flächenrecycling liegen Erfahrungen aus der Förderperiode 1994-1999 vor.

Mittlerweile sind einige altindustrielle Brachen (z.B. die Vulkan Flächen) wieder dem Markt zugeführt und von Unternehmen besiedelt worden. Die Zahl der einzelbetrieblichen Förderungen für Umweltschutz zeigt ein hohes Niveau, was für eine zunehmende Adaption der Initiativen zum produktionsintegrierten Umweltschutz und diesbezüglich Innovationsfähigkeit von Unternehmen spricht.

⁶ Innovationsbericht 2003: Benchmarkanalysen zu FuE-Potenzialen und Innovation im Land Bremen, BAW Institut für Wirtschaftsforschung, Juli 2004

Wirkungen im Einzelnen

Der logische Zielbeitrag des gesamten Programms zum Ziel der „Förderung des Umweltschutzes und der Nachhaltigkeit“ ist zwar geringer als zu den beiden vorgenannten Zwischenzielen, jedoch bedient im Ziel-2-Programm ein eigener Schwerpunkt für Umweltschutz und Flächenwiederherrichtung (Schwerpunkt 3) die Wirkungsrichtung, was die hohe Bedeutung im Rahmen des Programms verdeutlicht. Die Wirkungsbeiträge innerhalb des Schwerpunkt 3 zum Zwischenziel sind dementsprechend sehr hoch. Insofern leistet das Ziel-2-Programm im Bereich der Nachhaltigkeit und des Umweltschutzes einen Beitrag für die Verbesserung der Umweltbedingungen im Land Bremen. Zudem bilden die Maßnahmen des Programms durch die Förderung anwendungsorientierter Umwelttechniken und deren Vermarktung sowie durch umweltspezifische Transferagenturen einen erheblichen Beitrag zur Förderung von Umwelttechnologie und Umweltwirtschaft, die wichtige Bestandteile der Kompetenzfeldpolitik des Landes sind. Ebenfalls ist der positive Beitrag auf die Umwelt durch die Wiederherstellung und Dekontaminierung von Flächen offensichtlich. Gleichzeitig reduzieren diese Wiedernutzungen die Ausweisung von neuen Flächen. Allerdings setzt die reale Erreichung des Zwischenziels voraus, dass die bewilligten Projekte im Infrastrukturbereich weiterhin die gewünschten Umsetzungsfortschritte erzielen.

4. Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Situation in ausgewählten städtischen Problemgebieten

Wie die sozioökonomische Analyse ergeben hat, sind einzelne Stadtgebiete durch die Konzentration wirtschaftlicher und sozialer Problemlagen besonders betroffen. Insbesondere in mischgenutzten Quartieren mit altindustriellen Brachflächen werden beispielhaft wirtschaftspolitische, städtebauliche und sozial- und arbeitsmarktpolitische Projekte entwickelt und umgesetzt. In diesem Ziel wird die neue Möglichkeit realisiert, im Rahmen des Ziel-2-Programms „städtische Problemgebiete“ exemplarisch zu fördern und ihre Wirtschaftskraft zu stärken. Bei der Förderung wirtschaftlicher Aktivitäten in den Stadtteilen ist insbesondere an die Förderung stadtteilnaher Dienstleistungen und Infrastrukturen gedacht. Im Vordergrund steht die Schaffung neuer und die Sicherung bestehender Arbeitsplätze in den Quartieren.

Wirkungen im Einzelnen

Die Maßnahmen des Schwerpunkts 4 leisten aufgrund der Wirkungsrichtung einen substanziellen Beitrag im Ziel-2-Programm zur Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Situation in ausgewählten städtischen Problemgebieten. Dabei ist insbesondere das erfolgreiche Projekt der Maßnahme 4.3 in Bremerhaven zu nennen. Allerdings wird bisher noch der Beitrag zum Zwischenziel durch die verzögerte Umsetzung in den Maßnahmen 4.1 und 4.2 geschmälert. Sofern nicht die Planungs- und Umsetzungsschwierigkeiten in den Maßnahmen 4.1 und 4.2 eine erfolgreiche Durchführung der Projekte zu lange, also über die Programmperiode hinaus verzögern, dürften sich auch hier ähnliche Erfolge, die insbesondere der Bevölkerung im Stadtteil zugute kommen, einstellen. Die anderen Maßnahmen sind, mit Ausnahme von Maßnahme 3.3 (Wiederherrichtung brachliegender Flächen – hier insbesondere aufwertende Wirkungen in Bremen-Nord) aufgrund ihres eher branchen- oder technologieorientierten Charakters nicht darauf angelegt, direkt in ausgewählten städtischen Problemgebieten zu wirken.

Globalziel: Nachhaltige Förderung der Wirtschaftskraft, Wettbewerbsfähigkeit, Innovation und Beschäftigung in der Region

Die Zwischenziele des bremischen Ziel-2-Programms unterstützen sachlogisch die Globalziele, gehen also in die „richtige“ Wirkungsrichtung. Dies wurde in den bisherigen Evaluierungen zum Programm mehrfach nachgewiesen.

Die Umsetzung des Programms zeigt, dass die Zwischenziele in hohem Maße aufgrund des finanziellen und materiellen Umsetzungsstands bei der Mehrzahl der Maßnahmen erreicht werden. Ausnahmen gibt es beim Zwischenziel 4.

Bei dieser Bewertung ist zu beachten, dass die Wirkungsrichtung der Maßnahmen und Schwerpunkte bewertet wurden und aus methodischen Gründen die konkrete Höhe der Wirkungen nicht exakt bestimmt werden kann.

Das Ziel-2-Programm hat vom Volumen und von der Wirkungszeit her betrachtet nicht die Möglichkeit, die volkswirtschaftlichen Größen Wertschöpfung und Beschäftigung im Jahr 2004 in Bremen maßgeblich auf ein anderes Niveau zu heben. Gleichwohl löst das Ziel-2-Programm Akzelleratoreffekte aus und ist ein wichtiges Element zur Förderung der Wettbewerbsfähigkeit des Standorts. Gleichzeitig sind Synergieeffekte sowohl innerhalb des Programms als auch im Zusammenwirken mit anderen strukturpolitischen Interventionen zwar vorhanden aber gleichfalls nicht exakt zu quantifizieren.

Es ist deutlich geworden, dass durch die Umsetzung des Programms die ausgelösten Wirkungen in Richtung der gewünschten Ziele - Förderung der Wirtschaftskraft, Wettbewerbsfähigkeit, Innovation und Beschäftigung in der Region - gehen.

Bewertungsmatrix: Beitrag der Schwerpunkte und Maßnahmen zu den Zielen des Ziel 2 Programms

		GLOBALZIELE: Förderung der Wirtschaftskraft, Wettbewerbsfähigkeit, Innovation und Beschäftigung	Zwischenziel: Diversifizierung der regionalen Wirtschaftsstruktur durch Erhöhung privater Investitionstätigkeit	Zwischenziel: Stärkung des Dienstleistungssektors in ausgewählten Bereichen und der regionalen Innovationsfähigkeit	Zwischenziel: Förderung des Umweltschutzes und der Nachhaltigkeit	Zwischenziel: Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Situation in ausgewählten städtischen Problemgebieten
SP 1	Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur	✓✓	✓✓	✓✓		
MN 1.1	Finanzierungshilfe für KMU (GA, LIP)	✓✓	✓✓	✓		
MN 1.2	Innovative Existenzgründungen	✓✓	✓	✓✓		
SP 2	Stärkung des Dienstleistungssektors	✓✓		✓✓		
MN 2.1	Förderung der Informationsgesellschaft	✓		✓✓		
MN 2.2	Technologieorien. Einr./Technologietransfer	✓✓		✓✓		
MN 2.3	Förderung des Fremdenverkehrs	✓	✓	✓✓		
MN 2.4	Neue Dienstleistungen/ Kohärenzprojekte	✓✓		✓✓		
SP 3	Umweltschutz, Flächenwiederherrichtung	✓✓	✓✓	✓✓	✓✓	
MN 3.1	Förderung angewandter Umwelttechnologien	✓✓	✓✓	✓✓	✓✓	
MN 3.2	Infrastrukturprojekte im Umweltbereich	✓✓	✓✓	✓✓	✓✓	
MN 3.3	Wiederherrichtung brachliegender Flächen	✓✓			✓✓	
SP 4	Städtische Problemgebiete	✓	✓	✓		✓✓
MN 4.1	Belebung wirtschaftlicher Aktivitäten	✓	✓	✓		✓✓
MN 4.2	Quartiersentwicklung	✓		✓		✓✓
MN 4.3	Belebung zentraler Plätze	✓✓	✓	✓✓		✓✓
Z 2	Gesamt	✓✓	(✓✓)	✓✓	✓	✓

Erläuterung: ✓✓ sehr hoher Wirkungsbeitrag; (✓✓) hoher Wirkungsbeitrag; ✓ Wirkungsbeitrag; (✓) eher geringer Wirkungsbeitrag

(F) Handlungsempfehlungen

1) *Empfehlungen für die aktuelle Förderperiode*

Der Vollzug und die Ergebnisse zeigen, dass das bremische Ziel-2-Programm insgesamt sehr zufriedenstellend verläuft, einzelne Maßnahmen zeigen sehr hohe Wirksamkeiten. Empfehlungen zur Erhöhung der Wirksamkeit in einzelnen Maßnahmen, die sich aus einer Veränderung der inhaltlichen Prioritäten ableiten ließen, können deshalb nicht ausgesprochen werden.

Die Effizienzbetrachtung legte den Fokus der Betrachtung nicht auf die Wirkungsindikatoren. Bei allen Outputindikatoren und bis auf einen Ergebnisindikator werden die Maßnahmen bisher im geplanten Effizienzverhältnis umgesetzt. Damit ist festzuhalten, dass im Sinne der angestrebten Wirkungskette die Voraussetzungen für die Erreichung der geplanten Wirkungen gegeben sind. Bei der Maßnahme 2.1, die erst eine sehr geringe Mittelbindung aufweist und damit noch keine Repräsentativität der festgestellten Effizienz zu konstatieren ist, ist auf bei den ab 2005 zu bewilligenden Projekten auf die Erreichung der Effizienzziele zu achten, um die angestrebten Wirkungen bis zum Ende der Förderperiode zu erreichen⁷.

Standen zum Zeitpunkt der Halbzeitbewertung noch die strategische Ausrichtung des Ziel-2-Programms und die erreichten Leistungskennzahlen für eine Optimierung der Programmplanung im Mittelpunkt, ist jetzt neben der inhaltlichen Performance der Schwerpunkte und Maßnahmen auch ein drohender und abzuwendender Mittelverfall aufgrund der n+2 Regel verstärkt zu beachten.

Angesichts des verspäteten Beginns des Ziel-2-Programms und aufgrund des verzögerten Genehmigungsverfahrens und der Erhöhung der Gesamtmittel durch die Zuweisung der leistungsgebundenen Reserve ist die erreichte Mittelbindung von 60% als Erfolg zu werten. Dennoch ist zu bemerken, dass die Bindung der Mittel im verbleibenden Zeitraum zu forcieren ist.

Hinsichtlich der Einhaltung der n+2 Regel ist für das Jahr 2005 mit Problemen zu rechnen. Bisher wurden Minderauszahlungen in einzelnen Bereichen des Programms durch Mehrauszahlungen in anderen Bereichen aufgefangen. Bei einzelnen kritischen Maßnahmen ist deshalb verstärkt auf einen besseren Auszahlungsstand hinzuwirken und ggf. im Sinne der Vermeidung eines Mittelverfalls umzusteuern.

Mit einem Anteil von 68% gebundener Mittel lag der Schwerpunkt 1 zum Ende des Jahres 2004 in dem von der Programmplanung vorgesehenen Bereich. Sollte sich jedoch der im Gegensatz zum Beginn der Programmumsetzung in den letzten 2 Jahren langsamere Vollzug fortsetzen, wäre perspektivisch eine rechtzeitige schwerpunktübergreifende Umschichtung der Mittel anzuraten. Im Schwerpunkt 4 sind bei weiterhin ungünstigem Verlauf freiwerdende Mittel u.E. nicht durch Umschichtungen innerhalb des Schwerpunkts aufzufangen. Städtebauliche Maßnahmen benötigen in der Regel eine lange Vorlaufphase und Realisierungszeitraum, der aktuell nicht mehr gegeben ist. Maßnahme 4.3 ist aufgrund der Geschlossenheit des Projektbündels vermutlich nicht weiter aufnahmefähig. Im Schwerpunkt 2 zeichnet sich zur Mitte des Jahres 2005 eine deutliche Verbesserung der Mittelbindung ab. Da es sich um Infrastrukturprojekte handelt, ist das damit verbundene Auszahlungsrisiko zu bearbeiten und auf eine zügige Realisierung im Sinne von Auszahlungen zu achten. Dies ist auch deshalb wichtig, da der Schwerpunkt mit über 50 % den größten Teil des Programmvolumens ausmacht.

Bei den Maßnahmen 2.1, 2.4 und 2.2 im Bereich „Arbeit und Technik“ ist der Stand der Mittelbindungen genauestens zu verfolgen, um ggf. durch Umschichtungen noch gegensteuern

⁷ zur aktuell stark verbesserten Situation der Mittelbindung in Maßnahme 2.1 siehe Kapitel C und Kapitel D 2)

zu können. Die Auszahlungsstände bei den Infrastruktur-Maßnahmen 3.2 und 3.3 sind zu gering und wegen der in dieser Maßnahmenkategorie den Bindungen stark nachlaufenden Auszahlungen kritisch zu beobachten. Der finanzielle Vollzug von Maßnahme 4.2 und noch stärker von Maßnahme 4.1 ist bisher als unbefriedigend zu bezeichnen. Können die z.T. bereits in der Halbzeitbewertung diskutierten und immer noch bestehenden Verzögerungen und Hürden nicht in absehbarer Zeit beseitigt werden, muss gegengesteuert werden, um einen Mittelverfall zu vermeiden.

Für Mittelaufstockungen kommen angesichts der zu beachtenden n+2 Regel und der geringen restlichen Programmlaufzeit nur noch Maßnahmen mit hohem Mittelbindungsgrad in Frage. Einen überdurchschnittlichen Mittelbindungsgrad weisen zum Stichtag 31.12.2004 die Maßnahmen 2.3, 3.1 und 4.3 auf, wobei Maßnahme 4.3 aus den bereits genannten Gründen für eine Erhöhung des Mittelvolumens kaum in Frage kommt. Die Maßnahme 3.3. hat eine planmäßige Mittelbindung und könnte ggf. nennenswert weitere Mittel binden. Eine Aufstockung wäre auch deshalb in Erwägung zu ziehen, da die Wirkungen auf mehreren Achsen (Umwelt, Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur, Arbeitsplatzeffekte) für die Effektivität und den regionalwirtschaftlichen Nutzen dieser Maßnahme sprechen. Des weiteren scheint die unternehmensbezogene Maßnahme 3.1 noch Potenzial zu haben.

Zu berücksichtigen ist, dass bislang im Ziel-2-Programm Bremen noch keine schwerpunktübergreifenden Umschichtungen erforderlich waren, was Beleg für die Qualität der Programmplanung und eine effiziente Umsetzung ist. Letztendlich wird es sich bei der Optimierung vor der letzten Durchführungsphase um voraussichtlich kleinere Änderungen der jeweiligen Mittelausstattungen handeln, so dass sich daraus keine wesentliche Veränderung der strategischen Grundausrichtung des Ziel-2-Programms ergibt.

Nachtrag durch die Ziel-2-Verwaltungsbehörde:

Nachfolgende mittlerweile vorgenommene Mittelumschichtungen sind bei der Umsetzung der Empfehlungen für die aktuelle Programmperiode zu berücksichtigen.

Mitte August 2005 hat der Ziel-2-Begleitausschuss folgenden Mittelumschichtungen zugestimmt:

Die Maßnahme 4.1 wird reduziert um rund 2,78 Mio €, die Maßnahme 4.2 wird um diese 2,78 Mio € finanziell aufgestockt.

- *In Maßnahme 4.1 verbleiben nach dieser Umschichtung und durch Mittelbewilligungen für zwei zusätzliche Projekte noch freie Mittel in Höhe von rund 0,09 Mio €.*
- *In Maßnahme 4.2 verbleiben nach dieser Umschichtung und durch Beschlussfassungen für ein weiteres Projekt keine freien Mittel mehr.*

Die Maßnahme 3.2 wird reduziert um rund 0,19 Mio €, die Maßnahme 3.1 wird um diese 0,19 Mio € finanziell aufgestockt.

- *In Maßnahme 3.1 besteht angesichts der vor der Umschichtung 100%igen Mittelbindung nun wieder die Möglichkeit, zusätzliche Projekte zu fördern.*
- *In Maßnahme 3.2 verbleiben nach dieser Umschichtung und durch Beschlussfassung eines zusätzlichen Projekts (vorgesehen für Oktober 2005) keine freien Mittel mehr.*

2) Empfehlungen für die zukünftige Förderperiode ab 2007

Die aktuelle Programmperiode der europäischen Strukturfonds läuft Ende 2006 aus. Die Europäische Kommission hat im Februar 2004 mit dem „3. Kohäsionsbericht“ und dem Vorschlag für die „Finanzielle Vorausschau 2007 bis 2013“ ihre Position zur künftigen EU-Strukturpolitik und deren finanziellen Grundlagen veröffentlicht. Daneben liegen seit Juli 2004 mit den Verordnungsentwürfen auch die Vorschläge der Europäischen Kommission zur Ausgestaltung und technischen Abwicklung der Strukturfonds vor.

Ziel dieses Abschnitts ist es daher, aus

- den veränderten (soweit bis jetzt absehbaren) Anforderungen und der programmatischen Ausrichtung der Europäischen Kommission für den neuen Planungszeitraum 2007 – 2013,
- dem regionalwirtschaftlichen Kontext (Stärken, Bedarfe) und
- den bisherigen Förderergebnissen

erste Schlussfolgerungen für die zukünftige Programmgestaltung abzuleiten (Empfehlungen).

Die europäischen Strukturfondsmittel tragen im Land Bremen in erheblichem Maße dazu bei, den wirtschaftlichen Strukturwandel zu gestalten und den Wirtschaftsstandort Bremen auf zukunftsfähige Technologien auszurichten, so dass der Standort Bremen heute auch unter den Bedingungen internationaler Konkurrenz wettbewerbsfähig ist.

Bremen hat in den vergangenen Jahren den Strukturwandel von einem Altindustrie-Standort hin zu einem dienstleistungsorientierten Technologiestandort mit einer diversifizierten Wirtschaft zwar noch nicht abgeschlossen, aber es ist – auch mit Hilfe der Mittel aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung – auf seinem Weg ein gutes Stück vorangekommen. Ein Indikator für den Erfolg ist die nationale Auszeichnung als „Stadt der Wissenschaft“ im Jahre 2005.

Der Wirtschaftsstandort Bremen hat erhebliches Potenzial, das dazu beitragen kann, das Ziel der Europäischen Union, die wettbewerbsfähigste wissensbasierte Ökonomie zu werden, zu erreichen. Dieses Potenzial gilt es auch mit Hilfe der europäischen Strukturfonds für die Wirtschaft zu erschließen.

Die bisher bekannten und erwarteten wesentlichen Änderungen im neuen Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ (EFRE)

Programmatik

Im Jahr 2000 haben die Staats- und Regierungschefs der Europäischen Union auf ihrem Gipfeltreffen in Lissabon das Ziel definiert, Europa zur wettbewerbsfähigsten wissensbasierten Ökonomie auszubauen.

Mit den Beschlüssen des Europäischen Rates vom Frühjahr 2005 verpflichten sich die Staats- und Regierungschefs darüber hinaus und an die Beschlüsse von 2000 anschließend, alle geeigneten einzelstaatlichen und gemeinschaftlichen Mittel – einschließlich der Kohäsionspolitik – in den Dienst der Verwirklichung der Lissabon und Göteborg-Ziele zu stellen. Dem tragen auch die Entwürfe der Verordnungen für die Strukturfondsperiode 2007-2013 Rechnung.

Außerhalb der bedürftigsten Regionen sind demnach grundsätzlich alle Maßnahmen förderfähig, die zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Europäischen Union beitragen.

Entgegen der aktuellen Förderperiode verzichtet die Europäische Kommission auf die Festlegung einer Fördergebietskulisse und überlässt es den Mitgliedstaaten, im Rahmen ihrer jeweiligen Nationalen Rahmenstrategie zu einer ausgewogenen thematischen und regionalen Prioritätensetzung zu kommen. Die Operationellen Programme, die in der kommenden Förderperiode gemäß Vorschlag der Europäischen Kommission Monofondsprogramme sein sollen, sollen kohärent zu der noch zu erstellenden Nationalen Rahmenstrategie sein.

Im Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ soll die Kohäsionspolitik für den EFRE dabei helfen „den wirtschaftlichen Wandel in den industriellen (...) Gebieten zu antizipieren und ihn (...) durch die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und der Attraktivität dieser Gebiete voranzutreiben“ (S. 5, Strukturfonds-Vo, KOM[2004]495endg.).

Der EFRE konzentriert in diesem Ziel seine Unterstützung im Rahmen von regionalen nachhaltigen Entwicklungsstrategien auf folgende Prioritäten (S. 9, EFRE-VO, KOM[2004] 495 endg.):

- **Innovation und wissensbasierte Gesellschaft,**
- **Umwelt und Risikoprävention, und**
- **außerhalb der städtischer Zentren Zugang zu Verkehrs- und Telekommunikationsdienstleistungen von allgemeinem wirtschaftlichen Interesse.**

Die inhaltlichen Akzente der Vorschläge der Europäischen Kommission für die kommende Strukturfondsperiode bieten viele Ansatzpunkte, den in Bremen eingeschlagenen Weg fortzusetzen und auf diese Weise einen Beitrag zur Verwirklichung der Lissabon-Strategie zu leisten.

Synergieeffekte sehen wir bei der künftigen Priorität „**Innovation und wissensbasierte Gesellschaft**“. Hier ist vorgesehen:

- Die Verstärkung der regionalen **Forschungs-, Technologie- und Entwicklungskapazitäten und allgemein der Innovationskapazitäten** (Förderung von industrie- und technologiespezifischen Kompetenzzentren, Technologietransfer etc.),
- Förderung der **Innovationsaktivitäten in KMU durch Unterstützung von Kooperationsnetzwerken** (Förderung von Unternehmensnetzwerken, Unterstützung der Integration von sauberen und innovativen Technologien in KMU etc.),
- Schaffung von neuen **Finanzierungsinstrumenten und Gründerzentren** zur Förderung der Gründung oder Expansion von Unternehmen, die wissensintensive Technologien intensiv nutzen.

Die bisherige Programmstrategie im Land Bremen greift Elemente dieses Förderspektrums schon auf, bspw. in den Maßnahmen 1.2 „Innovative Existenzgründungen“ und 2.2 „Technologieorientierte Einrichtungen/Technologietransfer“.

Zudem besteht in Bremen für die Förderung von regionalen Kompetenzfeldern

- a) eine kritische Masse an zu beteiligenden Akteuren und
- b) eine Struktur, auf die aufgebaut werden kann.

Bremen ist demnach für die programmatische Umsetzung dieser Priorität auf Basis vorhandener regionaler Entwicklungsstrategien und -potenziale gut gerüstet.

Im Rahmen der Priorität „**Umwelt und Risikoprävention**“ schlägt die Europäische Kommission u.a. folgendes Förderspektrum vor: Sanierung von Geländen und Flächen, Erzeugung erneuerbarer Energien, sauberer städtischer Verkehr und Maßnahmen zur Verhütung und Behandlung von natürlichen und technologischen Risiken.

Im aktuellen bremischen Ziel-2-Programm ist der Schwerpunkt Umweltschutz und Flächenwiederherstellung gekennzeichnet durch guten Vollzug und hohe Wirksamkeiten auf die Ziele Umweltschutz und Stärkung der regionalen Wirtschaftskraft. Demnach bieten sich hier Anknüpfungspunkte für eine Fortführung.

Im Rahmen der Priorität „**Zugang – außerhalb städtischer Zentren – zu Verkehrs- und Telekommunikationsdiensten**“ wird das Förderspektrum für das Land Bremen nur in einzelnen Elementen nutzbar sein. Diese gilt es zu prüfen, soweit Konkretisierungen von Seiten der Kommission vorliegen.

Von Bedeutung für Bremen ist die Überlegung der Kommission, die städtische Dimension im zukünftigen Programm zu berücksichtigen. Der EFRE unterstützt gemäß Artikel 8 des Entwurfs der EFRE-Verordnung die Förderung der Entwicklung von partizipativen, integrierten Strategien, mit denen der starken Konzentration von wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Problemen in den städtischen Ballungsgebieten begegnet werden soll. Hier hat das Land Bremen bereits in der Vergangenheit im Rahmen der Ziel-2-Programme und der URBAN Programme gute Förderergebnisse und Fördererfahrungen erzielen können, die in der Planung für die kommende Periode berücksichtigt werden sollten (s. hierzu die URBAN-Evaluationen).

Folgerungen

Ein Programm für die nächste Förderperiode wird sich stark orientieren müssen an den Zielen von Lissabon und Göteborg. Daraus ergeben sich die beschriebenen Anforderungen an die Programmstrategie und die Programminhalte. Zentral sind dabei auf die Region zugeschnittene kohärente Entwicklungsstrategien und die Verknüpfung mit den endogenen Potenzialen.

Trotz wichtiger Erfolge (siehe Kapitel E) ist der wirtschaftliche Strukturwandel im Land Bremen und insbesondere in der Seestadt Bremerhaven noch nicht abgeschlossen. Hinweise darauf sind eine auf hohem Niveau verfestigte Arbeitslosigkeit, die starke Abhängigkeit vom verarbeitenden Gewerbe, ein unterdurchschnittlicher KMU Besatz und eine noch stark häfenzentrierte Wirtschaftsstruktur, insbesondere in Bremerhaven.

Gleichzeitig gibt es viele positive regionalwirtschaftliche Entwicklungen, Fördererfolge (wie u.a. dieses Gutachten zeigt) und weitere Potenziale, die durch gezielte und synergetische Unterstützungsstrategien systematisch gestärkt werden können.

Die Ergebnisse und Wirkungen der regionalen Strukturfondsförderung im Land Bremen bestätigen die gewählten programmatischen Ansätze. Die für eine Region im Strukturwandel notwendigen regionalwirtschaftlichen Effekte wären ohne eine strategische und finanzielle flankierung aus den Strukturfonds nicht bzw. nicht in diesem Ausmaß zu erzielen gewesen.

Die Strukturfondsförderung hat endogene Potenziale genutzt und wichtige Impulse gegeben u.a. für die Bereiche Technologie, Innovation, betriebliche Investitionen, nachhaltiges Flächenmanagement, Tourismus und die Vernetzung von Wirtschaft / Wissenschaft.

Neben den zuvor aufgezeigten Anknüpfungspunkten aus dem aktuellen Ziel-2-Programm könnten u.a. noch gezieltere Entwicklungsstrategien für die regionalen Kompetenzfelder

- Umweltwirtschaft,
- Biotechnologie,
- Lebensmittelwirtschaft,
- Luft- und Raumfahrt,
- Informations- und Kommunikationstechnologien und
- Logistik

weitere Ansätze bieten für zukünftige Programmplanungen unter den Lissabon-Aspekten und den Prioritäten der im Entwurf vorliegenden Strukturfonds-Verordnungen.

Zu berücksichtigen ist, dass die aufgeführten Kompetenzfelder in Bremen unterschiedliche Entwicklungsstadien haben, wie die Analyse des jüngst vom Technologiebeauftragten des Landes Bremen vorgelegten Papiers zeigt. Die Förderpolitik sollte die unterschiedlichen Ausgangsvoraussetzungen angemessen berücksichtigen.

Zusätzlich sind übergeordnet weitere endogene Potenziale im Bereich Wissenschaft / Technik und Technologietransfer vorhanden (siehe u.a. Halbzeitbewertung des Ziel-2-Programms).

Die einzelbetriebliche Unternehmensförderung ist ein integraler Bestandteil der bisherigen Ziel-2-Programme im Land Bremen. Rund 10 % des aktuellen Ziel-2 Programmvolumens unterstützen derzeit diese Form der Unternehmensförderung. Die positiven Wirkungen und die Arbeitsplatzeffekte dieser Unternehmensförderung sind diesem Gutachten und insbesondere der Halbzeitbewertung zu entnehmen.

Die zukünftige Beteiligung des Unternehmenssektors an der Umsetzung des Ziels „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ wird durch die derzeitigen Überlegungen der Europäischen Kommission, die direkte Förderung von Unternehmen mit Investitionszuschüssen nur noch in Verbindung mit einem Innovationsbezug des Vorhabens zu genehmigen, nur eingeschränkt möglich sein. Angesichts der bisherigen positiven Wirkungen vor allem auf das Arbeitsplatzziel ist eine Fortsetzung dieser Unternehmensförderung zu befürworten..

Ein weiterer für den Stadtstaat Bremen bislang wichtiger Förderbereich ist die Infrastrukturförderung und die gezielte Flächenentwicklung. Hier strebt die Europäische Kommission eine Fokussierung des Förderspektrums auf Infrastrukturen im IuK-, Verkehrs- und Umweltbereich an.

Empfehlungen

Ein weiteres integrativ wirkendes und diversifiziertes Strukturfonds-Programm ist zur Gestaltung des strukturellen Wandels notwendig. Mit einer substanziellen Förderung in Bremen sollten die regionalen Stärken weiter ausgebaut und die bestehenden und beschriebenen Strukturprobleme bekämpft werden. Das Programm soll am Beginn von Wertschöpfungsketten ansetzen, um hohe Wirkungsgrade zu erzielen. Eine entsprechende Ausstattung des Programms ist damit geboten.

- Das aktuelle Ziel-2-Programm im Land Bremen enthält zahlreiche Elemente, die in den Entwürfen der Verordnungstexte und Leitlinien für die nächsten Förderperiode deutlicher akzentuiert werden und ist damit ein guter Ausgangspunkt für ein wachstums-, innovations- und transferorientiertes Programm.

Um die Flexibilität des Mitteleinsatzes zu erhöhen, könnte eine Begrenzung der Anzahl der Schwerpunkte auf maximal drei plus Technische Hilfe angeraten sein, etwa:

- Diversifizierung und Wachstum der Wirtschaft (einzelbetriebliche Investitionsförderung für KMU, Unterstützung innovativer Existenzgründungen, Flächenwiederherrichtungen für gewerbliche Nutzungen, Stärkung des Tourismus / Tourismusinfrastrukturen / Kulturwirtschaft)
- Innovation, Wissenstransfer und Technologie (Innovationsaktivitäten und Wissenstransferinfrastrukturen, einzelbetriebliche Innovationsförderung, Kompetenzfeldförderung [Konzepte und Management], Umweltinfrastrukturen)
- Städtische Problemgebiete (Konzentration auf eindeutig abgrenzbare Programmgebiete, ausdifferenzierter Instrumentenkasten)

- Die Komponenten des Ziel-2-Programms, die zu einer Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur und zu einer verstärkten Technologieausrichtung und nachhaltigem Technologietransfer beitragen, sollten fortgeführt, finanziell verstärkt und ggf. optimiert werden. Dazu gehört z.B. auch, eine einzelbetriebliche Innovationsförderung mit den Möglichkeiten der Investitionsförderung zu verknüpfen und ggf. finanziell zu verstärken. Hinweise auf erfolgreiche, zukunftsweisende Teile des aktuellen Ziel-2-Programms finden sich in dieser Aktualisierung.
- Die genannten bremischen Kompetenzfelder haben unterschiedliche Entwicklungsstadien. Dieser Befund ist für die Programmatik auf der operationellen Ebene zu berücksichtigen. Es sind angepasste Lösungen für die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kompetenzfelder zu entwickeln. Für einige Kompetenzfelder sind noch Grundlagenarbeiten, für andere Managementkonzepte zu entwickeln.
- Wie bislang sollte die Kohärenz mit anderen Landesprogrammen (Innovision 2010, Bremen in t.i.m.e., Integriertes Flächenprogramm IFP etc.) gewährleistet sein und eine bestmögliche Integration im Sinne von erzielbaren Synergieeffekten erzielt werden.
- Für die integrativen städtebaulichen Komponenten liegen Erfahrungen aus dem aktuellen URBAN II Programm, aus dem Ziel-2-Programm und aus vorherigen Gemeinschaftsinitiativen und Mainstreaming - Programmen vor. Aus diesen Erfahrungen sollten Schlüsse für die Programmumsetzung eines Schwerpunkts zum Thema „Städtische Problemgebiete“ gezogen werden, wie z.B. frühzeitiger Planungs- und Realisierungsbeginn.
- Aufgrund der vorhandenen regionalen Wirtschaftsstruktur und der erzielten positiven Effekte ist eine Förderung einzelbetrieblicher Investitionen zur Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen auch weiterhin ein wichtiger Förderbereich. So werden vor allem zeitnah nennenswerte Beschäftigungseffekte, Einkommenseffekte und Beiträge zur Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur erreicht. Die induzierte Investitionstätigkeit führt zu einer Modernisierung des regionalen Kapitalstocks und zu konkurrenzfähigeren Produktionskapazitäten. Die Förderung sollte deshalb weiterhin in nennenswertem Umfang nicht rückzahlbare Zuschüsse ermöglichen. Das Thema „Wachstumsdynamik von KMU und Existenzgründungen“ sollte deshalb in das neue Programm aufgenommen werden. In den entsprechenden Verhandlungen mit Bund und EU sollte diese Position vertreten werden. Entsprechend sollte sich auch der Bund gegenüber der EU äußern.
- Weiterhin sollten vor dem Hintergrund der Kommissionsüberlegungen auch neue Finanzierungsinstrumente geprüft werden und ggf. Eingang in die Förderung finden (Zinszuschüsse, zinsverbilligte Darlehen, Darlehen- und Garantiefonds, Bürgschaften, Risikokapital, weitere neue Finanzierungsinstrumente etc.).
- Die Stadt Bremen und die Stadt Bremerhaven werden in der nächsten Förderperiode an das (voraussichtliche) Ziel-1-Übergangsgebiet Lüneburg (Niedersachsen) grenzen. Daher wäre es empfehlenswert, dass sich die Regionen auf eine Strategie verständigen, die einer synergetischen Verstärkung der Wirkungen förderlich ist.
- Die aktuellen Strukturen des Programmmanagements und der Verwaltungs- und Kontrollsysteme sollte aufgrund der hohen Eignung für die Programmumsetzung und der festgestellten Effizienz erhalten bleiben und soweit als möglich und notwendig auch für ein zukünftiges Ziel-2-Programm gelten.

Anhang

I Publizität

Entsprechend der Verordnung (EG) Nr. 1260/1999 wurde mit der Ergänzung zur Programmplanung ein Kommunikationsaktionsplan vorgelegt, in dem Ziele, die Zielgruppen sowie die konkreten Maßnahmen zur Information und Öffentlichkeitsarbeit beschrieben wurden.

In der Halbzeitbewertung kamen die Gutachter zu einem positiven Ergebnis bzgl. der Aktivitäten der Publizität innerhalb des bremischen Ziel-2-Programms. Seitdem sind weitere Entwicklung zu verzeichnen, die im Zuge einer guten Öffentlichkeitsarbeit Image und Informationsstand bzgl. Ziel 2 bei verschiedenen Akteuren und vor allem Bürgern erhöht haben dürften:

- Veröffentlichung einer umfangreichen Broschüre im Januar 2004 mit „Projekten des Monats“
- Die Internet - Seite „www.europa-bremen.de/efre“ wurde im Mai 2004 optimiert / neu gestaltet. Neben einem neuen Auftritt veränderte sich auch die Adresse und wurde mit www.efre-bremen.de kürzer und prägnanter. Die Zahl der Zugriffe unterliegt einem Monitoring und belegt hohe Zugriffszahlen.
- Erstellung eines regelmäßigen Newsletters für den Regionalen Ziel-2-Begleitausschuss mit Informationen über den Umsetzungsstand des Ziel-2-Programms sowie weiterer EU-Programme im Land Bremen.

Darüber hinaus sind noch zu verzeichnen:

- Schriftliche Kurzinformationen für die allgemeine Öffentlichkeit (Kurzversion des Ziel-2-Programms, Broschüren, Faltblätter) über die EU-Programme und EU-geförderte Projekte;
- Beantwortung individueller Anfragen von Bürgern, interessierten Stellen und dem Bremischen Landesparlament bzw. seiner Ausschüsse;
- Pressemitteilungen zu laufenden EU-geförderten Projekten und zu besonderen Anlässen sowie nach Abschluss der Halbzeitbewertung des Ziel-2-Programms;
- Pressekonferenz anlässlich der Broschüre „EU-geförderte Projekte in Bremen und Bremerhaven“ mit Vorstellung verschiedener Projekte.
- InnoVision 2010: Bremen's strategic approach to the Lisbon objectives: Dr. Uwe Färber, Staatsrat beim Senator für Wirtschaft und Häfen, präsentierte am 27. April 2004 in Brüssel in der Vertretung der Freien Hansestadt Bremen bei der Europäischen Union, Bremens Programm „InnoVision 2010“ sowie die Europäische Strukturfondsförderung im Land Bremen. Dabei ging es um die Bewältigung des Strukturwandels durch Innovation und das Erreichen der Ziele der Lissabon-Strategie für die Freie Hansestadt Bremen.
- Im Rahmen der Europa-Woche 2004 wurde je ein Linienbus in Bremen und Bremerhaven mit Außenwerbung gestaltet, um EFRE-geförderte Projekte zu präsentieren. In den Bussen informiert in 2-monatlichem Wechsel ein BusLight-Poster über ein EFRE-gefördertes Projekte. Die neu gestalteten Linienbusse wurden mit Sonderfahrten für Vertreter aus Wirtschaft und Politik zu geförderten Projekten eingeweiht;
- Offizielle Einweihung des Wasserturms auf dem Konrad-Adenauer-Platzes durch Bürgermeister Perschau im Rahmen der Bustour der Europa-Woche im Mai 2004;
- Tagung der Ad-hoc-Arbeitsgruppe Europa des GdW Bundesverband deutscher Wohnungsunternehmen e.V. im November 2004: Vorstellung EU-geförderter Projekte.
- Vorstellung von bremischen Ziel-2-Projekten im Rahmen der Europawoche im Mai 2005. Die Veranstaltung ist auf Unternehmen ausgerichtet, um den Mehrwert von ausgewählten EU-Projekten und konkrete Anknüpfungspunkte für die Wirtschaft deutlich herauszustellen (z.B. Möglichkeiten des Technologietransfers). An der Veranstaltung nahm der Senator für Wirtschaft und Häfen Bürgermeister Dr. Gloystein teil.

Fazit / Ausblick

Seit der Halbzeitbewertung ist nochmals eine Intensivierung im Rahmen der Publizität eingetreten. Auch zukünftig wird die Öffentlichkeitsarbeit weiter mit hoher Priorität im Ziel-2-Programm betrieben.

II Auszüge aus dem Jahreswirtschaftsbericht Bremen und Bremerhaven für das Jahr 2004

(Der Senator für Wirtschaft und Häfen „Wirtschaftsstandort Bremen 2005-2006“, Juni 2005)

Die Entwicklung im Überblick

Im Zuge der allgemeinen konjunkturellen Belebung hat auch das Land Bremen die Wachstumsschwäche überwunden und konnte den vorjährigen Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Leistung wieder ausgleichen. Mit dem 1 %-igen Wirtschaftswachstum blieb das Land jedoch vorläufigen Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung zufolge noch einmal hinter der Bundesentwicklung zurück, nachdem im Zeitraum 1996 bis 2002 sogar überdurchschnittliche Zuwachsraten erzielt werden konnten.

Die Erwerbstätigkeit im Lande Bremen entwickelte sich mit einem Plus von 0,4 % im Bundesdurchschnitt. Sie profitierte dabei auch von den gesetzlichen Erleichterungen zur Aufnahme geringfügiger Beschäftigung sowie zum Übergang in die Selbständigkeit. Es entspricht dem fortschreitenden Wandel der Erwerbsstrukturen, dass die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung trotz steigender Erwerbstätigenzahlen im Land Bremen wie im Bundesgebiet weiter abnahm.

Das Wirtschaftswachstum war nicht hoch genug, um einen wahrnehmbaren Abbau der Arbeitslosigkeit einzuleiten. Arbeitslosenzahl und -quote blieben im Land Bremen gegenüber dem Vorjahr fast unverändert, entwickelten sich damit jedoch wie bereits in den Vorjahren etwas besser als im Bundesgebiet und in den vergleichbaren Großstädten. Die Daten bis 2004 kennzeichnen die konjunkturelle Entwicklung des Arbeitsmarktes, während die Ergebnisse der Arbeitslosenstatistik des Frühjahrs 2005 vor allem Strukturfragen wie die des möglichen Umfangs verdeckter Arbeitslosigkeit aufwerfen.

Die Ergebnisse der Konjunkturumfragen der Industrie- und Handelskammern lassen in Bremen wie im Bundesgebiet eine Fortsetzung der konjunkturellen Belebung erwarten. Insgesamt - mit Ausnahme der Bauwirtschaft und des Einzelhandels - überwiegen die optimistischen Geschäftserwartungen. Das Investitionsklima hat sich seit dem Tiefpunkt zum Jahreswechsel 2002/2003 kontinuierlich verbessert. Die entscheidenden konjunkturstützenden Impulse werden erneut aus dem Ausland erwartet. Positive Beschäftigungseffekte stehen jedoch weiterhin nicht in Aussicht.

Die Bevölkerungsentwicklung verlief sehr uneinheitlich. Während sich die Einwohnerzahl in Bremen Stadt mit einem Plus von gut 1.000 Personen sogar noch positiv von der Entwicklung in den alten Bundesländern und selbst der Hamburgs absetzte, verlor Bremerhaven mehr als 1.100 Einwohner und brachte damit den seit dem Jahr 2000 verzeichneten Anstieg der Einwohnerzahl des Landes Bremen zum Stillstand.

Wachstum und Beschäftigung

Die Wirtschaftsentwicklung in der Bundesrepublik stand 2004 im Zeichen einer konjunkturellen Belebung. Das Bruttoinlandsprodukt erhöhte sich nach der Stagnation des Vorjahres real um 1,6 %. In Bremen belief sich das Wirtschaftswachstum vorläufigen Berechnungen zufolge auf 1,0 %. Die Wachstumseinbußen des Vorjahres (-1,1 %) konnten damit in etwa ausgeglichen werden, jedoch blieb das Land noch einmal hinter der bundesweiten Entwicklung zurück.

Wirtschaftswachstum und Beschäftigungsentwicklung im Jahr 2004 nach Bundesländern

Land	Veränderung zum Vorjahr (%)			
	BIP (real)	Rang	Erwerbstätige	Rang
Baden-Württemberg	1,6	7	0,3	8
Bayern	1,9	3	0,4	5
Berlin	0,5	16	1,3	1
Brandenburg	0,9	15	0,1	11
Bremen	1,0	14	0,4	5
Hamburg	1,4	9	0,7	2
Hessen	1,7	6	0,3	8
Mecklenburg-Vorpommern	1,1	13	-0,7	16
Niedersachsen	1,2	11	0,0	12
Nordrhein-Westfalen	1,4	9	0,5	4
Rheinland-Pfalz	2,0	2	0,6	3
Saarland	1,9	3	0,4	5
Sachsen	2,2	1	0,0	12
Sachsen-Anhalt	1,2	11	-0,2	15
Schleswig-Holstein	1,8	5	-0,1	14
Thüringen	1,5	8	0,3	8
Alte Bundesländer ohne B	1,6		0,4	
Deutschland	1,6		0,3	

Quelle: Statistisches Landesamt Bremen, Vorläufige Berechnungen des AK „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder“ und des AK „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (Die BIP-Ergebnisse ab 2001 können im Zuge der Originärberechnungen noch Korrekturen erfahren)

Bei einer mittelfristigen Betrachtung hält Bremen seit Mitte der 90er-Jahre nach wie vor den Anschluss an die gesamtwirtschaftliche Entwicklung. Im 8-Jahreszeitraum von 1996 bis 2004 übertrifft Bremen mit einem realen Anstieg des BIP von 10,1 % das Wirtschaftswachstum der Nord-West-Bundesländer (9,3 %) und bleibt einen bzw. gut zwei Prozentpunkte hinter dem Wachstum des Bundes insgesamt (11,1 %) und der alten Bundesländer ohne Berlin (12,3 %) zurück.

Der günstigere Konjunkturverlauf hat die Beschäftigungsentwicklung nicht entscheidend verbessert. Zwar wurde der seit 2001 beobachtete Rückgang der Erwerbstätigenzahl im Jahr 2004 im Bundesgebiet mit einem Plus von 0,3 % gegenüber dem Vorjahr gestoppt. Dies war allerdings im Wesentlichen der Zunahme der geringfügigen Beschäftigung und der Selbständigen im Bereich der Ich-Ags zu verdanken, während die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung mit -1,5 % weiter rückläufig war. Der Wandel der Erwerbsstrukturen ist in den Stadtstaaten mit überdurchschnittlichen Zuwächsen der Erwerbstätigkeit bei rückläufiger sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung besonders ausgeprägt.

Bremen verzeichnete weiterhin eine vergleichsweise günstige Entwicklung der Erwerbstätigkeit und erzielte vorläufigen Berechnungen zufolge mit einem Zuwachs von 0,4 % das fünftbeste Länderergebnis. Nach Angaben des Statistischen Landesamtes Bremen wurden die anhaltenden Arbeitsplatzverluste im Produzierenden Gewerbe, insbesondere im Baugewerbe sowie in der öffentlichen Verwaltung, durch erneute Beschäftigungszunahmen im privaten Dienstleistungsbereich überkompensiert.

Nachdem die bremischen Erwerbstätigenzahlen in den 90er Jahren deutlich hinter der Bundesentwicklung zurückgeblieben waren, konnte Bremen jetzt bereits im dritten Jahr in Folge überdurchschnittliche Werte erzielen. Gegenüber dem Jahr 2000 verzeichnete das Land mit einem Plus von 0,6 % oder 2.500 Erwerbstätigen nach Baden-Württemberg den zweithöchsten Beschäftigungszuwachs aller Bundesländer.

Arbeitsmarkt

Arbeitslosenzahl und -quote blieben im Land Bremen mit jahresdurchschnittlich über 42.000 Erwerbslosen und einer Quote von 14,4 % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen gegenüber dem Vorjahr fast unverändert, während die Arbeitslosigkeit in den alten Bundesländern leicht anstieg. In Bremen Stadt lag die Arbeitslosenquote im Jahr 2004 mit 13,3 % weiterhin knapp unter dem Durchschnitt der vergleichbaren Großstädte (13,5%) und lediglich einen Prozentpunkt höher als in den westdeutschen Großstädten (12,2 %). In Bremerhaven stieg die Arbeitslosenquote dagegen wegen der rückläufigen Beschäftigtenzahl auf fast 20 %.

Entwicklung der Arbeitslosigkeit

	Arbeitslosenquote* 2004	Veränderung der Arbeitslosenzahl 2003/2004	
		Jahresdurchschnitt	Dez. 2003/2004
Bremen	13,3	-0,1	3,4
Bremerhaven	19,8	0,0	0,1
Land Bremen	14,4	0,0	2,6
Deutschland	11,7	0,1	3,4
Alte Bundesländer**	9,4	1,0	3,9
Neue Bundesländer	20,1	-1,5	2,5

* in % aller abhängigen zivilen Erwerbsspersonen

** ohne Berlin

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

In einer längerfristigen Betrachtung zeigt sich, dass sich die Arbeitslosigkeit im Land Bremen - gemessen an der Zahl der arbeitslos gemeldeten Personen - seit dem Höhepunkt im Jahr 1997 bis zum Jahr 2004 um 10 % verringert und damit dem seither unveränderten Bundesniveau tendenziell angenähert hat.

Diese Einschätzung der konjunkturellen Entwicklung der Arbeitslosigkeit wird durch die Ergebnisse der Arbeitslosenstatistik des Frühjahrs 2005 nicht grundsätzlich in Frage gestellt. Die in Bremerhaven und Bremen, aber bspw. auch in Hannover und München seit dem Jahresbeginn extrem erhöhten Arbeitslosenzahlen sind hauptsächlich das Ergebnis einer veränderten Definition, Meldepraxis und statistischen Erhebung und eignen sich deshalb nicht für Vorjahresvergleiche und Aussagen über die konjunkturelle Arbeitsmarktentwicklung. Sie werfen vielmehr vor allem die grundsätzliche Frage nach dem Ausmaß verdeckter Erwerbslosigkeit auf. Selbst Niveauvergleiche zwischen Ländern und Städten werden jedoch so lange wesentlich erschwert sein, wie die Definition der Erwerbslosigkeit und die Melde- und Erfassungspraxis der Ämter und Agenturen nicht vereinheitlicht werden.

Qualifikation und Innovation

Um die Wirkung der Bremer Innovationsoffensive „InnoVision2010“ zu erfassen und deren Aktivitäten noch zielgerichteter einzusetzen, wurde ein fortlaufendes Innovationsmonitoring beauftragt, mit dem zugleich der Realisierungsgrad des Ziels, unter die TOP-10-Technologiestandorte in Deutschland zu kommen, überprüft werden kann. Dieses Monitoring, das die Städte Bremen und Bremerhaven u.a. mit den anderen kreisfreien Städten und auf Basis von Raumordnungsregionen vergleicht, kommt zu folgenden Ergebnissen:

Während im Raum Bremen in den 90er Jahren massiv FuE-Personal abgebaut wurde, was im wesentlichen auf strukturelle Anpassungen im Luft- und Raumfahrtsektor sowie den Zusammenbruch des Vulkan-Werftverbundes zurückzuführen war, hat seitdem sowohl beim FuE-Personal als auch bei den FuE-Aufwendungen der Wirtschaft eine Stabilisierung mit leichtem Aufwärtstrend eingesetzt, der aber den relativen Verlust im Verhältnis zum Bundestrend noch nicht auszugleichen vermochte. Mit einem Anteil des FuE-Personals von 0,66 % an den Erwerbstätigen erreicht die Region Bremen immerhin Platz 31 unter den bundesweit 106 Raumordnungsregionen. Sektoral dominiert in Bremen weiterhin die Industrie mit einem deutlichen Schwerpunkt im Luft- und Raumfahrzeugbau und in der Elektrotechnik, der daher auch zukünftig eine Schlüsselrolle für die Innovationsstrategie des Landes zukommt. Bei den Indikatoren *Beschäftigte in Branchen der Spitzentechnik* und *hochwertigen Technik* schneidet die Stadt Bremen im Ranking entsprechend gut ab.

Breiter gestreut in der Wirtschaft sind die Beschäftigten mit Hochschulabschluss: Zwei Drittel der Hochqualifizierten arbeiten im Dienstleistungssektor, ein Drittel in der Industrie. Auch ist hier eine deutlichere Dynamik sowohl bundesweit als auch in Bremen zu beobachten. Der Anteil der Hochschulabsolventen an den Beschäftigten stieg im Land Bremen von 1996 bis 2002 von 8,5 % auf 9,8 %. In der Stadt Bremen ist seit 2002 die 10 %-Marke überschritten, womit sich Bremen auf Rang 43 unter den 117 kreisfreien Städten befindet. Beim Indikator *wissenschaftliches und künstlerisches Per-*

sonal an Hochschulen und in außeruniversitären FuE-Einrichtungen nimmt Bremen mit Rang 22 einen vorderen Platz ein.

Gute Ergebnisse erzielt die Stadt Bremen auch bereits bei einzelnen output-orientierten Indikatoren, die zugleich die herausragende Entwicklung der Universitäten und Hochschulen mit einem wirtschaftsfreundlichen Umfeld dokumentieren: Unter den kreisfreien Städten erreicht Bremen die besten Bewertungen bei den Indikatoren *Gründungsintensität in Spitzentechnik und hochwertiger Technik* und *Projektförderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)*.

Für die Stadt Bremerhaven ergibt sich ein anderes Bild: Sie erreicht nur bei den Indikatoren *FuE-Beschäftigte in außeruniversitären Einrichtungen* und *BMBF-Projektförderung* gute Positionen. Hier zeigt sich der positive Einfluss des Alfred-Wegener-Instituts als Großforschungseinrichtung. Ansonsten liegt Bremerhaven meist im unteren Bewertungsfeld. Dies betrifft insbesondere die Zahl der *Beschäftigten mit Hochschul- bzw. Fachhochschulabschluss* sowie der *Beschäftigten in Branchen der hochwertigen Technik* und die *Gründungsintensität in technologieorientierten Dienstleistungen*. Besonders Nachholbedarf gibt es bei den *Gründungsraten von wissens- und technikorientierten Dienstleistungen* und bei der Steigerung der *Beschäftigtenanteile in hochwertigen Technikbranchen*.

Damit zeigt sich für das bremische Innovationssystem folgendes Gesamtbild:

- In der Stadt Bremen liegen die Stärken bei den technologieorientierten Unternehmensgründungen, der Projektförderung des BMBF, bei der Beschäftigung in Hochtechnologiebranchen sowie bei der Anzahl wissenschaftlichen Personals an Hochschulen und außeruniversitären FuE-Einrichtungen;
- Defizite hat die Stadt dagegen bei den Wissens- und Technikdienstleistungen und bei Patentanmeldungen.
- In der Stadt Bremerhaven gibt es Stärken bei der Beschäftigung in außeruniversitären FuE-Einrichtungen und ebenfalls bei der direkten BMBF-Projektförderung;
- Defizite zeigen sich vor allem im Bereich der wissens- und technologieorientierten Dienstleistungen.

Die Einzelplatzierungen für Bremen und Bremerhaven sind der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Platzierungen Bremens bei ausgewählten Innovationsindikatoren

Indikatoren	Kreisfreie Städte N = 117		Stadt-Umland-Regionen N = 106	
	Bremen	Bremerhaven	Bremen	Bremerhaven
FuE-Personal in der Wirtschaft 2001	-	-	31	90
FuE-Aufwendungen der Wirtschaft 2001	-	-	31	91
Beschäftigte mit Hochschul- oder Fachhochschulabschluss (Hochqualifiziertenquote) 2002	43	101	54	94
Beschäftigte in wissensintensiven Dienstleistungen 2002	61	83	62	89
Beschäftigte in Branchen der Spitzentechnik 2002	15	54	18	16
Beschäftigte in Branchen der hochwertigen Technik 2002	29	108	40	89
Wissenschaftliches u. künstlerisches Personal an Hochschulen	22	80	29	86
Direkte Projektförderung des BMBF (absolut) 2003	7	33	16	47
Beschäftigung in außeruniversitären FuE-Einrichtungen 2003	31	13	43	21
Gründungsintensität in Spitzentechnik u. hochwert. Technik 1998-01	5	73	17	100
Gründungsintensität in technologieorientierten Dienstleistungen und nichttechnischer Beratung 1998-2001	57	112	44	105
Patentanmeldungen nach Erfindersitz 2000	47	96	48	91

Quelle: Innovationsbericht 2003, Bremen 2004

Strukturwandel

Gemessen an der Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung hat sich die vergleichsweise positive bremische Entwicklung der vergangenen Jahre nicht fortgesetzt. Von Juni 2003 bis Juni 2004 ging ihre Zahl um ca. 7.000 oder 2,5 % zurück, während sich der Stellenabbau in Westdeutschland auf -1,5 % verringerte. Von 2002 bis 2003 hatte der Rückgang der Beschäftigtenzahlen im Land Bremen -1,4% gegenüber -2,0% in Westdeutschland betragen.

Sektorale Beschäftigungsentwicklung

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte			
Wirtschaftsabschnitt	Land Bremen		Westdeutschland
	Stand Juni 2004	Veränderung zu Juni 2003	
Verarbeitendes Gewerbe	63 258	-3,7 %	-2,4 %
Energie- und Wasserversorgung, Steine und Erden	1 386	5,2 %	0,4 %
Baugewerbe	12 801	-8,4 %	-5,0 %
Handel, Kfz-Instandhaltung und -Reparatur	40 341	-2,9 %	-1,9 %
Gastgewerbe	6 738	0,4 %	-2,6 %
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	30 035	-0,1 %	-1,2 %
Kredit- und Versicherungsgewerbe	9 632	-3,0 %	-2,2 %
Unternehmensdienstl., Grundstücks- u. Wohnungswesen, Vermietung	36 667	-1,0 %	1,0 %
Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung	11 441	-4,1 %	0,0 %
Erziehung und Unterricht	10 618	-6,5 %	-1,2 %
Gesundheits- u. Sozialwesen	31 432	-2,2 %	0,3 %
Sonstige Dienstleistungen, private Haushalte	18 037	1,7 %	-1,6%
Sonstige (Land- und Forstwirtschaft, Bergbau, Steine und Erden)	1 048	-9,7 %	-2,3 %
Gesamtwirtschaft	273 434	-2,5 %	-1,5 %

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Der Rückgang um fast 7.100 sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse im Land Bremen resultiert aus dem Verlust von 2.400 Arbeitsplätzen im Verarbeitenden Gewerbe, je 1.200 Arbeitsplätzen im Bau und Handel und mehr als 1.900 öffentlichen Beschäftigungsverhältnissen in der Verwaltung und in den Bereichen Erziehung, Unterricht, Gesundheit und Sozialwesen. Nach Beschäftigungszuwächsen in den vergangenen Jahren, die teilweise gegen den Bundestrend erzielt wurden, konnte der Sektor Unternehmensdienstleistungen als drittgrößter Wirtschaftszweig nach dem Verarbeitenden Gewerbe und dem Handel im Jahr 2004 den Vorjahresstand nur knapp behaupten und büßten etwa 600 Stellen ein (-1 %). Im bremischen Kredit- und Versicherungsgewerbe setzte sich die rückläufige Entwicklung der Vorjahre fort (-3 %). Leichte Beschäftigungszuwächse in Höhe von insgesamt ca. 400 Arbeitsplätzen erzielten die sonstigen Dienstleistungen und privaten Haushalte sowie in geringerem Umfang das Gastgewerbe und der Bereich Energie- und Wasserversorgung.

Die bremische Wirtschaftsstruktur weist vor allem im Vergleich zu Hamburg einen hohen Anteil des Produzierenden Gewerbes (28 % zu 19 %) und ein Defizit im zusammengefassten Bereich Unternehmensdienstleistungen/Kredit und Versicherung auf (17 % zu 27 %). Beiden Städten gemeinsam ist der durch die Seehafenfunktion bedingte überdurchschnittliche Anteil des Bereichs Handel/Verkehr/Gastgewerbe.

Industrie

Die bremische Industriekonjunktur hat sich im Jahr 2004 - gemessen an der Umsatzentwicklung - nach dem Einbruch des Vorjahres mit einem Plus von fast 2 % zwar wieder erholt, blieb damit aber hinter der Bundesentwicklung (5,4 %) zurück. Die Umsatzsteigerung des Verarbeitenden Gewerbes im Land Bremen war allein der trotz des starken Euro wieder deutlich wachsenden Auslandsnachfrage zu verdanken. Die Exporte legten um 5,2 % zu, so dass sich die deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegende Exportquote weiter auf 54 % erhöhte (Bund: 39 %). Dagegen büßte das Inlandsgeschäft der bremischen Industrie noch einmal fast 2 % ein (Bund: +3 %).

Industriekonjunktur

	Land Bremen *		Bundesgebiet
	2004	Veränderung 2003/2004 in %	
Umsatz (Mio. €)	20 898	+1,9	+5,4
Inland	9 708	-1,8	+3,1
Ausland	11 190	+5,2	+9,0
Beschäftigte	60 608	-2,7	-1,9
Auftragseingänge ***	180	+3,4	+6,4

* Land Bremen ohne Schiffbau

** Veränderung Umsatz und Beschäftigung: Vergleich Januar bis November d.J.

*** Wertindex 1995=100; Ohne Ernährungsgew. u. Tabakverarb.; Betriebe >20 Beschäft.

Quelle: Statist. Landesamt Bremen

Die größten prozentualen Umsatzsteigerungen erzielten neben dem Schiffbau (174 %), dessen sprunghafter Anstieg durch Schiffsablieferungstermine verzerrt ist und deshalb nicht die tatsächliche Geschäftsentwicklung wiedergibt, der Maschinenbau (89 %) und die Kaffeeverarbeitung (44 %). Diese resultierten allerdings teilweise aus veränderten statistischen Zuordnungen zu Lasten bisher nicht gesondert ausgewiesener restlicher Industriezweige. Der Fahrzeugbau - bestehend aus dem Straßen- sowie dem Luft- und Raumfahrzeugbau ohne Schiffbau - behauptete mit einem erneuten Umsatzplus von 3 % seine beherrschende Position (Umsatzanteil 57 %). Dagegen hat das Ernährungsgewerbe mit einem Umsatzeinbruch von 16 % drei Prozentpunkte seines Umsatzanteils (auf 14 %) eingebüßt.

Trotz Umsatzsteigerungen setzte sich der Beschäftigungsrückgang in der bremischen Industrie ähnlich wie im Bundesgebiet im Jahr 2004 um 1.650 Arbeitsplätze oder -2,7 % unvermindert fort. Vom Stellenabbau waren mit Ausnahme des Maschinenbaus und der Kaffeeverarbeitung – hier aus statistischen Erfassungsgründen (s.o.) – sowie der Elektrotechnik und des Bereichs Medizin-, Mess-, Steuer-, Regeltechnik und Optik alle Industriezweige betroffen. Der mit 36 % aller Industriebeschäftigten dominierende Fahrzeugbau verlor 300 Arbeitsplätze (-1,4 %).

Die industrielle Basis Bremerhavens erfuhr durch einen überdurchschnittlichen Stellenabbau um 7 % und Umsatzeinbußen in Höhe von über 8 % eine weitere Schwächung. Ausschlaggebend waren erneute Einbußen insbesondere der fischverarbeitenden Industrie. Etwas freundlicher fiel die Bilanz des Verarbeitenden Gewerbes in Bremen Stadt aus mit einem Umsatzplus von 2,3 % und einem Stellenabbau um 2,1 %.

Die Entwicklung der Auftragseingänge lässt eine weitere Belebung der bremischen Industriekonjunktur erwarten. Der jahresdurchschnittliche Index der Auftragseingänge lag 2004 zwar nur gut 3 % über dem Vorjahresniveau (Bund: 6,4 %), im letzten Quartal belief sich das Auftragsplus - hauptsächlich getragen durch den Fahrzeugbau und die Elektrotechnik - jedoch auf 27 %.

Umsatz und Beschäftigung in ausgewählten Industriezweigen

Die zu beobachtende Entkoppelung von Umsatz- und Beschäftigungsentwicklung in der bremischen Industrie ist vor allem eine Folge der Rationalisierungsschübe, ohne deren Produktivitätseffekte die am Weltmarkt operierenden Konzerne auf Dauer nicht wettbewerbsfähig sind. Die Entwicklung in einigen großen bremischen Industriebetrieben beleuchtet diesen Zusammenhang schlaglichtartig. Gleichzeitig organisieren die großen Industrieunternehmen ihre Zuliefernetzwerke neu, wodurch sich im Umfeld ihrer Standorte neue Chancen sowohl für Produktion als auch für Logistikdienstleistungen ergeben.

Automobilproduktion

Die deutsche Automobilindustrie sieht sich einer abgeschwächten Binnennachfrage sowie einer verschärften internationalen Konkurrenz ausgesetzt. Die PKW-Produktion im Daimler-Chrysler-Werk Bremen steht darüber hinaus in einem starken konzerninternen Standortwettbewerb. Die Beschlüsse der Daimler-Chrysler-Konzernleitung über die Standorte zukünftiger Produktionslinien entscheiden über den Erhalt von mehreren Tausend Arbeitsplätzen. Im Jahr 2004 kam es im Rahmen konzernweiter Rationalisierungsprozesse zu Standortentscheidungen und Beschäftigungsplanungen, die für das Bremer Werk zumindest vorübergehend bis 2007 mit Arbeitsplatzeinbußen vor allem durch die Abordnung von 800 bis 1.200 Beschäftigten an andere Standorte verbunden waren.

Um die PKW-Produktion in Bremen langfristig zu sichern, wird es außer auf die Produktivitäts- und Kostensituation des Werkes auch darauf ankommen, die Standortvorteile insbesondere durch den Ausbau eines engen Zulieferer-Netzwerkes um das Bremer Werk zu nutzen, wofür vor allem im Gewerbepark Hansalinie die Voraussetzungen gegeben sind und weiter ausgebaut werden müssen. Infolge eher geringer werdender Fertigungstiefen im deutschen Automobilbau kommt auf zwei Arbeitsplätze in der PKW-Produktion ein Arbeitsplatz bei Zulieferern. Aktuell beläuft sich das Verhältnis Kernproduktion zu Zulieferung in Bremen auf 7:1. Es gilt daher den durch die Just-in-time-Produktion begründeten Vorteil enger regionaler Produktionsverbünde bei der Akquisition von Zulieferern für den Standort Bremen konsequent zu nutzen.

Stahlproduktion

Die Stahlwerke Bremen profitieren von der verbesserten Welt-Stahlkonjunktur, die wesentlich durch die starke Nachfrage Chinas ausgelöst worden ist. Steigende Stahlpreise auf dem Weltmarkt und eine konsequent fortgesetzte Kostensenkungs- und Rationalisierungspolitik des Arcelor-Konzerns haben die Ertragskraft der Bremer Hütte deutlich gesteigert. Da der Stahlboom für den Standort keine größeren Produktionsmengeneffekte zeitigt, wird es jedoch bei dem beschlossenen Abbau von bis zu 1.700 der ursprünglich 4.800 Beschäftigten zwischen 2004 und 2007 bleiben.

Luftfahrzeugbau

Auch die Standorte der deutschen Luftfahrtindustrie sehen sich einem starken internationalen sowie konzerninternen europäischen Wettbewerb ausgesetzt. Auf Basis des anhaltenden Markterfolgs des Airbus, insbesondere wegen des Beschlusses zur Produktion des A380 sowie des Militärtransporters A400M erwarten die deutschen Airbus-Produktionsstätten mittelfristig eine Stabilisierung und Expansion der Fertigung und Beschäftigung. Das Bremer Airbus-Werk bietet mit dem Schwerpunkt Hochobertriebssysteme (Landeklappen) mehr als 3.000 Personen Beschäftigung zuzüglich zahlreicher Arbeitsplätze in Zulieferbetrieben.

Über die direkte Beschäftigung bei Airbus hinaus besteht die besondere Bedeutung des Werkes in dem hohen FuE-Anteil und damit verbundenen engen Kooperationen mit Forschungseinrichtungen im Umfeld der Universität Bremen. Außerdem werden die Zulieferstrukturen und damit auch die Zulieferlogistik neu organisiert. So errichtet Airbus Deutschland zusammen mit der Stute Verkehrs-GmbH Bremen auf dem erweiterten Airbusbetriebsgelände ein Materialwirtschaftszentrum für die Logistik der norddeutschen Airbuswerke.

Schiffbau

Die ebenfalls maßgeblich durch China ausgelöste Nachfrage nach Frachtraum und Schiffsneubauten hat die Weltschiffbaukonjunktur in einem Maße belebt, dass auch europäische und deutsche Werften aktuell wieder ihre Produktionskapazitäten mit kostendeckenden Aufträgen auslasten können. Diese Entwicklung ist insbesondere für Bremerhaven von Bedeutung, wo der Schiffbau mit rund 1.400 Arbeitsplätzen noch immer etwa 20 % der industriellen Beschäftigung stellt. Die im Insolvenzverfahren befindliche SSW Schichau Seebeck Shipyard GmbH in Bremerhaven konnte durch Akquisition von Anschlussaufträgen die Beschäftigung bis in das Jahr 2006 hinein sichern.

Perspektivisch bietet der Beschäftigungssockel des Schiffbaus in Bremerhaven (SSW, MWB) zusammen mit Flächenangeboten am seeschifftiefen Wasser Anknüpfungspunkte für Aktivitäten im Großanlagenbau, speziell im Bereich der Herstellung von Offshore-Windenergieanlagen. Diese Aktivitäten könnten wiederum den Nukleus für die Entwicklung eines umfassenderen Clusters Energie- und Umwelttechnik in der Seestadt darstellen.

Fischverarbeitung

Die fischverarbeitende Industrie, mit rund 40 % aller Beschäftigten des Verarbeitenden Gewerbes der dominierende Bremerhavener Industriezweig, hat die führende Position in der deutschen Fischverarbeitung behauptet und durch Diversifizierungen in andere Bereiche der Lebensmittelproduktion ihre Basis verbreitert, sieht sich jedoch seit der Osterweiterung der EU einem gewissen Abwanderungsdruck ausgesetzt. Um so wichtiger sind Projekte wie die Errichtung des Biotechnologiezentrums Bio-

Nord im Fischereihafen, das Bremerhaven mit seiner Fischwirtschaft, dem AWI und dem Bremerhavener Institut für Lebensmitteltechnologie und Bioverfahrenstechnik BILB zu einem führenden Standort im Bereich der marinen sog. Blauen Biotechnologie machen kann.

Bauwirtschaft

Die krisenhafte Entwicklung der Bauwirtschaft hat sich mit neuerlichen prominenten Firmenzusammenbrüchen auch in Bremen fortgesetzt. Entsprechend verringerten sich im Jahr 2004 die Zahl der Beschäftigten und das Arbeitsvolumen gemessen an den geleisteten Arbeitsstunden im Land Bremen wie im Bundesgebiet noch einmal jeweils um ca. 10 %. Für das Land Bremen bedeutete dies den weiteren Verlust von mehr als 500 auf knapp 4.400 Arbeitsplätze auf dem Bau. Während diese Entwicklung jedoch im Bundesgebiet eine nochmalige Verschlechterung der Baukonjunktur signalisierte, bedeutete sie für das bremische Baugewerbe gegenüber dem vorjährigen Einbruch (-18 %) eine gewisse Stabilisierung. Dies um so mehr, als der Gesamtumsatz des bremischen Baugewerbes mit -1 % nur knapp das Vorjahresniveau verfehlte.

Dies war vor allem dem Wohnungsbau und dem öffentlichen Hoch- und Tiefbau - mit Ausnahme des Straßenbaus - zu verdanken, die über 20 % bzw. sogar zwischen 40 % und 50 % zulegten, während der Gewerbliche Bau wie auch der Straßenbau bis zu 20 %-ige Umsatzeinbußen hinnehmen mussten. Der vergleichsweise positive Geschäftsverlauf im Wohnungsbau wird durch die stabilisierte Zahl der Baufertigstellungen, insbesondere aber durch den allerdings auf Bremen Stadt beschränkten deutlichen Anstieg der Baugenehmigungen mit Schwerpunkt im Einfamilienhausbau bestätigt.

Auch wenn die Auftragseingänge im Jahr 2004 etwa den Wert des Vorjahres erreichten (-2 %), so lassen die zum Jahresende deutlich verschlechterten Umfrageergebnisse der Handelskammer unter den Bauunternehmen dennoch keine anhaltende Stabilisierung der Baukonjunktur erwarten.

Baukonjunktur*

	Land Bremen	Bundesgebiet
	Veränderung 2003/2004	
Beschäftigte	-10,8 %	-9,0 %
Geleistete Arbeitsstunden	-9,2 %	-8,4 %
Umsatz	-0,7 %	-6,4 %
Auftragseingänge	-2,3 %	- 5,7 %

* *Bauhauptgewerbe (alle Betriebe)*

Quelle: *Statistisches Landesamt Bremen, Statistisches Bundesamt*

Einzelhandel

Die Einzelhandelskonjunktur unterlag gegenläufigen Einflüssen. Steuerlichen Entlastungen auf der Einkommenseite standen Unsicherheiten über die Nettoeffekte der vielfältigen wirtschafts-, sozial- und finanzpolitischen Eingriffe und die verbreitete Sorge um die Sicherheit der Arbeitsplätze gegenüber. So konnte der Einzelhandel zwar mit der allgemeinen Konjunkturbelebung nicht Schritt halten, entwickelte sich aber gemessen an der Umsatz- und Beschäftigungsentwicklung besser, als die durch Unternehmenskrisen im Warenhausbereich und Geschäftsaufgaben vor allem in innerstädtischen Lagen geprägte allgemeine Wahrnehmung vermuten lässt.

Ohne den stark rückläufigen KFZ-Handel erzielte der Einzelhandel bundesweit ein Umsatzplus von mehr als 3 %. Dass der bremische Einzelhandel den Vorjahresumsatz knapp verfehlte (-0,3 %), dürfte vor allem auf die angespannte Arbeitsmarktsituation in Bremen und vor allem Bremerhaven und die dadurch gedämpfte Konsumneigung der Verbraucher zurückzuführen sein. Dagegen erhöhte sich der Beschäftigtenstand im bremischen Einzelhandel nach dem lang anhaltenden Rückgang der letzten Jahre erstmals wieder um 1,6 %. Dieser merkliche Anstieg blieb allerdings auf Teilzeitjobs beschränkt (5,3 %), während die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 2,4 % sank. Damit ist inzwischen etwa die Hälfte aller Arbeitsplätze im bremischen Einzelhandel von Teilzeitbeschäftigten besetzt.

Unabhängig davon hat sich die Einschätzung der Geschäftslage durch die Unternehmen des bremischen Einzelhandels im Verlauf des Jahres 2004 zunächst deutlich verschlechtert und erst am Jah-

resende wieder etwas aufgeheitelt. Die Erwartungen zur Konjunktorentwicklung im Jahr 2005 bleiben noch stark gedämpft. Wahrscheinlich wird sich die Situation des Einzelhandels erst bei einer merklichen Stabilisierung des Arbeitsmarktes wieder erholen können.

Tourismus

Das Gastgewerbe im Land Bremen profitierte 2004 von einer allgemeinen Belebung des Städtetourismus. Auch wenn die Statistik des Beherbergungsgewerbes nicht zwischen touristisch motivierten und Geschäftsreisen unterscheidet, kann die Zahl der Ankünfte und Übernachtungen in Hotels, Gasthöfen und Pensionen als Maß für die touristische Attraktivität herangezogen werden. Ankünfte und Übernachtungen verzeichneten Zuwachsraten von 12 % bzw. 11 % und übertrafen damit die Steigerungsraten in vergleichbaren Städten (8 %), während die Zahl der Übernachtungen im Bundesgebiet stagnierte (0,7 %).

Die Aufenthaltsdauer der Reisenden in den beiden Städten des Landes Bremen hat sich bei 1,7 Übernachtungen pro Besuch eingependelt, nachdem die Zahl der Ankünfte in Bremerhavener Beherbergungsbetrieben um mehr als 20 % wesentlich stärker zugenommen hat als die Zahl der Übernachtungen (8,8 %) und sich dadurch die überdurchschnittliche Aufenthaltsdauer der Seestadtbesucher reduzierte.

Tourismusedwicklung

Gewerbliches Beherbergungsgewerbe (Hotels, Gasthöfe, Pensionen usw.; Betriebe mit 9 oder mehr Betten)				
	Ankünfte		Übernachtungen	
	absolut (1 000)	Veränderung 2003/2004	absolut (1 000)	Veränderung 2003/2004
Land Bremen	770,9	12,2 %	1.344,4	11,3 %
Bremen Stadt	665,7	10,9 %	1.165,7	11,8 %
Bremerhaven	105,2	21,3 %	178,7	8,8 %
Bundesgebiet*	110.712,0	4,1 %	317.357,0	0,7 %

* Bund: alle Beherbergungsstätten (inkl. Erholungsheime, Ferienzentren, Herbergen)

Quelle: Statist. Landesamt Bremen, Statist. Bundesamt

Konjunkturaussichten

Die Ergebnisse der in vierteljährlichem Abstand von den deutschen Industrie- und Handelskammern durchgeführten Konjunkturumfrage zeichnen bei der Einschätzung der Geschäftslage, der Geschäftserwartungen sowie hinsichtlich des Klimaindikatoren ein einheitliches Bild des Konjunkturverlaufs im Jahr 2004. So hat sich die Geschäftslage der Unternehmen nach einer unerwarteten Schwächephase im Frühsommer bis zum Jahresende auf breiter Front verbessert. Im 4. Quartal beurteilten erstmals seit fast vier Jahren mehr Unternehmen ihre Situation positiv als negativ. Am Tiefpunkt der rezessiven Entwicklung im ersten Quartal 2003 hatte der Anteil der Unternehmen, die eine schlechte Geschäftslage meldeten, noch um 23 Prozentpunkte überwogen. Insofern haben sich die zum Jahreswechsel 2003/2004 geäußerten positiven Erwartungen - wenn auch verzögert - tatsächlich eingestellt.

Auch im letzten Quartal 2004 überwogen bei den Unternehmensbefragungen im Bundesgebiet wie in Bremen die optimistischen Geschäftserwartungen um 4 bzw. 5 Prozentpunkte, davon waren nur das Baugewerbe und der Einzelhandel ausgenommen. Für eine Fortsetzung der konjunkturellen Belebung spricht auch das verbesserte Investitionsklima. Der Anteil der Unternehmen, die höhere Investitionen planen, hat sich bis auf drei Prozentpunkte dem Anteil der Unternehmen mit verringerten Investitionsabsichten angenähert, während die Negativurteile ein Jahr zuvor noch mit 17 Prozentpunkten überwogen. Hauptstütze der Konjunktur bleibt die Auslandsnachfrage. 40 % der Unternehmen erwarten weiter steigende Exporte, nur ca. 10 % einen Rückgang der Ausfuhren. Entsprechend äußern sich der Exporthandel und die exportintensiven investitionsgüterproduzierenden Industriezweige am optimistischsten.

Für eine Belebung der Binnenkonjunktur sprechen die insgesamt optimistischen Geschäftserwartungen der Dienstleistungsbranchen vom Binnengroßhandel über die Verkehrswirtschaft bis zum Kredit- und Versicherungsgewerbe. Die Anbieter vorwiegend unternehmensbezogener Dienstleistungen, die in den vergangenen Jahren als einzige Branche durchgehend positive Beschäftigungseffekte erzielen

konnten, schätzen zwar den weiteren Konjunkturverlauf ebenfalls wieder optimistischer ein, korrigieren jedoch die Beschäftigungsplanungen nach unten.

Geschäftslage, Erwartungen, Planungen der Unternehmen

	HK Bremen		Deutsche IHK	
	III/2004	IV/2004	III/2004	IV/2004
	Saldo „gut/schlecht“ bzw. „geringer/höher“			
	Prozentpunkte			
Geschäftslage	-4,1	+0,3	-4	+3
Erwartungen	+5,9	+5,6	+3	+4
Exportentwicklung	30,7	28,1	35	31
Investitionsplanung	-8,0	-3,5	-11	-7
Beschäftigungsplanung	-23,4	-29,4	-17	-16

Quelle: Handelskammer Bremen, Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK)

Einwohnerentwicklung

Im Land Bremen setzte sich im Jahr 2004 die gespaltene Einwohnerentwicklung der letzten Jahre fort. Von Oktober 2003 bis zum 01.10.2004 stieg die Einwohnerzahl Bremens um 1.039 oder 0,2 % auf 546.106 Personen und entwickelte sich damit sogar besser als in Hamburg (keine Veränderung), das die gesamte Stadtentwicklung unter das Motto „Wachsende Stadt“ gestellt hat. In der Seestadt ging die Bevölkerung dagegen bis zum 01.10.2004 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitpunkt um 1.127 oder -1,0 % auf 117.448 Einwohner zurück, so dass sich die Einwohnerzahl des Landes Bremen nach dem Anstieg der beiden Vorjahre aktuell nur knapp behauptete.

Bremen Stadt konnte im vierten Jahr nacheinander eine positive Einwohnerentwicklung verzeichnen. Seit dem Tiefstand der Einwohnerzahl am Jahresende 2000 erzielte Bremen ein Plus von 6.700 Einwohnern (1,2 %). Dagegen hat sich der Einwohnerrückgang Bremerhavens nach zwischenzeitlicher Verlangsamung wieder beschleunigt. Gegenüber dem Jahresende 2000 hat die Seestadt fast 3.400 Einwohner verloren (-2,8 %).

Der Bevölkerungsentwicklung in den Städten Bremen und Bremerhaven kommt wegen der stark einwohnerorientierten Steuerverteilung und Ausrichtung des bundesstaatlichen Finanzausgleichs eine Schlüsselrolle für die fiskalische Sanierung des Landes Bremen zu. Der Erfolg der Sanierung des Landes Bremen wird also wesentlich davon abhängen, ob es gelingt, die Einwohnerentwicklung auch in der Seestadt zu stabilisieren. Die Tatsache, dass langfristige Bevölkerungsprognosen für die Bundesrepublik großräumig zwischen Nord und Süd, aber auch kleinräumig in Nordwestdeutschland beispielsweise zwischen Bremerhaven und Oldenburg stark voneinander abweichende Entwicklungstrends ausweisen, zeigt, dass es identifizierbare Gründe für unterschiedliche Einwohnerentwicklungen und damit auch Möglichkeiten zur ihrer Beeinflussung gibt.

Als Schlüsselgröße für eine wachsende Einwohnerzahl der Städte ist ein positiver Saldo im Rahmen der Fernwanderung anzusehen, der die stadtspezifisch höheren Geburtendefizite und die durch Suburbanisierung eintretenden Einwohnerverluste der Städte an das Umland überkompensiert. So konnte Bremen Stadt vom 01.01. bis 01.11.2004 vorläufigen Zahlen zufolge trotz anhaltender Suburbanisierung aufgrund von Zuwanderungsüberschüssen gegenüber dem übrigen Bundesgebiet sowie im Verhältnis zum Ausland insgesamt einen Wanderungsgewinn von 2.528 Einwohnern erzielen, dem nur halb so viele Einwohnerverluste (1.275) infolge des Sterbeüberschusses gegenüber standen.

Dagegen gelang es Bremerhaven nicht, die Abwanderungen ins Umland durch Zuzüge im Rahmen der Fernwanderungen auszugleichen. Hier führten in den ersten zehn Monaten des Jahres 2004 negative Wanderungssalden nicht nur gegenüber dem Umland, sondern auch im Verhältnis zum übrigen Bundesgebiet und zum Ausland zu einem Nettofortzug von insgesamt 507 Einwohnern, der zusammen mit dem Sterbeüberschuss von 321 Personen von Januar bis Oktober 2004 einen Bevölkerungsrückgang in Höhe von 828 Einwohnern zur Folge hatte.

Die Fernwanderung wird maßgeblich durch die Entwicklung des Wirtschaftsstandorts und hier insbesondere des Arbeitsplatzangebots beeinflusst. Eine nachhaltige Verbesserung der Bevölkerungsentwicklung kann daher hauptsächlich über die Stärkung der Wirtschaftskraft und die Schaffung neuer

Arbeitsplätze gelingen. Dabei kommt es insbesondere auf die Schaffung qualitativ hochwertiger Arbeitsplätze an, weil deren Besetzung in wesentlich stärkerem Maße die Zuwanderung von Beschäftigten und deren Familien und die Bindung von Universitäts- und Hochschulabsolventen und jungen qualifizierten Arbeitskräften an den Standort fördert.

Bevölkerungsentwicklung

	Einwohnerzahl	Veränderung 2003/2004	
	01.11.2004*	abs.	in %
Bremen	546.106	1.039	0,2
Bremerhaven	117.448	-1.127	-1,0
Land Bremen	663.554	-88	-0,0
Hamburg	1.735.871	-759	-0,0
Deutschland	82,5 Mio.	-31.000	-0,0
Alte Bundesländer	65,7 Mio.	63.000	0,1

* Bundesgebiet und alte Bundesländer: Stand: 30.06.03, alte Bundesländer ohne Berlin
Quelle: Statist. Landesamt Bremen, Statist. Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, Statist. Bundesamt

Der offensichtlich enge Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher Entwicklung und Einwohnerentwicklung verdeutlicht, dass auch im geltenden einseitig einwohnerorientierten Finanzausgleichssystem nachhaltige Sanierungsfortschritte nur über eine Stärkung der Wirtschaftskraft erzielt werden können. Dies gilt um so mehr, wenn es gelänge, den LFA zukünftig stärker an der Wirtschaftskraft zu orientieren.